

Sammlungsrichtlinien

Inhalt

- 4 Vorwort
- 6 Allgemeine Sammlungsrichtlinien der
Universalmuseum Joanneum GmbH
- 18 **Abteilung Naturkunde**
Botanik & Mykologie
- 24 Geologie & Paläontologie
- 30 Mineralogie
- 38 Zoologie
- 44 **Abteilung Archäologie & Münzkabinett**
- 46 Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung
- 50 Provinzialrömische Sammlung & Antikenkabinett
- 54 Münzensammlung
- 58 **Abteilung Schloss Eggenberg & Alte Galerie**
Schloss und Park Eggenberg
- 66 Alte Galerie
- 72 **Abteilung Neue Galerie Graz**
Neue Galerie
- 80 **Abteilung Kunst im Außenraum**
Institut für Kunst im öffentlichen Raum
Steiermark
- 82 Österreichischer Skulpturenpark
- 86 **Abteilung Kulturgeschichte**
Kulturhistorische Sammlung
- 92 Landeszeughaus
- 96 Multimediale Sammlungen
- 104 **Abteilung Volkskunde**
Volkskunde
- 108 Österreichisches Freilichtmuseum Stübing
- 114 **Abteilung Schloss Stainz**
Jagdkunde
- 118 Landwirtschaftliche Sammlung
- 124 Sammlung Rosegger-Geburtshaus
- 126 Sammlung Rosegger-Museum
- 128 **Abteilung Schloss Trautenfels**
Schloss Trautenfels
- 136 Kontaktadressen
- 138 Impressum

Vorwort

Aufbauend auf der Stiftung der Privatsammlungen Erzherzog Johanns im Jahr 1811 hat sich das Universalmuseum Joanneum in seiner mehr als zweihundertjährigen Geschichte und Sammlungstradition zu einem der größten Regionalmuseen in Mitteleuropa entwickelt. Die Sammlungen mit einem Bestand von über 4,9 Millionen Objekten und einer wissenschaftlichen Bandbreite von der Geologie bis zur zeitgenössischen Kunst machen das Joanneum zu einem einzigartigen Universalmuseum, in dessen Sammlungen und wissenschaftlichen Kompetenzen sich die Entwicklung der Geschichte, Kunst, Kultur und Natur des Landes Steiermark im internationalen Kontext widerspiegelt.

Aufbau, Ausbau und Erhaltung der Sammlungen gemäß einem sich im Sammlungskonzept widerspiegelnden Auftrag zählen zu den grundlegenden Aufgaben eines Museums. Dabei ist vor allem Sorgfalt bei der Akzession von Objekten geboten: hinsichtlich der rechtlichen und ethischen Grundlagen, des Sammlungsauftrags, der tatsächlichen Notwendigkeit eines Objektes, seines Zustandes, der Vorgaben von Einbringer*innen sowie der vorhandenen Möglichkeiten einer ordnungsgemäßen Erhaltung, Lagerung und wissenschaftlichen Bearbeitung.

Die unserem musealen Handeln zugrunde liegenden *Ethischen Richtlinien* von ICOM verlangen die Verschriftlichung und Veröffentlichung unserer langfristig angelegten Sammlungskonzepte, die eine Transparenz nach außen – insbesondere gegenüber der Gesellschaft, unserem Eigentümer und der Fachwelt – gewährleisten sowie die Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen in Bezug auf den Sammlungserwerb für alle Beteiligten erhöhen.

Diesem Auftrag sind wir bereits 2003 nachgekommen, indem wir nach einem intensiven Diskussionsprozess erstmals *allgemeine Sammlungsrichtlinien* erstellt haben, die ihrerseits die Basis für die einzelnen sammlungsspezifischen Sammlungskonzepte gebildet haben. Nach einer Revision im Jahr 2014 legen wir nun eine weitere Fassung unserer Sammlungsrichtlinien vor, welche auch die in den letzten Jahren hinzugekommenen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum umfassen.

Wolfgang Muchitsch,
wissenschaftlicher Direktor

Alexia Getzinger,
kaufmännische Direktorin

Allgemeine Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH

Präambel

Das 1811 von Erzherzog Johann gegründete Universalmuseum Joanneum zählt zu den ältesten zivilgesellschaftlichen Institutionen des Landes Steiermark und ist das erste öffentliche Museum Österreichs. Ursprünglich als technisch-naturwissenschaftliche Lehranstalt mit Schausammlungen ausgerichtet, hat sich das Universalmuseum Joanneum in mehr als 200 Jahren zum größten Universalmuseum Mitteleuropas entwickelt. Den Kern des Museums und seiner Arbeit bilden die rund 5 Millionen Sammlungsobjekte, die in 22 Sammlungen gegliedert sind.

Die allgemeinen Sammlungsrichtlinien bilden den Rahmen für die in der Folge zu erstellenden spezifischen Sammlungsrichtlinien der einzelnen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum. Dadurch soll eine systematische, aktive und transparente Weiterentwicklung der Sammlungen gewährleistet werden sowie sichergestellt sein, dass alle im Museum befindlichen Sammlungen und zugehörigen Informationen ordnungsgemäß dokumentiert werden, für den gegenwärtigen Gebrauch verfügbar sind und in einem unter Berücksichtigung heutiger Kenntnisse und Mittel möglichst guten und sicheren Zustand an zukünftige Generationen weitergegeben werden.

Die Definition der Aufgaben und Ziele der einzelnen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum hat auf Basis der Sammlungsziele des Gesamthauses zu erfolgen. Die Sammlungen haben sich in ihrer Sammlungspolitik aufeinander abzustimmen.

1. Allgemeine Grundlagen

Das Universalmuseum Joanneum ist in seiner Betriebsform als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung organisiert. Die Gründung der Landesmuseum Joanneum GmbH erfolgte am 01.01.2003, die Umbenennung in Universalmuseum Joanneum GmbH erfolgte mit 01.01.2010.

Die maßgebenden rechtlichen und formalen Normen des Universalmuseums Joanneum stellen folgende Urkunden dar:

- Schenkungsurkunde vom 16.07.1811 und Bestätigung der Übernahme der Schenkung vom 26.11.1811
- Satzungen des Steiermärkischen Universalmuseums Joanneum i. d. g. F.
- Gesellschaftsvertrag der Landesmuseum Joanneum GmbH
- Betriebsvereinbarung vom 23.12.2002, abgeschlossen zwischen dem Land Steiermark und der Universalmuseum Joanneum GmbH i. d. g. F.
- ICOM Code of Ethics und die damit verbundenen internationalen Regelwerke des Kulturgüter- und Artenschutzes
- Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles (Charta von Venedig, 1964)
- Landesverfassungsgesetz vom 14. März 2000 über die Rückgabe oder Verwertung von Kunstgegenständen und Kulturgütern, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ihren Eigentümern entzogen worden sind

2. Sammlungsziele

Das Universalmuseum Joanneum soll ausgehend von den Objekten seiner Sammlungen ein umfassendes Bild der Entwicklung der Natur, Geschichte und Kultur der Steiermark und der Bevölkerung geben und eine möglichst vollständige Darstellung und Dokumentation des Lebensraums und der regionalen Identität enthalten. Die Kenntnis der Steiermark soll durch die wissenschaftliche Forschung in den Sammlungsbereichen gefördert und der Sinn für künstlerisches Schaffen geweckt werden.

Das Universalmuseum Joanneum führt seiner Bestimmung gemäß steirische landeskundliche Sammlungen sowie Sammlungen von allgemein wissenschaftlichem Charakter oder kulturellem Wert. Für jeden einzelnen Sachbereich im Lande selbst ist eine möglichst vollständige Bestandsaufnahme und Evidenz anzustreben. Zum Zweck der allgemeinen Bestimmung dieser Sachbereiche sind dazu auch Sammlungsgegenstände und die ihnen entsprechende Dokumentation aus anderen Ländern systematisch und sinngemäß einzuordnen.

3. Eigentumsverhältnisse

Gemäß der Betriebsvereinbarung vom 23.12.2002 i. d. g. F. überlässt das Land Steiermark der Universalmuseum Joanneum GmbH für die Dauer der Laufzeit dieser Vereinbarung zum Zwecke der Führung des Museums das in den Inventarbüchern dargestellte, im Eigentum des Landes stehende Sammlungsgut inklusive der dafür bestehenden Infrastruktur in den Ausstellungs- und Depoträumen. Das Land kann von ihm überlassenes Sammlungsgut bzw. Teile davon der Universalmuseum Joanneum GmbH nur zur Abwendung materieller Schäden nach vorheriger Rücksprache entziehen. Sämtliches bis zur Gründung der Universalmuseum Joanneum GmbH am 01.01.2003 erworbenes Sammlungsgut verbleibt sohin im Eigentum des Landes Steiermark.

Die Universalmuseum Joanneum GmbH ist gemäß der Betriebsvereinbarung vom 23.12.2002 i. d. g. F. dazu bestimmt, das ihr anvertraute Sammlungsgut zu mehren, es im Sinne des spezifischen kulturpolitischen Auftrages für jede Sammlung auch ständig zu ergänzen und zu bewahren und es der Öffentlichkeit zeitgemäß zu präsentieren. Es gilt hier der Grundsatz der Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Mit Ausnahme eventueller Sondervereinbarungen, in denen Sammlungsobjekte direkt dem Land Steiermark zugewendet werden, ist somit seit der Gründung der Universalmuseum Joanneum GmbH am 01.01.2003 erworbenes Sammlungsgut im Eigentum der Universalmuseum Joanneum GmbH. Für die Darstellung des Anlagenvermögens der Universalmuseum Joanneum GmbH ist eine Bewertung der Sammlungsobjekte ab einem Wert von 100 € durchzuführen und dem Referat Rechnungswesen zu melden.

In folgenden Fällen ist eine Bewertung der Sammlungsschenkungen vorzunehmen:

- der Wert der Sammlungsschenkung liegt über 100 € oder
- die spendende Person verlangt eine steuerliche Absetzbarkeit ihrer Spende

In beiden Fällen sind die zuständigen Leiter*innen der Museumsabteilungen dafür verantwortlich, dass eine Bewertung der Sammlungsobjekte vorgenommen wird. Diese Bewertung ist der Geschäftsführung bekannt zu geben.

Liegt der Wert der Sammlungsschenkung über 100 €, jedoch nicht höher als 100.000 €, kann die zuständige Leitung der Museumsabteilung die Bewertung selbstständig vornehmen oder an qualifizierte Mitarbeiter*innen delegieren. Es ist in diesen Fällen bekannt zu geben, auf welcher Basis die Schätzung vorgenommen wurde (z. B. Versicherungssumme, Kaufpreis der Sammlungsschenkung aus der Vergangenheit, Kaufpreis eines vergleichbaren Objektes, grobe Schätzung).

Liegt der Wert der Sammlungsschenkung über 100.000 €, so ist ein externes Gutachten einzuholen, es sei denn, der Wert der Schenkung kann aufgrund eines Vergleichswertes (Versicherungssumme oder Kaufpreis der Sammlungsschenkung aus der Vergangenheit) zuverlässig von der zuständigen Leitung der Museumsabteilung abgeschätzt werden. Auch in diesen Fällen ist bekannt zu geben, auf welcher Basis die Schätzung vorgenommen wurde.

Diese Eigentumsverhältnisse sind insbesondere im Hinblick auf die ordnungsgemäße Inventarisierung sowie Akzession und Deakzession (Zustimmungsrechte) zu beachten.

Für die von der Universalmuseum Joanneum GmbH seit der Gründung neu erworbenen Sammlungsstücke gilt gemäß dem Gesellschaftsvertrag, dass diese im Falle der Auflösung der GmbH oder bei Wegfall des bisherigen Gesellschaftszweckes zur Gänze dem Land Steiermark zuzuwenden und in gemeinnütziger Weise für das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum zu verwenden sind. Die Inventarisierung hat nach den Vorgaben des International Committee for Documentation (CIDOC) des International Council of Museums (ICOM) zu erfolgen: <https://www.museumbund.at/uploads/standards/CIDOC-Inventarisierung.pdf> (11.12.2020).

4. Befugnisse, Verantwortung und Pflichten in Bezug auf die Sammlungen

Die Befugnisse, Verantwortung und Pflichten der Geschäftsführung und der Mitarbeiter*innen in Bezug auf die Sammlungen sind in den jeweiligen Arbeitsplatzbeschreibungen darzustellen.

5. Depotmöglichkeiten

Das Universalmuseum Joanneum verfügt neben ca. 19.000 m² Ausstellungsflächen über ca. 15.600 m² Depotflächen (siehe Anhang A). In den einzelnen Depotflächen ist darauf Bedacht zu nehmen, dass nach Maßgabe der Möglichkeiten die bestmöglichen sicherheits- und klimatechnischen Voraussetzungen für den Sammlungsbestand gewährleistet werden.

Einlagerung von Objekten aus den Sammlungen, Aufrechterhaltung der Ordnung, Meldeprinzip sowie die Aufgaben der für die Verwaltung der einzelnen Depots verantwortlichen Personen sind in eigenen Hausordnungen geregelt.

6. Umfang

Folgende Sammlungen werden geführt:

Abteilung Naturkunde

Botanik & Mykologie
Geologie & Paläontologie
Mineralogie
Zoologie

Abteilung Archäologie & Münzkabinett

Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung
Provinzialrömische Sammlung & Antikenkabinett
Münzensammlung

Abteilung Schloss Eggenberg & Alte Galerie

Schloss und Park Eggenberg
Alte Galerie

Abteilung Neue Galerie Graz

Neue Galerie

Abteilung Kunst im Außenraum

Kunst im öffentlichen Raum
Österreichischer Skulpturenpark

Abteilung Kulturgeschichte

Kulturhistorische Sammlung
Landeszeughaus
Multimediale Sammlungen

Abteilung Volkskunde

Volkskunde
Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

Abteilung Schloss Stainz

Jagdkunde
Landwirtschaftliche Sammlung
Sammlung Rosegger-Geburtshaus
Sammlung Rosegger-Museum

Abteilung Schloss Trautenfels

Schloss Trautenfels

7. Akzession von Sammlungsobjekten

Die Erwerbung von Objekten, d. h. ihre endgültige Übernahme in das ständige Eigentum eines Museums, erfolgt durch die Akzession. Bevor ein Objekt akzessioniert wird, ist zu klären, ob

- die Erwerbung des Objekts mit den Sammlungszielen des Universalmuseums Joanneum bzw. der jeweiligen Sammlung im Einklang steht,
- die Herkunft und Identität des Objekts zweifelsfrei ist (Provenienz und Eigentumsrechte), die Zuwendung des Objekts mit Bedingungen verbunden ist,
- die Nutzung des Objekts durch intellektuelle Besitzrechte (z. B. Copyright, Patent, Schutzmarke, Geschäftsgeheimnis) oder durch seine Natur (z. B. physisch gefährlich, potenzielle Verletzung der Privatsphäre) eingeschränkt oder belastet ist, die Erwerbung des Objekts (auch Annahme eines Geschenkes oder Erbes) künftige größere Ausgaben und Aufwand nach sich ziehen wird (z. B. Konservierung, Restaurierung, neues Sammlungsgebiet, Depotfläche),

die physische Präsenz des zu akzessionierenden Kunstwerkes oder andersartigen Objekts die Existenz der bereits vorhandenen Sammlungsgegenstände gefährdet, verändert oder zerstört.

8. Deakzession von Sammlungsobjekten

Die Aussonderung von Objekten aus dem Sammlungsbestand erfolgt durch Deakzession. Die Initiative zur Deakzession hat stets von der zuständigen Sammlungsleitung auszugehen.

Als vertretbare Gründe für eine Deakzession gelten die folgenden:

- Verfall der materiellen Substanz
- Fehlen oder Verlust der Dokumentation
- Fehlen oder Verlust der musealen Relevanz
- Restitution an rechtliche oder moralische Eigentümer*innen
- Rückführung menschlicher Überreste
- Mangelnde Konservierungsmöglichkeit
- Mangelnde Erforschungsmöglichkeit
- Mangelnde Vermittlungsmöglichkeit
- Optimierung des Sammlungsfundus durch besseren Ersatz (z. B. Tausch)
- Änderung des Sammlungsprogramms

Im Falle der Deakzession von Landeseigentum gelten die entsprechenden Vorschriften des Landes Steiermark.

Die Entscheidung über die Deakzession von neu erworbenen Sammlungsgegenständen, die sich im Eigentum der Universalmuseum Joanneum GmbH befinden und deren Wert unter dem Betrag von 40.000 € liegt, obliegt, in Absprache mit der*dem zuständigen Restaurator*in und der Sammlungsleitung, der Geschäftsführung der Universalmuseum Joanneum GmbH. Bei einem Wert über 40.000 € ist die Zustimmung des Aufsichtsrats einzuholen. Bei den Sammlungsobjekten des Universalmuseums Joanneum

handelt es sich um kraft gesetzlicher Vermutung unter Denkmalschutz stehende „Denkmäler“. Deshalb sind bei allen Formen der Deakzession die jeweils gültigen Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes einzuhalten und des Weiteren ist jeweils die Einwilligung des Bundesdenkmalamtes einzuholen. Alle Fälle von Deakzessionen sind im Jahresbericht anzuführen.

9. Leihgaben

Die Entlehnung von Sammlungsobjekten des Universalmuseums Joanneum im Original zu Forschungs- und Ausstellungszwecken ist zulässig, wenn

- es der Objektzustand materialtechnisch zulässt – die Leihfähigkeit und die Dauer der Leihgebung stellt die*der Restaurator*in fest –,
- die Entlehnung der Sammlungsobjekte im Original zu Forschungszwecken unbedingt erforderlich ist,
- eine entsprechende museologische Betreuung der Sammlungsobjekte sichergestellt ist,
- die ordnungs- und sachgemäße Aufbewahrung der Sammlungsobjekte bei der*dem Leihnehmer*in gewährleistet ist,
- hinsichtlich der Sammlungsobjekte für die Dauer der Entlehnung ein Versicherungsvertrag abgeschlossen wird und sich die*der Leihnehmer*in zur Übernahme der Versicherungsprämien verpflichtet oder die*der Rechtsträger*in eines öffentlichen Museums oder einer öffentlichen wissenschaftlichen Institution die Haftung für die zu entlehnenden Objekte übernimmt.

Die Leihnehmer*innen haben dem Universalmuseum Joanneum für den durch die Leihgebung erwachsenden Personal- und Sachaufwand einen angemessenen Kostenersatz zu leisten. Von einem Kostenersatz für die Leihgebung kann das Universalmuseum Joanneum gegenüber der*dem Leihgeber*in absehen, wenn dieser ebenfalls Sammlungsobjekte zu Forschungs- und Ausstellungsobjekten unentgeltlich an das Universalmuseum Joanneum entlehnt. Die endgültige Entscheidung über eine Leihgebung obliegt, in Absprache mit der*dem zuständigen Restaurator*in und der Sammlungsleitung, der Geschäftsführung der Universalmuseum Joanneum GmbH.

Über die Leihgebung von Sammlungsobjekten hat das Universal-museum Joanneum ein Verzeichnis zu führen, aus dem ersichtlich sein müssen:

- die genaue Bezeichnung der Sammlungsobjekte einschließlich ihrer Inventarsignaturen,
- die Bezeichnung der entlehnenden Stelle,
- das Datum der Entlehnung und
- das Datum der voraussichtlichen Rückstellung

10. Leihnahmen

Über die Leihnahme von Objekten hat das Universalmuseum Joanneum in der jeweiligen Sammlung ein zentrales Verzeichnis zu führen, aus dem ersichtlich sein müssen:

- die genaue Bezeichnung der Objekte einschließlich ihrer Inventarsignaturen der verleihenden Stelle,
- die Bezeichnung der verleihenden Stelle,
- das Datum der Annahme und
- das Datum der voraussichtlichen Rückstellung.

11. Deposita

Das Universalmuseum Joanneum kann auch Deposita entgegennehmen. Diese Objekte befinden sich dann lediglich in seiner Verwahrung und sind weder Eigentum des Universalmuseums Joanneum noch eine Leihgabe an dasselbe.

12. Vorsorge und Erhaltung

Das Universalmuseum Joanneum ist verpflichtet, alle Vorkehrungen zu treffen, welche die Erhaltung und den Fortbestand der Sammlungen im Rahmen der Nutzung gewährleisten. Zur Erhaltung gehören alle Maßnahmen, die einem Objekt abträgliche Veränderungen

verhindern oder aufhalten sowie deren konservatorische und restauratorische Betreuung durch die entsprechend ausgebildeten Restaurator*innen. Zu den Maßnahmen zur Erhaltung des musealen Sammlungsfundus gehören neben vorsorglichem Umgang die entsprechenden Umweltbedingungen und alle Vorkehrungen zur Substanzsicherung nach Maßgabe eines bestmöglichen Standards und zur langfristigen Erhaltung der Objekte nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen in möglichst authentischem Zustand. In diese Maßnahmen sind auch Schutz und Erhaltung der sammlungsbezogenen Dokumentation inbegriffen.

Anhang A Depotflächen

Studien- und Sammlungszentrum Graz-Andritz:

Depot Botanik & Mykologie
Depot Geologie & Paläontologie
Depot Mineralogie
Depots Zoologie
Depots Alte Galerie und Neue Galerie (Gemälde und Skulpturen, Grafik)
Depot Multimediale Sammlungen (technische Geräte)
Werkstätten naturkundliche Sammlungen
Werkstätten Restaurierung Gemälde, Skulptur und Grafik

Zentralmagazin:

Depots Kulturhistorische Sammlung
Depots Archäologie
Depots Volkskunde
Depots Zoologie (Alkoholpräparate; Skelette)
Depots Neue Galerie
Depot Landeszeughaus
Aktenarchiv
Werkstätte Kulturhistorische Sammlung (Textil)

Depots St. Radegund/Ebersdorf:

Depot Geologie & Paläontologie (Bohrkerne)
Mineralogie (mineralogische Objekte)
Archäologie (Steindenkmäler)
Alte Galerie (Steindenkmäler)
Kulturhistorische Sammlung (Steindenkmäler und Kachelöfen)
Volkskunde (Kachelöfen)
Kataloglager (diverse Sammlungen)

Depots Schloss Stainz:

Objekte Landwirtschaftliche Sammlung und Jagdkunde

Ennshofspeicher:

Objekte Schloss Trautenfels

Depot Schloss Trautenfels:

Objekte Schloss Trautenfels

Depots Schloss Eggenberg:

Objekte Schloss Eggenberg
Objekte Münzensammlung
Objekte Archäologie

Depot Zeughaus:

Objekte Landeszeughaus

Depots Volkskundemuseum:

Objekte Volkskunde

Depots Joanneumsviertel:

Objekte Multimediale Sammlungen

Depots Österreichisches Freilichtmuseum Stübing:

Objekte Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

Abteilung Naturkunde Botanik & Mykologie

1. Sammlungsgeschichte

Schon bei der Gründung des Joanneums durch Erzherzog Johann im Jahr 1811 hatte die Botanische Sammlung eine große Bedeutung. Damals noch ergänzt durch den unmittelbar angrenzend angelegten Botanischen Garten, diente die Sammlung einerseits der Forschung, andererseits lieferte sie wichtiges Anschauungsmaterial für die Ausbildung der Studenten an der am Joanneum eingerichteten Technischen Hochschule sowie der Universität. Die Sammlung war dafür auch international ausgerichtet, sollte doch die Formenvielfalt der Pflanzenwelt möglichst umfassend repräsentiert sein; daher wurde auch in größeren Mengen Herbarmaterial angekauft, insbesondere solches aus fernen Ländern.

Nach der Ausgliederung des Lehrbetriebs und des Botanischen Gartens verlagerte sich der Sammlungsschwerpunkt immer mehr auf Österreich bzw. Steiermark und die angrenzenden Gebiete, verbunden mit einer stärkeren Betonung der Floristik in den Forschungsarbeiten.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Sammlung Botanik & Mykologie bemüht sich um eine möglichst umfassende Dokumentation der Pflanzenwelt in Österreich samt angrenzenden Gebieten, insbesondere aber der Steiermark. Zu diesem Zweck wird eine Sammlung geführt und es werden Daten erhoben. Mit der Sammlung soll einerseits die heimische Pflanzenwelt und ihre Veränderung dokumentiert werden, andererseits der Kenntnisstand über Flora und Vegetation durch eigene Forschungsarbeiten an eben dieser Sammlung erweitert werden.

Im Sinne eines wissenschaftlichen Archivs steht das Material im Herbarium des Universal museums Joanneum der internationalen Forschungsgemeinschaft für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung.

Jede Aktivität der Mitarbeiter*innen der Sammlung Botanik & Mykologie (Forschung, Vorbereitung von Ausstellungen, Durchführen von Veranstaltungen) soll sich nach Möglichkeit auch in einem Zuwachs in der Sammlung widerspiegeln.

3. Sammlungsumfang, Sammlungsteile, Schwerpunkte, Strategie

Der Standort der Sammlung Botanik & Mykologie ist das Studien- und Sammlungszentrum Graz-Andritz.

Derzeit werden in der Botanischen Sammlung folgende Sammlungsteile betreut:

- **Herbarium** (Algen, Pilze, Flechten, Moose, Farn- und Blütenpflanzen)
- **Karpologische Sammlung** (Früchte und Samen)
- **Holzsammlung**
- **Historische Sondersammlungen:** Xylotheke („Holzbibliothek“), Obstmodelle, Pilzmodelle, Naturselbstdrucke (Originale)

- 3.1.** Das **Herbarium** ist der Kern der Sammlung Botanik & Mykologie und mit geschätzten 650.000 Herbarbelegen auch dessen umfangreichster Teil. Es ist in erster Linie eine wissenschaftliche Belegsammlung, die auf internationaler Ebene für die Fachwelt zugänglich gehalten wird. In kleinerem Ausmaß wird das Material für Fortbildungs- und auch Ausstellungszwecke eingesetzt.

Das vorhandene Material bildet folgende Schwerpunkte:

- Belege aus Österreich, insbesondere aus der Steiermark, von Arten aller Großgruppen des Pflanzenreichs
- Großpilze der Steiermark, vor allem mit Material ab 1980
- Aus dem 19. Jahrhundert Belege aus dem Gebiet der ehemaligen Monarchie, insbesondere von der Balkanhalbinsel

- Material unterschiedlicher Herkunft, das im 19. Jahrhundert käuflich zu erwerben war

Strategie für die Erweiterung des Herbariums:

- Zeitgenössische Herbarbelege werden nur mit ausreichender Dokumentation in die Sammlung aufgenommen, bei Belegen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts können, falls ein anderer gewichtiger Grund für die Aufnahme in die Sammlung spricht, bei der Güte der Dokumentation Abstriche gemacht werden.
- Geschenkweise wird Material aller Pflanzengruppen von jeglicher geografischer Herkunft angenommen (Voraussetzung ist einzig die angemessene Dokumentation, siehe oben).
- Eigene Aufsammlungen beschränken sich auf den geografischen Schwerpunkt der Sammlung, das ist die Steiermark und Österreich mit den angrenzenden Gebieten, insbesondere der Ostalpenraum. Material aus dieser Schwerpunktregion von anderen Sammler*innen soll, insbesondere wenn es sich um steirische Sammler*innen handelt, wenn möglich auch durch Ankauf gesichert werden.

3.2 Die Früchte- und Samensammlung beinhaltet Samen, Früchte, Fruchtstände und sonstige Verbreitungseinheiten von Samenpflanzen. Derzeit besteht diese Sammlung aus geschätzten 5.000 Objekten. Sie dienen sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch Ausstellungs- und Fortbildungszwecken.

Die Herkunft der Objekte ist weltweit gestreut. Es wird zumindest versucht, eine möglichst breite „Formenpalette“ von Früchten und Samen in der Sammlung präsent zu haben.

Beim Aufsammeln von neuen Stücken soll zu jedem Objekt möglichst auch ein Herbarbeleg der betreffenden Pflanze angelegt werden. Zukünftig soll die Sammlung auch um solche Stücke erweitert werden, die nicht durch simples Trocknen konserviert werden können; dazu müssen neue Techniken angewandt werden (Gefriertrocknung, Plastination etc.).

3.3 In der Holzsammlung (ca. 1.000 Objekte) sind Gehölze in Form von Zweigen und verschiedenen Holzstücken – auch bearbeitet – präsent. Die Objekte dieser Sammlung dienen sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch Ausstellungs- und Fortbildungszwecken. Die Herkunft der Objekte ist weltweit gestreut. Bei Neuerwerbungen wird der Schwerpunkt auf in Europa heimische und kultivierte

Gehölze gelegt. Beim Aufsammeln von neuen Stücken soll zu jedem Objekt möglichst auch ein Herbarbeleg der betreffenden Pflanze angelegt werden.

3.4 In den historischen Sondersammlungen sind wohl – bis auf den großen Glücksfall einer entsprechenden Schenkung – in Zukunft keine Zuwächse zu erwarten. Die Objekte dieser Sammlungen sind vor allem für Ausstellungszwecke geeignet.

4. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

4.1 Akzession

Die Erweiterung der Sammlungen erfolgt durch Schenkung, Tausch, Ankauf oder eigene Aufsammlung durch die Mitarbeiter*innen des Universalmuseums Joanneum. Schenkungen von Herbarmaterial werden prinzipiell ohne Bedingungen oder Einschränkungen angenommen.

Alle Zugänge sind in einem Eingangs-Registrierbuch festzuhalten. Erst nach positiv erfolgter Überprüfung der Sammlungswürdigkeit werden die Zugänge in die entsprechenden Sammlungen aufgenommen und auch im Inventarbuch vermerkt.

4.2 Deakzession

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen sind befugt, aus folgenden Gründen eigenständig Material aus dem Herbarium, der Karpologischen Sammlung und der Holzsammlung auszuscheiden:

- Verfall der materiellen Substanz (vor allem Fraßschaden)
- Fehlen von Substanz (z. B. durch schlechte/unzureichende Aufsammlung)
- Extrem mangelhafte Dokumentation

Diese Deakzessionen sind in einer Liste festzuhalten, bei bereits elektronisch erfassten Belegen zusätzlich in der jeweiligen

Datenbank. In Abweichung von den Bestimmungen in den allgemeinen Sammlungsrichtlinien entfällt für diese Deakzessionen die Berichtspflicht an die Museumsleitung.

Die Sammlungsleitung ist befugt, zur Optimierung der Sammlung Objekte aus dem Herbarium, der Karpologischen Sammlung und der Holzsammlung einzutauschen.

4.3 Vorsorge und Erhaltung

Das Bewahren der Objekte aller Sammlungen vor Schäden jeglicher Art ist vordringlich.

Bei der Unterbringung der Sammlungen ist auf günstige raumklimatische Verhältnisse zu achten.

Die verwendeten Behältnisse zum Aufbewahren der Sammlungsstücke bzw. die für die Präparation verwendeten Materialien sind so zu wählen, dass die langfristige Erhaltung der Objekte bestmöglich gewährleistet ist.

Insbesondere ist darauf zu achten, dass kein Schaden durch Insektenfraß bzw. Schimmelbefall erfolgt. Jede entsprechende Beobachtung und jede gesetzte Maßnahme zur Abwendung weiterer Schäden ist in einem Schädlingsmanagement-Protokollbuch festzuhalten.

Soweit notwendig, sind beschädigte Sammlungsstücke zu restaurieren. Dies betrifft vor allem Objekte aus den historischen Sondersammlungen.

Das Führen von Sammlungen verpflichtet zu einer Dokumentation der einzelnen Sammlungsobjekte; erst durch sie erhält ein Objekt seinen wissenschaftlichen Wert.

4.4 Leihverkehr

Mit der Sammlung Botanik & Mykologie soll Forschung betrieben werden. Zu diesem Zweck sieht sie sich als Teil der internationalen wissenschaftlichen Forschungsgemeinschaft. Fachleute können zwecks wissenschaftlicher Bearbeitung leihweise Material aus den botanischen Sammlungen entleihen – zu Bedingungen, wie sie den internationalen Gepflogenheiten entsprechen und in einer Richtlinie

für die „Entlehnung von Herbarmaterial für wissenschaftliche Untersuchungen“ schriftlich festgelegt sind.

Die Entlehnung von Herbarmaterial für Forschungszwecke erfolgt prinzipiell kostenlos, die Kosten für den Versand trägt die jeweils versendende Institution.

Bei Entlehnungen für Ausstellungszwecke kommen die allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH zum Tragen.

5. Forschungsschwerpunkte

Forschungsvorhaben orientieren sich an den von den Mitarbeiter*innen der Sammlung in ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Spezialisierung bearbeiteten Pflanzen- bzw. Pilzgruppen. Dabei stehen systematische, biogeografische, floristische sowie ökologische Fragestellungen im Vordergrund. Auch ein Bezug zu den Sammlungen sollte im Regelfall gegeben sein.

6. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Innerhalb des Universalmuseums Joanneum gibt es kaum Überschneidungen. Sammlungsteile mit botanischem Bezug gibt es in der Sammlung Geologie & Paläontologie, zu der hin die Abgrenzung eindeutig ist, und zur Landwirtschaftlichen Sammlung, in der ebenfalls Obstmodelle zu finden sind.

Außerhalb des Universalmuseums Joanneum betreibt in der Steiermark auch das Institut für Pflanzenwissenschaften an der Universität Graz eine botanische Sammlung. Mit ca. 1,2 Millionen Belegen ist es etwa doppelt so groß wie das Joanneums-Herbarium und stärker international ausgerichtet. Bei den Niederen Pflanzen liegt der Sammlungsschwerpunkt im Joanneum bei den Großpilzen, während er im Universitäts-Herbarium bei den Kleinpilzen und Flechten liegt.

Das Stift Admont beherbergt das umfangreiche Herbarium von Pater Gabriel Strobl aus dem 19. Jahrhundert mit über 30.000 Belegen.

Geologie & Paläontologie

1. Geschichte der Sammlung

Den Grundstein zur Sammlung legte Erzherzog Johann mit Schenkungen aus seinem Privatbesitz. 1818 wurde im Joanneum erstmals eine geologische Ausstellung zusammengestellt, 1832 eine systematisch-geognostische Sammlung gebildet. 1853 erfolgte die Aufstellung einer systematisch-paläontologischen Sammlung. Auch die ab 1835 vom Botaniker Franz Xaver Unger gesammelten Pflanzenfossilien gehörten nach 1870 für einige Jahrzehnte zum geologisch-paläontologischen Sammlungsbestand. 1887 wurde mit der Umwandlung des Joanneums in ein Landesmuseum eine geologisch-paläontologische Sammlung eingerichtet, die in eine allgemeine geologisch-terminologische Sammlung, eine steiermärkische geologisch-paläontologische Sammlung mit einer phytologischen Unterabteilung sowie eine steiermärkische technologisch-geognostische Sammlung gegliedert war. 1892 wurde der Geologie eine eigene, von der Mineralogie unabhängige Museumsabteilung gewidmet. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Sammlung stark in Richtung Bergbau-Lagerstätten ausgebaut und nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Neugestaltung der geologisch-paläontologischen Schausammlung im Museumsgebäude Raubergasse, was bis in die 1960er-Jahre sukzessive erfolgte. 1975 wurde eine neue Schausammlung eingerichtet, die nicht mehr nach systematischen Gesichtspunkten in historischen Vitrinen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts eingerichtet war, sondern einen zeitlich strukturierten Rundgang durch 450 Millionen Jahre steirischer Erdgeschichte bot. Internationale Vergleichsstücke aus allen Zeitperioden waren jeweils als Ergänzung hinzugefügt.

Seit den 1970er-Jahren bis Mitte der 1990er-Jahre kam es zu einer stärkeren Orientierung in Richtung Daten- und Objektsammlung im Bereich steirischer Rohstoffvorräte. Ab 1998 wurden Fossiliengrabungen durchgeführt, an denen neben steirischen Schulgruppen auch Grabungsteams von in- und ausländischen Universitäten und Museen teilgenommen haben. Auf diesem Wege sind viele wissenschaftlich wertvolle Objekte in die Sammlung gelangt. Im Rahmen von internationalen Forschungsprojekten konnte sich die Sammlung in einer breiteren Wissenschaftsöffentlichkeit erfolgreich positionieren. 2009 erfolgte schließlich die Übersiedlung des Großteils der Sammlung in das Studien- und Sammlungszentrum Graz-Andritz.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Richtlinien der Sammlung Geologie & Paläontologie basieren auf den Gründungsstatuten des Joanneums (1811) sowie auf den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH (2014). Demgemäß gehört zu ihren Aufgaben die umfassende, möglichst vollständige Dokumentation der erdgeschichtlichen Entwicklung der Steiermark. Die Aufsammlung von Gesteinen und Fossilien, deren Präparation, wissenschaftliche Bearbeitung und Dokumentation steht daher im Mittelpunkt der Tätigkeiten. Da die erdgeschichtliche Entwicklung der Steiermark nur im Zusammenhang mit der Alpengebirgsbildung gesehen werden kann und geologische Prozesse auf dem Aktualitätsprinzip basieren, sind Aufsammlungen und Studien im In- und Ausland unerlässlich. Die Sammlung Geologie & Paläontologie vermittelt gewonnene Erkenntnisse, bezieht Stellung zu aktuellen geologischen Ereignissen und präsentiert sich der Öffentlichkeit durch Ausstellungen, Publikationen sowie durch direkten Kontakt mit der interessierten Öffentlichkeit in Form von Exkursionen, Workshops, Vorträgen und Seminaren/Tagungen.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Nur ein kleiner Teil der Objekte befindet sich in der Dauerausstellung des Naturkundemuseums. Kleine Teile der Sammlungen sind als Leihgaben in öffentlich zugänglichen Regionalmuseen („Heimatemuseen“) ausgestellt. Der umfangreichere Teil der Sammlungen dient Dokumentations-, Studien- und Vergleichszwecken. Diese Sammlungen werden im Zuge wissenschaftlicher Studien auch von Fachleuten aus dem In- und Ausland bearbeitet.

Die Sammlung Geologie & Paläontologie umfasst folgende Objektgruppen:

3.1 Lithologische Sammlungen

Die regionalgeologische Sammlung ist Grundlage und Beleg der Legenden für die geologischen Karten und die lithostratigraphische Gliederung der Steiermark.

→ **Gesteine der Steiermark, regionalgeologisch und allgemein systematisch (überregional):**

Vulkanite, regionalgeologisch und allgemein systematisch (überregional);

Spezialsammlungen (z. B. Techniksammlung, Sandsammlung)

→ **Lagerstättensammlung (In- und Ausland):**

Erzlagerstätten (Überschneidungen mit Mineralogie)

Kohlelagerstätten der Steiermark

Dekorgesteinssammlung (Schwergewicht Steiermark)

Die Lagerstättensammlung der Steiermark wird ergänzt durch eine Datenbank (IRIS), die in Abstimmung mit dem zuständigen Bundesministerium und der Geologischen Bundesanstalt gewartet wird.

→ **Bohrkernsammlung**

3.2. Montanhistorische Sammlung

Diese umfasst u. a. Grubengeleuchte und Gezähe aus unterschiedlichen Bergbauregionen, hauptsächlich aus der Steiermark.

3.3. Paläontologische Sammlungen

Die paläontologischen Sammlungen sind ein umfassendes Archiv urzeitlichen Lebens, das für nationale und internationale Forschungen auf den Gebieten der Evolution, Diversifikation, Paläogeografie und Biostratigraphie unumgänglich ist (Typusverfahren!). Die historischen paläontologischen Sammlungen von Unger und Ettingshausen (Paläobotanik) und die umfassende Vertebraten-Sammlungen von Mottl & Murban haben internationale Bedeutung. Mehr als 3.000 Objekte der paläontologischen Sammlungen der Geologie & Paläontologie sind Typenmaterial und auch über den internationalen Typenkatalog (OETYP) im Internet zugänglich.

→ **Paläozoologie**

Evertebraten

Vertebraten

Vertebraten (Steirisches Neogen)

Vertebraten („Höhlensammlung“)

Mikropaläontologie (Schwerpunkt Ostrakoden)

→ **Paläobotanik**

→ **Tollmannsammlung**

3.4 Literatursammlungen

Altliteratursammlung

Kartensammlung

Gutachtensammlung

Bohrprotokollsammlung

Dissertationen- und Diplomarbeitensammlung

Sammlung unveröffentlichter Gutachten und Berichte

Sonderdrucksammlungen (Styriaca)

Diasammlung

3.5 Geodatensammlungen

Im Rahmen des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes wurden über Jahrzehnte umfangreiche Karteien mit erdwissenschaftlichen Informationen angelegt. Mittlerweile wurden große Teile dieser Dokumentationen in Datenbanken überführt. Deren Inhalte können nun mittels eines geografischen Informationssystems abgefragt und dargestellt werden. Diese Arbeiten erfolgen in Abstimmung mit der Geologischen Bundesanstalt und in enger Kooperation mit den entsprechenden Fachdienststellen des Landes, der VALL und fachverwandten Unternehmen.

Folgende Datensammlungen liegen vor:

Bohrpunktdatenbank

Steinbruchdatenbank

Sand-, Kiesgrubendatenbank

Lagerstättendatenbank

Baugrunddatenbank

Spezialarchive

Nur die konsequente Fortführung dieser Datenbanken, verbunden mit laufenden Aktualisierungen und Ergänzungen im Sinne einer zeitgemäßen landeskundlichen Bestandsaufnahme, ermöglicht eine rasche und umfassende Auskunft zu erdwissenschaftlichen Fragestellungen in der Steiermark.

4. Sammlungsstrategie

Haben die historischen Sammlungen primär das Einzelobjekt mit seinen deskriptiven Merkmalen zum Inhalt gehabt, so versucht man heute, die Einzelobjekte in Beziehung zu ihrer Umgebung zu stellen sowie die Gesamtheit zu dokumentieren und zu erfassen. Erst die fachübergreifende Zusammenarbeit ermöglicht es, komplexe naturwissenschaftliche Prozesse zu verstehen und zu interpretieren. Die unbedingt notwendigen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten, vor allem im Bereich der paläontologischen Sammlungen, sind Voraussetzung für eine museumsadäquate Bewahrung der Objekte und können nur mit großem personellem Aufwand sichergestellt werden.

Die digitale Erfassung von geologischen bzw. paläontologischen Objekten, Beobachtungen mit den zugehörigen Daten und Informationen in Datenbanken sowie deren digitale kartenmäßige Darstellung und rasche Abfragemöglichkeit sind die anzustrebenden Ziele der Sammlungsarbeit.

Die Sammlungs-, Dokumentations- und Forschungsarbeiten erfolgen in Absprache und enger Kooperation mit den geowissenschaftlichen Instituten (Geologische Bundesanstalt, nationale und internationale Fachinstitute der Universitäten, Naturhistorisches Museum Wien) und fachbezogenen Unternehmen.

Das Steirische Neogenbecken (Sedimentologie, Paläontologie) mit dem zugehörigen und für Österreich einmaligen Vulkanismus ist der Forschungsschwerpunkt der Sammlung Geologie & Paläontologie. Vergleichende Studien im In- und Ausland sind dafür unerlässlich, da ehemalige erdgeschichtliche Situationen und geogene Prozesse der Steiermark gegenwärtig zumeist nur im Ausland studiert werden können.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

6. Sammlungs- und Forschungsschwerpunkte

Die Aufsammlung von neogenen Vertebraten, Evertebraten und paläobotanischen Objekten ist ein Schwerpunkt der Sammlungserweiterung. In Ergänzung zu der im Aufbau befindlichen neogenen Mikrofossiliensammlung sollen damit die Grundlagen zur Klärung biostratigrafischer, fazieller und paläogeografischer Zusammenhänge geschaffen werden, die Voraussetzung für Rekonstruktionen des steirischen urzeitlichen Lebensraumes sind.

Die derzeit im Abbau befindlichen mineralischen Rohstoffvorkommen (Steinbrüche, Ton-, Sand-, Kiesgruben) werden geologisch dokumentiert. Ein entsprechendes Monitoring und begleitende Aufsammlungen werden speziell in den Vulkanit-Steinbrüchen der Südoststeiermark durchgeführt.

Im Bereich der paläontologischen Dokumentation der Nördlichen Kalkalpen und im Grazer Paläozoikum wird ein intensiver Kontakt zu regionalen Sammler*innen gepflegt.

Die laufende Aktualisierung der Geodatenbanken im Rahmen des Geologisch-Mineralogischen Landesdienstes ist ein zusätzlicher Schwerpunkt der Sammlungserweiterung im Rahmen der landeskundlichen Bestandsaufnahme.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

- Lagerstättensammlung, Universalmuseum Joanneum (Überschneidung mit der Sammlung Mineralogie)
- Gesteinssammlung, Universalmuseum Joanneum (Überschneidung mit der Sammlung Mineralogie)

Mineralogie

1. Sammlungsgeschichte

Als Erzherzog Johann das Joanneum 1811 gründete, brachte er gleichzeitig seine private Mineraliensammlung als Grundstock für die Museumssammlung ein. Er hatte zuvor im Jahre 1804 eine Sammlung von mehreren Tausend Stücken vom Wiener Chemiker Nikolaus von Jacquin erworben, sodass zu vermuten ist, dass ein großer Teil seiner Schenkung aus Stücken dieser Jacquin-Sammlung bestand.

In der Folge wurde die Sammlung von Friederich Mohs und Mathias Josef Anker betreut, geordnet und vermehrt. Gleichzeitig begann man mit dem Aufbau einer Gesteinssammlung, die am Ende des 19. Jahrhunderts größtenteils an die neu entstandene Sammlung Geologie & Paläontologie übertragen wurde. Ebenfalls in der Anfangszeit, den 1820er-Jahren, wurde von Anker die sogenannte vaterländisch-technologische Sammlung (auch „Anker-Sammlung“) begonnen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts erfuhren die Sammlungen jährlich starke Zuwächse. Gleichzeitig wurden immer wieder auch größere Suiten von Mineralien an Schulen und andere Bildungsinstitutionen abgegeben. So wurde z. B. im Zuge der Ausgliederung der Unterrichtsfunktionen in Form der Technischen Hochschule im Jahre 1888 diese mit einer reich bestückten Lehrsammlung ausgestattet. Bis zu dieser Ausgliederung waren die Sammlungen immer sowohl wissenschaftliche Vergleichssammlungen mit einem beachtlichen Anteil an präsentierbaren Schaustücken als auch Unterrichtsmaterial für die naturwissenschaftlich-technische Lehranstalt am Joanneum. In der Zeit des Ersten Weltkrieges bis zum Beginn der 1930er-Jahre waren die Sammlungszuwächse natürlich eher reduziert. Nach dem Ausscheiden des damaligen

Kustos im Jahre 1932 sind über mehrere Jahre fast keine Zugänge mehr zu vermerken, auch deswegen, weil die Zuständigkeiten der damaligen Abteilungen Mineralogie und Geologie, Bergbau und Technik personell zusammengelegt wurden. Während des Zweiten Weltkrieges war die Sammlung in Schloss Rabenstein bei Frohnleiten ausgelagert.

Erst nach dem Kriegsende wurde die Sammlung der Abteilung Mineralogie wieder rückgeführt und eine grundlegende Neuinventarisierung begonnen, deren Nummernsystem noch heute fortgesetzt wird. Die Einrichtung in den Originalkästen, die zu einem großen Teil von Erzherzog Johann aus Schloss Schönbrunn mitgebracht worden waren, wurde beibehalten. Dadurch ist die öffentliche Präsentation einer chemisch-kristallografischen Systematik nach dem seltenen System Tschermak (aus dem Ende des 19. Jahrhunderts) inzwischen weltweit eine wissenschaftshistorische Besonderheit. In den 1950er-Jahren wurden die Rückwände der Internationalen Systematik größtenteils von den „Steintapeten“ befreit und durch Umschichtung von Doubletten in die Ladensammlung optisch aufgelockert gestaltet. Die systematische Mineraliensammlung der Steiermark, die als eigene Schausammlung ab 1895 im Schauraum rund um das Steiermark-Relief aufgestellt worden war, wandelte man in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre in eine regionalgeologisch geordnete Schausammlung mit großen, attraktiven Mineralstufen um. Die möglichst umfassende Dokumentation der Mineralvorkommen der Steiermark wurde in der Nachkriegszeit auf neue Beine gestellt und ab den 1970er-Jahren noch verstärkt vorangetrieben. Durch die fachlich fundierte Betreuung von privaten Mineraliensammler*innen kann seither ständig wertvolles Material für die Sammlungen gewonnen werden.

Nachdem in den 1990er-Jahren die Gesteinssammlung und ein Teil der Exkursionsaufsammlungen in das neu adaptierte externe Depotgebäude in der Lastenstraße transferiert wurde, war die Arbeit an diesen Sammlungsteilen eher erschwert.

Erst im Zuge der Neugestaltung des Naturkundemuseums und der damit verbundenen zeitlich vorangestellten Besiedelung des Studien- und Sammlungsentrums in Graz-Andritz konnten ab 2010 wieder alle Sammlungsteile in einem Depot zusammengeführt werden.

In der neuen Dauerausstellung im Naturkundemuseum (Eröffnung März 2013) wurde die Internationale Systematik wieder in den beiden Originalsälen in den 36 historischen Vitrinen in der gleichen Anordnung installiert. Die Ladensammlung, die ebenfalls in diesen historischen Vitrinen untergebracht war, wurde aber in die neue Mobilregalanlage im Studien- und Sammlungszentrum umgelagert.

Die 16 historischen Vitrinen der Steiermark-Sammlung sind nun im Studien- und Sammlungszentrum aufgestellt. Die Steiermark-Sammlung wird im Naturkundemuseum – im Stammhaus des Joanneums in der Raubergasse, das seit 2011 Teil des Joanneumsviertels ist – in neuem Mobiliar unter dem Titel „Mineralschätze der Steiermark“ gemeinsam mit mehr als hundert Objekten aus der Edel- und Schmucksteinsammlung in einem eigenen Raum präsentiert. Die Meteoritensammlung ist fast zur Gänze ebenfalls im Naturkundemuseum ausgestellt.

Was die Dokumentation in Zeitdimensionen anbelangt, ist vor allem die Mineraliensammlung durch historische Kataloge und Inventare bis in die Anfangszeit nahezu lückenlos erschlossen und aktuell fast zur Gänze auch samt einem Großteil der historischen Information digital erfasst.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Aufgabe und Ziel der Sammlung Mineralogie ist es, die Vielfalt der Mineralarten und Fundorte der Steiermark möglichst vollständig auf dem jeweils aktuellen Stand zu repräsentieren und weiters neben der historischen Internationalen Systematiksammlung (als „Museum im Museum“) das Gebiet der ehemaligen k. u. k. Monarchie mineralogisch zu dokumentieren. Ein Querschnitt von Mineralstufen aus bedeutenden, jeweils aktuellen Fundstellen aus der ganzen Welt ergänzt die systematische Sammlung. Die Sammlungen liefern das Material für eigene Dauer- und Sonderausstellungen und dienen als Ergänzung für Sonderausstellungen anderer Veranstalter. Die mineralogischen Objekte vornehmlich aus der Ladensammlung dienen aber vor allem auch für die wissenschaftliche Forschungs- und Vergleichsarbeit im eigenen Hause und für Anfragen von und Kooperationen mit anderen nationalen und internationalen Forschungsinstitutionen. Sie sind z. B. die Grundlage für die Interpretation von Bildungsbedingungen und Altersbestimmungen von Mineralien und der sie umgebenden Gesteine. Weiters sind auch interdisziplinäre Aspekte wichtig. Ständig gepflegte Kontakte mit anderen Museen und Universitäten helfen, den Wissensstand über die eigene Sammlung stets zu erweitern.

Die Sammlungen dienen aber auch als Archiv bei der Beratung und Betreuung von privaten Mineraliensammler*innen, von denen im Gegenzug wieder wertvolle Informationen und Sammlungszugänge geliefert werden.

Die Objekte aller Sammlungen stehen weiters für Fragestellungen anderer Anwendungsbereiche wie z. B. Bauwesen, Architektur, Umweltschutz, Rohstoffindustrie etc. zur Verfügung.

Die wissenschaftliche Erschließung der Sammlungsobjekte erfolgt u. a. mit hauseigenen modernen Untersuchungsgeräten wie z. B. Röntgendiffraktometer, IR-Spektroskop und Rasterelektronenmikroskop.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

3.1 Umfang

Zum Zeitpunkt der Drucklegung umfassen die Sammlungen folgende Objektanzahlen:

→ **Mineraliensammlung** (inklusive Edelsteine und Meteoriten): ca. 100.000

→ **Gesteinssammlung** (inklusive der technologischen Sammlung und der Lagerstättensammlungen „Friedrich“, „Haditsch“ und „Tufar“): ca. 30.000

→ **Diasammlung**: ca. 11.000

Die ungefähren Angaben ergeben sich aus der Tatsache, dass vor allem im 19. Jahrhundert unter einer Inventarnummer oft mehrere Objekte inventarisiert wurden.

3.2 Schwerpunkte

Sammlungsschwerpunkte sind die Mineralvorkommen der Steiermark, klassische Fundpunkte der ehemaligen k. u. k. Monarchie und des Alpenraumes, international bekannte Lagerstätten, Pegmatit- und Kluftmineralisationen, diverse Vulkangebiete der Erde sowie Schmuck- und Edelsteinvorkommen. Auch auf internationales Vergleichsmaterial zu den besonders typischen Mineralarten der Steiermark wird Augenmerk gelegt.

Im Bereich der Gesteinssammlung liegt der Schwerpunkt auf kristallinen Gesteinen der Steiermark und vergleichbaren ausländischen Vorkommen.

3.3 Sammlungsteile (mit Angabe des aktuellen Aufstellungs-/ Verwahrungscharakters)

Die zweitgrößte öffentliche Mineralien- und Gesteinssammlung Österreichs lässt sich wie folgt gliedern:

Systematische Internationale Mineraliensammlung:

Schausammlung

- Historische Schausammlung im Originalambiente aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, hervorgegangen aus den Beständen Erzherzog Johanns
- Historische Terminologische Sammlung
- Edel- und Schmucksteinsammlung

Ladensammlung

- Sammlung entsprechend der heutigen Nomenklatur und Mineralsystematik
- Edel- und Schmucksteinsammlung
- Synthesen und Imitationen
- Biogene Mineralbildungen

In die Schau- und Ladensammlungen integriert befinden sich historische Teilsammlungen, die von berühmten Persönlichkeiten geschenkt wurden oder gekauft worden sind. Dazu einige Beispiele: „Stainzer Sammlung“ (Privatsammlung Erzherzog Johanns nach 1811, wurde 1911 als Geschenk an das Joanneum übertragen), „Giesecke-Sammlung“ (Grönland), „Brasilien-Sammlung“, „Mielichhofer-Sammlung“, „Russland-Sammlung“, „Hummel-Sammlung“.

Regionale Mineraliensammlung:

Schausammlung „Mineralschätze der Steiermark“

Ladensammlung

- Steirische Minerale, teils in systematischer und teils in regionaler Ordnung

→ Sammlung steirischer Schmucksteine

Petrografische Sammlung

Ladensammlung

Meteoritensammlung

Schausammlung

Ladensammlung (hauptsächlich Tektite)

Lagerstättensammlung

Ladensammlung (u. a. „Sammlung Friedrich“ inkl. Dokumentations-Archiv, „Sammlung Haditsch“, „Sammlung Tufar“)

Historische technisch-mineralogische Sammlung („Anker-Sammlung“)

Ladensammlung

Dünn- und Anschliffsammlung

Ladensammlung, Mineral- und Gesteinsdünn- und Anschliffe sowie Erzanschliffe (teilweise integriert in der Systematischen Mineraliensammlung, der Gesteins- oder Lagerstättensammlung)

Sammlung historischer Geräte

Aus dem 19. Jahrhundert stammt eine kleine Anzahl von Mikroskopen und kristallografisch-optischen Vermessungsgeräten.

Literatursammlung

Diasammlung

4. Sammlungsstrategie

Seit der Gründung des Joanneums wird in der Sammlung Mineralogie sowohl regional als auch international und systematisch gesammelt. Zum einen besteht die Verpflichtung zur allumfassenden Dokumentation des Naturraumes Steiermark, zum anderen wurde und wird auf fortwährende Vervollständigung der systematischen Sammlungen (vor allem Mineraliensammlung und Gesteinssammlung) geachtet. Diese beiden Ziele, die auch in den Statuten des Joanneums festgeschrieben sind, werden konsequent verfolgt. Der Erwerb von Vergleichsmaterial im Bereich sammlungstypischer Mineralarten und Fundgebiete ist bei der Auswahl ein besonderer Schwerpunkt. Auf Ästhetik wird vor allem bei möglichen Schaustufen geachtet.

4.1 Erweiterung der Sammlungen

Die Sammlungserweiterung resultiert in erster Linie aus Geschenken von Privatpersonen bzw. durch den Joanneum-Verein, aus eigenen Aufsammlungen und aus Ankäufen. Ein Schwerpunkt der eigenen Aufsammlungstätigkeit ist naturgemäß das Bundesland Steiermark sowie der Alpenraum. Darüber hinaus werden anlässlich von Exkursionen im In- und Ausland gezielt Aufsammlungen von Mineral- und Gesteinsproben zu Vergleichszwecken durchgeführt. Im Falle von Kauf- oder Schenkungsangeboten sind die Historizität, aber auch eine mögliche Ergänzung der regionalen und systematischen Mineralbestände wichtige Entscheidungsparameter.

4.2 Nicht weiter zu verfolgende Bereiche

Allein aus Kostengründen wird eine Vervollständigung der Meteoritensammlung und der Sammlung historischer Untersuchungsgeräte nicht konsequent weiterverfolgt.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

6. Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte ergeben sich hauptsächlich aus den Schwerpunkten in den einzelnen Sammlungsteilen und sind nachfolgend auszugsweise angeführt:

- Topografische Mineralogie des Bundeslandes Steiermark
- Erzlagerstätten der Steiermark und der ehemaligen Monarchieländer
- Vulkanminerale aus der Steiermark und vergleichbarer Vorkommen im Ausland
- Zeolithparagenesen
- Alpine Kluftparagenesen

→ Mineralien aus Serpentinengebieten

→ Bildungsbedingungen und Kristallstruktur von weltweit neuen Mineralarten

→ Schmucksteinmaterialien der Steiermark

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

→ Lagerstättensammlung, Universalmuseum Joanneum (Überschneidung mit der Sammlung Geologie & Paläontologie)

→ Gesteinssammlung, Universalmuseum Joanneum (Überschneidung mit der Sammlung Geologie & Paläontologie)

1. Sammlungsgeschichte

Das Joanneum war im 19. Jahrhundert ursprünglich vor allem eine Bildungsinstitution mit naturwissenschaftlich-technischer Ausrichtung. Die zoologischen Sammlungsobjekte dienten als Lehrmittelsammlung für die Studierenden der Universität und der Technischen Hochschule. Aus diesem Blickwinkel ist auch der Sammlungs Aufbau der damaligen Zeit zu sehen. Man war bemüht, aus allen Tiergruppen Vertreter zu besitzen, um eine möglichst vollständig systematische Sammlung zeigen zu können. Im Lauf des 20. Jahrhunderts und mit Entstehung des wissenschaftlichen Zweiges der Faunistik änderte sich die Sammlungsstrategie grundlegend. Seither ist man bemüht, vor allem die Tierwelt der Steiermark und ihre Veränderungen zu erfassen und entsprechende Regionalsammlungen aufzubauen bzw. zu erwerben.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Sammlung Zoologie bemüht sich um eine möglichst umfassende Dokumentation der Tierwelt der Steiermark samt angrenzender Gebiete. Zu diesem Zweck werden Daten erhoben, Sammlungen geführt und deren Inhalte sukzessive digital erfasst.

Die Sammlungsteile dienen aber nicht nur der Dokumentation der heimischen Tierwelt, sondern auch ihrer wissenschaftlichen Erforschung. Dabei stehen sie nicht nur den hauseigenen Wissenschaftler*innen zur Verfügung, sondern insbesondere auch der internationalen Forschungsgemeinschaft. Des Weiteren bilden die Sammlungen eine wichtige Grundlage für die

Öffentlichkeitsarbeit, als Basis für Ausstellungen, Seminare, Workshops usw. Um der hohen Dynamik und den rasanten Veränderungen unserer Umwelt gerecht zu werden, sollen die Sammlungen laufend erweitert und bearbeitet werden.

3. Sammlungsumfang, Sammlungsteile, Schwerpunkte, Strategie

Die Sammlung Zoologie (an den Standorten Studien- und Sammlungszentrum Graz-Andritz sowie Zentralmagazin) ist in drei Teilsammlungen gegliedert:

→ **Wirbeltiersammlung**

→ **Insektensammlung**

→ **Sammlung Sonstiger Wirbelloser Tiere**

3.1 Wirbeltiersammlung

Sie beinhaltet Habituspräparate, Skelette und Skelettteile (u. a. Schädel von Säugetieren und Vögeln), Häute, Alkoholpräparate und Vogeleier. Die Objekte dieser Sammlung dienen sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch Ausstellungs- und Fortbildungszwecken.

Herkunft der Objekte: weltweit, jedoch mit Schwerpunkt Österreich. Bei Neuerwerbungen wird einerseits auf eigene Forschungsschwerpunkte (z. B. Kleinsäuger, Fischotter) Bedacht genommen, andererseits auch auf Objekte, die für Ausstellungen einsetzbar sind; ein Österreichbezug ist vorwiegend gegeben. Bei Sammlungseingang frischer Objekte wird zukünftig die Entnahme von DNA-auswertbaren Proben angestrebt.

Bestand: ca. 16.000 Objekte.

Erweiterung der Wirbeltiersammlung:

Als Geschenke werden Objekte aller Tiergattungen und Verbreitungsgebiete angenommen, vorausgesetzt, ihre Dokumentation ist vorhanden und ein Bezug zur bestehenden Sammlung ist gegeben; handelt es sich um ausstellungswürdige Tiere, muss der Erhaltungszustand sehr gut sein, die Dokumentation kann jedoch Lücken aufweisen.

Eigene Aufsammlungen beschränken sich auf den geografischen Schwerpunkt der Sammlung, das sind die Steiermark und Österreich mit den angrenzenden Gebieten.

Um Lücken im einheimischen Artenspektrum zu schließen, wird versucht, diese Arten im Ankauf zu erhalten (speziell Fische und Fledermäuse).

3.2 Insektensammlung

Die Insektensammlung beinhaltet mehrheitlich Trockenpräparate mit Schwerpunkt Käfer und Schmetterlinge. Im Ausbau begriffen ist die – Zeit und Kosten sparende sowie eine weitere Auswertbarkeit mittels DNA-Methoden erlaubende – Konservierung als Feuchtpräparate; hierzu zählen neben historischen Präparaten von Entwicklungsstadien v. a. aktuelle Aufsammlungen. Die Objekte werden sowohl für die wissenschaftliche Forschung als auch für Ausstellungs- und Fortbildungszwecke herangezogen.

Die Hauptsammlung enthält vorwiegend Belege aus Mitteleuropa und den Balkanländern; Schwerpunkt ist Österreich, insbesondere die Steiermark. Hinzu kommen Insekten, die nicht in die Hauptsammlung integriert sind, sondern als eigene Sammlungsgebiete unter dem Sammlernamen geführt werden. Diese Sammlungen enthalten vorwiegend Belege aus Österreich, insbesondere der Steiermark. Die Exotische Sammlung umfasst Exemplare weltweiter Herkunft.

Bestand: ca. 800.000 Objekte.

Erweiterung der Insektensammlung:

Sammlungen oder Einzelbelege werden nur mit entsprechender Dokumentation in die Sammlung aufgenommen, für Ausstellungs- oder Fortbildungszwecke werden jedoch auch Objekte ohne Funddaten geschenkweise angenommen. Eigene Aufsammlungen konzentrieren sich auf die Fachgebiete der Kurator*innen bzw. Sammler*innen (dzt. Laufkäfer, Wildbienen) und auf den geografischen Schwerpunkt der Sammlung, das ist Österreich (Schwerpunkt Steiermark) mit angrenzenden Gebieten (Balkanländer).

Als besonders wichtig wird die Übernahme und damit dauerhafte Sicherung wissenschaftlich wertvoller Privatsammlungen mit Bezugsraum Steiermark angesehen.

3.3 Sammlung Sonstiger Wirbelloser Tiere

Sie enthält historische Sammlungen von großteils marinen Mollusken, Meeresschwämmen, Korallen, Stachelhäutern und Krebstieren, historische Modelle von Wirbellosen Tieren aus Gelatine, Wachs oder Glas und Sammlungen steirischer Landschnecken (inkl. ehemalige Untersteiermark). Die Objekte dienen sowohl der wissenschaftlichen Forschung als auch Ausstellungs- und Fortbildungszwecken.

Herkunft der Objekte: weltweit.

Bestand: ca. 125.000 Objekte.

Erweiterung der Sammlung Sonstiger Wirbelloser Tiere:

Sammlungen oder Einzelbelege werden nur mit entsprechender Dokumentation in die Sammlung aufgenommen, für Ausstellungs- oder Fortbildungszwecke werden jedoch auch Objekte ohne Funddaten angenommen.

4. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

4.1 Akzession

Die Erweiterung der Sammlungen (vgl. Pkt. 3) erfolgt durch Schenkung, Tausch, Ankauf oder eigene Aufsammlung durch die Mitarbeiter*innen des Universal museums Joanneum.

4.2 Deakzession

Als besonders gewichtige Gründe für eine mögliche Ausscheidung gelten:

- Verfall der materiellen Substanz (vor allem Fraßschäden durch Schadinsekten)
- Fehlen von Substanz (z. B. durch schlechte/unzureichende Aufsammlung)
- Extrem mangelhafte Dokumentation

Diese Deakzessionen werden in einer Liste festgehalten, bei bereits elektronisch erfassten Belegen zusätzlich in der Datenbank. Die Sammlungsleitung ist befugt, zur Optimierung der Sammlung Objekte einzutauschen.

4.3 Registrierung und Inventarisierung

Registrierung

Eingelangte Objekte werden sofort erfasst und fachgerecht verwahrt. Die erhobenen Daten, insbesondere zur Herkunft des Objektes, werden in einem Registrierblatt, welches eine fortlaufende und mit der jeweiligen Datenbank übereinstimmende Nummer enthält, eingetragen.

Inventarisierung

Erst nach wissenschaftlicher Bearbeitung werden die Zugänge in die entsprechenden Sammlungen aufgenommen und im Inventarbuch vermerkt. Dies gilt überwiegend für die Wirbeltiersammlung. Im Falle der Insekten und anderer Wirbelloser Tiere wird aufgrund der großen Anzahl an Objekten und der Nichtverfügbarkeit wissenschaftlicher Bearbeiter*innen nur in Einzelfällen bzw. in ausgewählten Tiergruppen inventarisiert. Die nicht inventarisierte Sammlung wird als Forschungssammlung angesehen.

4.4 Vorsorge und Erhaltung

Das Bewahren der Objekte aller Sammlungen vor Schäden jeglicher Art ist vordringlich.

Bei der Unterbringung der Sammlungen ist auf günstige raumklimatische Verhältnisse zu achten.

Die verwendeten Behältnisse zum Aufbewahren der Sammlungsstücke bzw. die für die Präparation verwendeten Materialien sind so zu wählen, dass die langfristige Erhaltung der Objekte bestmöglich gewährleistet ist. Insbesondere ist darauf zu achten, dass kein Schaden durch Insektenfraß bzw. Schimmelbefall erfolgt. Jede entsprechende Beobachtung und jede gesetzte Maßnahme zur Abwendung weiterer Schäden ist in einem Schädlingsmanagement-Protokollbuch festzuhalten.

Soweit notwendig, sind beschädigte Sammlungsstücke zu restaurieren. Dies betrifft vor allem Objekte aus den historischen Sondersammlungen sowie Objekte von außerordentlich hohem wissenschaftlichen Wert (z. B. Typenmaterial).

Das Führen von Sammlungen verpflichtet zu einer Dokumentation der einzelnen Sammlungsobjekte; erst durch sie erhält ein Objekt seinen wissenschaftlichen Wert.

4.5 Leihverkehr

Mit der Sammlung Zoologie soll Forschung betrieben werden. Zu diesem Zweck sieht sie sich als Teil der internationalen wissenschaftlichen Forschungsgemeinschaft. Fachleute können zwecks wissenschaftlicher Bearbeitung leihweise Material aus den Zoologischen Sammlungen entleihen – zu Bedingungen, wie sie den internationalen Gepflogenheiten entsprechen.

Entlehnungen zu Ausstellungszwecken werden nur gewährt, wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Objekte Transport und externe Präsentation unbeschädigt überdauern. Vorangehende, im Hause durchgeführte Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten sind für die Leihnehmer*innen nach Aufwand abzugelten. Veränderungen/Umpräparationen an den Objekten dürfen von den Leihnehmer*innen nicht durchgeführt werden.

Da entlehnte Objekte nach der Rückführung aus Sicherheitsgründen dekontaminiert werden müssen – durch Stickstoffbe-gasung oder Einfrieren – sind die dabei anfallenden Kosten den Leihnehmer*innen zu verrechnen.

Verlassen Objekte das Universalmuseum Joanneum (externe Leihgaben), behält sich dieses vor, Leihgebühren zu verlangen.

5. Forschungsschwerpunkte

Forschungsvorhaben orientieren sich an den von den Mitarbeiter*innen der Sammlung in ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Spezialisierung bearbeiteten Tiergruppen. Dabei stehen systematische, biogeografische, faunistische sowie ökologische Fragestellungen im Vordergrund. Auch ein Bezug zu den Sammlungen sollte im Regelfall gegeben sein.

6. Schnittstellen mit anderen Sammlungen

Hinsichtlich ihrer Größe und wissenschaftlichen Bedeutung nimmt die Sammlung Zoologie steiermarkweit eine Sonderstellung ein. Andere nennenswerte tierische Sammlungsbestände finden sich im Stift Admont und im Stift St. Lambrecht.

Innerhalb des Universalmuseums Joanneum bestehen gewisse Überschneidungen bezüglich der Bestände an Wirbeltieren (insbesondere Säugetiere und Vögel) mit den Sammlungen Jagdkunde und Schloss Trautenfels.

Abteilung Archäologie & Münzkabinett

Sammlungsgeschichte

Die archäologischen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum gehen direkt auf den Stifter Erzherzog Johann zurück. Bereits in den Gründungsstatuten des Joanneums vom 1. Dezember 1811 werden die „*Denkmäler der Vorzeit, Meilen- und Grabsteine, Inschriften, Basreliefs*“ als zwei der sieben Untergruppen genannt, denen sich die Sammeltätigkeit des Museums innerhalb des Bereichs Geschichte zu widmen hat.

1869 wurde mit dem Münz- und Antikenkabinett der archäologischen Forschung eine eigene Joanneums-Abteilung gewidmet, 1887 wurde der Bereich „Prähistorische Sammlung, Antiken- und Münzenkabinett“ als Sammlungsteil des als Landesmuseum neu ausgerichteten Joanneums definiert.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kam es zu fachlichen Differenzierungen, was zur Gründung von eigenen Abteilungen für Ur- und Frühgeschichte, Provinzialrömische Archäologie und Numismatik führte. Seit 2009 sind diese Fachbereiche wieder in der Abteilung Archäologie & Münzkabinett vereint.

Erzherzog Johann rief die Bevölkerung mit der Gründung des Joanneums auf, alle im Herzogtum Steiermark aufgefundenen Altertümer an das neue Museum einzusenden. Dies führte zu Verstimmungen in den kaiserlichen Antikensammlungen in Wien und wurde bereits 1812 von der k. k. Hofkanzlei rigoros unterbunden. Archäologische Funde mussten in der Folge wieder nach Wien

verbracht werden und eigene Grabungen seitens des Joanneums unterblieben für die ersten Jahrzehnte, bis 1846 die Einsendepflicht aufgehoben wurde.

Der Sammlungsbestand setzte sich zunächst überwiegend aus Schenkungen zusammen, vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Objekte der antiken mediterranen Kulturen zu Vergleichszwecken angekauft.

Gleichzeitig bildeten sich aber auch die beiden archäologischen Forschungsschwerpunkte „Hallstattzeit“ und „Römische Kaiserzeit“ heraus, denen auch die bedeutendsten Objekte der Archäologischen Sammlungen zuzuordnen sind: der *Kultwagen von Strettweg*, die *Maske von Kleinklein* und der *Silberskyphos* aus der römischen Villa Grünau.

Darüber hinaus charakterisieren weitere Funde aus der Steiermark und dem nördlichen Slowenien sowie Objekte der klassischen griechisch-römischen Antike, des Alten Orients und Ägyptens das Profil der archäologischen Sammlungen, die mit rund 50.000 Objekten den zweitgrößten Bestand dieser Art in Österreich repräsentieren.

Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung

1. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Gesammelt und evident gehalten wird jenes archäologische Material, das die Existenz und die jeweilige Kultur des Menschen im Gebiet der Steiermark in der Ur- und Frühgeschichte repräsentiert. Das Hauptziel ist es, nicht nur Objekte, sondern ein komplettes Archiv einer Grabung/Fundstelle (analoge und digitale Grabungsdokumentation, Proben usw.) zu bewahren. Die Sammlungsobjekte werden mit der Inventarisierung und einer kontinuierlichen, fachgerechten Lagerung und Betreuung zu beweglichen Denkmälern unserer Vorzeit, die erforscht, präsentiert und vermittelt werden müssen.

Ein wesentlicher Teil der Sammlungspolitik ist die Publikation der Sammlungsbestände nicht nur für einen kleinen Kreis von Fachleuten, sondern auch für die breite, interessierte Öffentlichkeit. Ein wichtiger Aspekt ist die Pflege der Partnerschaft, der ständige Meinungs- und Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Museen. Dazu gehört auch die Beteiligung an nationalen und internationalen Ausstellungen. Kontakte zu Forschungsinstituten und Universitäten sind angesichts der rasch voranschreitenden Entwicklung des Faches Ur- und Frühgeschichte unabdingbar. Die Sammlung soll in die internationale Forschung eingebunden werden.

2. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Zu den wichtigsten Stücken der Ur- und Frühgeschichtlichen Sammlung gehören die bisher ältesten Spuren der Anwesenheit des Menschen auf dem Gebiet der heutigen Steiermark. Es sind dies die Funde aus der Repolusthöhle im Badlgraben bei Frohnleiten und anderen steirischen Höhlen. Überregional bedeutend für die südosteuropäische Chronologie sind die Grabfunde aus der späten Urnenfelder- bzw. frühen Hallstattzeit, darunter die reichen Bestände aus den Tumuli der Sulmtalnekropole und aus der Štajerska wie aus Ruše und Libna. Ein absoluter Höhepunkt der Sammlungen sind die Funde aus den hallstattzeitlichen Fürstengräbern von Strettweg und Kleinklein (Großklein). Ebenfalls überregional bedeutend und für die Zeit der Entstehung des Landes Steiermark besonders relevant sind die karolingisch-ottonischen Grabfunde aus Krungl und Hohenberg in der Obersteiermark.

In der Sammlung sind darüber hinaus folgende Fund-Ensembles vertreten:

- Paläolithische und mesolithische Höhlenfunde
- Neo- und äneolithische Siedlungsfunde
- Bronzeartefakte und Hortfunde
- Funde aus urnenfelder- und eisenzeitlichen Höhensiedlungen und Gräbern
- Funde aus hallstattzeitlichen Grabhügeln
- Latènezeitliche Gräber und Einzelfunde
- Frühmittelalterliche Grabfunde
- Hochmittelalterliche und frühneuzeitliche Funde
- Anthropologisch relevante Bestände

3. Sammlungsstrategie, -bewirtschaftung und -erschließung

Die Ur- und Frühgeschichtliche Sammlung wird durch eigene Grabungen des Joanneums, Übernahmen von Objekten mit der dazugehörigen Dokumentation von archäologischen Grabungen, die von Grabungsfirmen und dem Bundesdenkmalamt durchgeführt wurden, und Ankäufe erweitert. Es werden vorrangig Objekte gesammelt, die aus fachgerechten archäologischen Grabungen mit einer kompletten Dokumentation stammen. Das Sammeln von Objekten außerhalb der Steiermark, die schon einen wichtigen Bestand der Sammlung ausmachen, wird nicht weiter verfolgt. Besondere Aufmerksamkeit wird auf eine Langzeitarchivierung der digitalen Grabungsdokumentation gelegt.

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH. Ein wichtiger Schwerpunkt wird auf die Zugänglichkeit zu den Objekten durch digitale Medien gelegt.

4. Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte werden primär auf die prominentesten ur- und frühgeschichtlichen Funde und Fundstellen der Steiermark gelegt. Für die Erforschung der Sammlungsobjekte werden moderne naturwissenschaftliche und metallografische Analysen eingesetzt. Parallel dazu erfolgt eine systematische Registrierung aller ur- und frühgeschichtlichen Fundstellen in der Steiermark, die für Überblicksdarstellungen unserer Vorzeit genutzt werden. Darüber hinaus wird ein Forschungsschwerpunkt auf die Erschließung von historischen Landschaften in unterschiedlichen Zeitepochen durch systematische Grabungen, Prospektionen und interdisziplinäre Forschungsvorhaben (Botanik, Zoologie, Geologie usw.) gelegt.

Provinzialrömische Sammlung & Antikenkabinett

1. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Grundlegende Aufgabe der Provinzialrömischen Sammlung ist es, ein möglichst vollständiges Bild der Geschichte der Steiermark, ihrer Bewohner*innen und von deren Kultur und Umwelt in einem bestimmten Zeitabschnitt – für die Dauer der Zugehörigkeit zum antiken Römischen Reich – zu geben.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat sie eine umfassende Landesaufnahme aller archäologischen Denkmäler und Fundplätze dieses Zeitraums und ihre genaue wissenschaftliche Dokumentation durchzuführen. Dazu gehören auch die Durchführung archäologischer Fundbergungen und Grabungen sowie eine Archivierung sämtlicher Einzel- und Grabungsfunde als historische Quellsammlung. Traditioneller Schwerpunkt der Grabungs-, Forschungs- und Sammeltätigkeit ist seit Ende des 19. Jahrhunderts Flavia Solva bei Leibnitz.

Geografischer Raum der Sammlungstätigkeit ist das Gebiet der heutigen Steiermark (bis 1918 auch der Štajerska), der zeitliche Rahmen ist durch die Zugehörigkeit dieses Gebiets zum Römischen Imperium gegeben und umfasst den Zeitraum vom späten 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr.

Durch Wechsausstellungen sollen auch konkret auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtete Wissensinhalte vermittelt werden. Ein wichtiger Aspekt ist die Pflege der Partnerschaft, der ständige Meinungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Museen. Dazu gehört auch die Beteiligung an nationalen und internationalen

Ausstellungen. Kontakte zu Forschungsinstituten und Universitäten sind angesichts der rasch voranschreitenden Entwicklung des Faches Provinzialrömische Archäologie unabdingbar.

2. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Die Provinzialrömische Sammlung besteht aus mehreren Einzelsammlungen:

- Provinzialrömische Artefakte aus der Steiermark und der Štajerska – sie stellen den Hauptteil dar –,
- die Römersteinsammlung, eine der größten ihrer Art in Österreich,
- die Sammlung des Antikenkabinetts, die Funde aus Ägypten, Vorderasien, Griechenland, Süditalien und Etrurien beinhaltet. Diese oft qualitätsvollen Stücke stammen aus früherer Sammlungstätigkeit der Abteilung, die heute für diese Bereiche nicht mehr weitergeführt wird.

3. Sammlungsstrategie, -bewirtschaftung und -erschließung

Die Vermehrung der Sammlungsbestände erfolgt hauptsächlich durch eigene Grabungsaktivitäten, aber auch durch Ankauf oder Schenkungen von Objekten aus wissenschaftlichen Ausgrabungen in der Steiermark. Der Aufbau einer Studiensammlung mit Objekten aus anderen geografischen Bereichen ist nicht sinnvoll und deshalb auch nicht vorzusehen.

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

4. Forschungsschwerpunkte

Für die Provinzialrömische Sammlung sind als Forschungsschwerpunkte die Erfassung aller kaiserzeitlichen Fundorte in ihrer Interdependenz im Sinne einer Landschaftsarchäologie der römischen Steiermark und die Vorlage des Materials aus Flavia Solva in einem großangelegten interdisziplinären Forschungsprojekt langfristige Ziele. Die Römersteinsammlung wird derzeit im Rahmen des Corpus

Signorum Imperii Romani (Corpus der Skulpturen der Römischen Welt) wissenschaftlich aufgearbeitet.

Für die Bestände des Antikenkabinetts sind als mittelfristige Projekte die Gesamtvorlage der mediterranen Gefäßkeramik, der zyprischen Kalksteinplastik und der unteritalischen Terrakotten geplant.

5. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Botanik & Mykologie, Geologie & Paläontologie, Zoologie

Erd- und Steinproben sowie Tier- und Menschenknochen, die durch archäologische Grabungen in die Sammlung kommen

Münzensammlung

Fundmünzen der Steiermark

Schloss Eggenberg

Funde aus Schloss und Park Eggenberg

Kulturhistorische Sammlung

Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit

Volkskunde

Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit

Schloss Trautenfels

Funde aus dem Bezirk Liezen

Zu folgenden Einrichtungen in der Steiermark bestehen weitere Schnittstellen:

Bundesdenkmalamt Österreich, Landeskonservatorat für Steiermark

Institut für Antike der Karl-Franzens-Universität Graz

Gemeinde Großklein und Museum Großklein

Gemeinde Wagna

Kulturpark Hengist

Museum im Tabor, Feldbach

Museum Peggau

Museum im alten Zeughaus, Bad Radkersburg

Tempelmuseum Frauenberg

Pokrajinski muzej Ptuj-Ormož (Slowenien)

Pokrajinski muzej Celje (Slowenien)

Münzensammlung

1. Sammlungsgeschichte

Bereits im Zuge der Gründung des Joanneums wurde der Auftrag formuliert, dass „*inländische Münzen von allen Metallgattungen*“ gesammelt werden sollen. Durch Ankauf und Schenkung konnte in der Folge eine Sammlung aufgebaut werden, die nicht nur das Münzwesen der Steiermark, sondern auch den Münzumschlag ab der Römerzeit dokumentiert. Neben den landeskundlichen Sammlungsbeständen wurde in der Frühzeit des Joanneums auch eine internationale Münzensammlung angelegt.

Um 1860 schärfte man das Profil der Sammlung, indem man sich vor allem auf Münzen aus der Steiermark konzentrierte. Dies wurde mit der Umwandlung des Joanneums zu einem Landesmuseum im Jahr 1887 noch weiter verstärkt.

Die finanzielle Notlage nach dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit schränkte den Handlungsspielraum der Münzensammlung stark ein, dennoch gelang es auch in dieser Periode, Zuwächse aus der Steiermark zu erwerben. In den 1950er- und 1960er-Jahren stagnierte die Erwerbung von Grazer Münzen bis auf wenige Ausnahmen. Erst in den frühen 1970er-Jahren wurde wieder ein klarer Fokus auf die Erzeugnisse der Prägestätte Graz gelegt.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Wichtigste Aufgabe der Münzensammlung ist es, den Münz- und Geldumschlag der Steiermark von seinen Anfängen bis in die Gegenwart wissenschaftlich zu dokumentieren und für die Öffentlichkeit in Ausstellungen und anderen musealen Programmen darzustellen.

Das Münzkabinett soll neben einer Dauerausstellung, die den Hauptgehalt des musealen Thesaurus vermittelt und damit die Sammel-, Forschungs-, Dokumentations- und Kommunikationsziele versinnbildlicht, auch thematisch aktuelle und gemäß dem joanneischen Gedanken interdisziplinär orientierte Wechseiausstellungen mit gesellschaftlich relevanten Themen anbieten.

Die Vermittlung der Sammlung soll grundsätzlich auf ein möglichst breit gefasstes Publikum ausgerichtet sein, aber auch konkrete Zielgruppen wie Schüler*innen, Senior*innen und Fachpublikum berücksichtigen.

Die Münzensammlung soll mit vergleichbaren Sammlungen des In- und Auslands in Verbindung stehen, um einen zeitgemäßen und international orientierten Standard sicher zu stellen und den Austausch von Ausstellungen und musealen Objekten zu ermöglichen.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Die Münzensammlung beherbergt rund 70.000 Sammlungsobjekte (Münzen, Medaillen, Marken, Abzeichen, Orden, Jetons, Stempel, historische Banknoten und Wertpapiere, Waagen und Gewichte). Wichtigster Sammlungsbereich ist die Styriaca-Sammlung (Münzen, die den Münzumschlag und das Münzwesen der Steiermark seit dem Beginn der Geldwirtschaft dokumentieren).

Dazu kommen folgende weitere Sammlungsbereiche:

- Österreich bis 1918
- Erste Republik
- Zweite Republik
- Kärnten, Krain, Triest, Görz, Venedig unter Habsburg, Mailand unter Habsburg, Tirol, Vorarlberg, Vorderösterreich, Oberösterreich, Friesacher Pfennige und Salzburg, Herren und Neufürsten
- Ungarn mit angrenzenden Ländern und Gebieten
- Böhmen und Mähren, Schlesien
- Antike: Griechen, Kelten, Römer, Byzanz, frühe Germanenreiche
- Heiliges Römisches Reich und Deutschland

- Fremdländische Münzen
- Papiergeldsammlung
- Sammlung an Orden und Auszeichnungen
- Eine bedeutende Sondersammlung stellt die Sammlung an venezianischen Münzen dar, die dem Joanneum im 19. Jahrhundert als Schenkung übergeben wurde.
- Die Sammlung an Objekten wird durch ein umfangreiches Archiv aus dem 19. Jahrhundert ergänzt, mit dem sich die Provenienz eines Großteils der Objekte recherchieren lässt.

4. Sammlungsstrategie, -bewirtschaftung und -erschließung

Als Sammlungsstrategie gilt, alle in der Steiermark gefundenen sowie die hier hergestellten und im Umlauf gewesenen und befindlichen relevanten numismatischen Zeugnisse zu sammeln und der Styriaca-Sammlung einzuverleiben.

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

5. Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkt sind die Styriaca-Sammlung bzw. der Münzumlauf und das Münzwesen der Steiermark.

6. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Archäologische Sammlungen

- Fundmünzen

Schloss Eggenberg

- Münzen und Medaillen der Eggenberger

Alte Galerie

- Medaillen

Neue Galerie

- Papiergeld und Medaillen

Kulturhistorische Sammlung

- Orden, Auszeichnungen, Beifunde des Münzschatzes von Scheifling

Volkskunde

- Wallfahrtsmedaillen, Betpfennige

Zu folgenden Einrichtungen und Sammlern in der Steiermark bestehen weitere Schnittstellen:

- Institut für Antike der Karl-Franzens-Universität Graz
- Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Steiermark

Dazu kommen Regionalmuseen, die über numismatische Zeugnisse der Steiermark verfügen, und private Sammler*innen mit dem Sammlungsschwerpunkt „Steirische Münzen und Medaillen“.

Abteilung Schloss Eggenberg & Alte Galerie Schloss und Park Eggenberg

1. Sammlungsgeschichte

Schloss Eggenberg, die bedeutendste Schlossanlage der Steiermark, war ursprünglich die Residenz der Fürsten von Eggenberg. Ab 1625 wurde sie von Pietro de Pomis um einen mittelalterlichen Kern als repräsentative Palastanlage des kaiserlichen Statthalters Fürst Hans Ulrich von Eggenberg ausgebaut und samt Innendekoration im Jahr 1685 vollendet. In den Jahren 1754 bis 1762 erfolgten Veränderungen der Interieurs in der Beletage, der Einbau einer Schlosskirche sowie die Umgestaltung der formalen Gartenanlage durch Joseph Hueber. Im Erbwege ging Schloss Eggenberg an die Grafen Herberstein über. 1825 bis 1856 erfolgte die Umgestaltung des Rokoko-Formalgartens in einen englischen Landschaftspark. Im Jahr 1939 wurde Schloss Eggenberg seitens des Landes Steiermark erworben, von 1939 bis 1944 war hier die Reichsmusikschule untergebracht. 1947 erfolgte die Eingliederung in das Joanneum, in den Folgejahren waren aufgrund von Kriegsschäden umfassende Restaurierungen notwendig. 1953 wurde das Schloss als „Barockmuseum“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, seit 1972 ist Schloss Eggenberg eine Abteilung des heutigen Universalmuseums Joanneum.

Darüber hinaus obliegt der Abteilung Schloss Eggenberg seit 1988 auch die wissenschaftliche und konservatorische Betreuung des Eggenberger Mausoleums in Ehrenhausen, das sich seit 1921 im Besitz des Landes Steiermark befindet.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Sammlung Schloss Eggenberg bemüht sich um eine möglichst unverfälschte Erhaltung der gesamten Schlossanlage, die neben dem Gebäude auch die historische Innenausstattung und den Garten umfasst.

Die vorrangigsten Ziele sind

- die unverfälschte Erhaltung der Schlossanlage in Form und Substanz und deren Bewahrung als geschütztes Denkmal (seit 2010 auf der UNESCO World Heritage List) sowie
- die unverfälschte Erhaltung des Eggenberger Mausoleums in Ehrenhausen als geschütztes Denkmal.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben:

- Konservatorische Betreuung der Bestände (fachliche Pflege, notwendige Restaurierung und Dokumentation aller Veränderungen)
- Wissenschaftlich-museale Aufbereitung der Bestände (Dokumentation und Inventarisierung)
- Wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung
- Vermittlungstätigkeit (Führungen, Ausstellungen, Publikationen)
- Konservatorische Betreuung sowie wissenschaftliche Bearbeitung des Eggenberger Mausoleums in Ehrenhausen

2.1 Sammlungspräsentation

Schloss Eggenberg und die originale Ausstattung der Beletage sind als erstrangiges Denkmal einer fürstlichen Residenz der Barockzeit zu präsentieren.

Die Gartenanlage wird in ihrer jüngsten Form als Landschaftsgarten der Romantik erhalten und gemäß den gesetzlichen Auflagen nach dem gültigen Parkpflegewerk restauriert.

Die Sammlung wird durch fachspezifische und rezipient*innenspezifische Publikationen in verschiedenen Sprachen erschlossen. Sinn und Aufbau der Sammlung werden im Rahmen von Führungen und Ausstellungen erläutert.

Das Mausoleum in Ehrenhausen ist weiterhin in seiner ursprünglichen Funktion als Grabdenkmal zu präsentieren. Besichtigungen für Gruppen finden nur auf Anfrage und in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Ehrenhausen statt.

3. Sammlungsumfang, Sammlungsteile, Schwerpunkte

Die Sammlung Schloss Eggenberg unterscheidet sich von anderen Sammlungen des Universaliums Joanneum dadurch, dass sie nicht nur mobile Objekte, sondern einen ganzen Gebäudekomplex samt Inneneinrichtungen und Gartenanlage umfasst. Dieser Gesamtkomplex ist ein geschütztes Denkmal¹ und seit 2010 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes als „City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg“ (No. C 931 Bis) geführt.

3.1 Gebäude und Gartenanlage

→ Schloss Eggenberg²

Vierflügelanlage, gruppiert um 3 Arkadenhöfe und T-förmige Quertrakte, 2. Viertel des 17. Jahrhunderts. Mittelurm und Teile des nordwestlichen Flügels im Kern aus dem 15. Jahrhundert, im 2. Obergeschoss des Mittelturms spätgotische Kapelle mit Flügelaltar (vor 1470). Im 2. Obergeschoss vollständig erhaltene Suite von 24 Prunkräumen und dem zentralen Planetensaal (1665–1685), bedeutender Zyklus von über 500 Deckengemälden in Stuckrahmungen (1666–1673), Inneneinrichtung und Öfen 1754–1762 erneuert; Schlosskirche samt Empore (1754–1762).

→ Östlicher Eckpavillon (ehem. Traiteurie, um 1755/60)

→ Südlicher Eckpavillon (ehem. Schießstattgebäude, um 1765/75)

→ Nördlicher Eckpavillon (ehem. Gärtnerhaus, um 1765/70)

→ Oktogonaler Gartenpavillon (als „Salaterrain“, 1755)

→ Umfassungsmauern mit 9 Toren (Pfeiler mit Vasen und Putten, um 1755/60)

→ Historischer Landschaftsgarten³, 16 ha, mit Rosenhügel, Herrschaftsgartel und Planetengarten

¹ Mit Bescheid der Zentralstelle für Denkmalpflege vom 22.9.1938, Zl. 3250/Dsch ex 1938, Erweiterung für den Park mit Bescheid des Bundesdenkmalamtes GZ. 1.687/11/2006 vom 6.11. 2006.

² Dokumentation: Vgl. THE WORLD HERITAGE. Documentation for the nomination of Schloss Eggenberg for inscription in the World Heritage List as City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg, hg. v. Bundesdenkmalamt, Wien 2008.

³ Dokumentation: Vgl. Andreas Zbiral, Schlosspark Eggenberg. Gutachten zur Unterschutzstellung im Sinne des Denkmalschutzgesetzes, Wien 2004.

→ Eggenberger Mausoleum in Ehrenhausen

Manieristischer Zentralbau auf einer künstlichen Terrasse am Schlossberg von Ehrenhausen. Zwischen 1610 und 1620 durch Johann Walter nach Plänen von Giovanni Pietro de Pomis errichtet, 1680–1691 vollendet und ausgestattet. Aufwendig stuckierter Innenraum mit zentraler Kuppel. Ausstattung: Hochaltarbild (Hans Adam Weissenkircher, *Hl. Rupert und hl. Maria als Fürsprecher der christlichen Waffen*, 1691); *Porträt Ruprecht von Eggenberg*, nach 1680; *Porträt Wolf von Eggenberg*, nach 1680. In der Gruft: 2 Sandsteinsarkophage der oben genannten Eggenberger, dat. 1611 bzw. 1616; Sarkophag von Erzbischof Kohn, 1915.

3.2 Sammlung

Die bewegliche Eggenberger Sammlung umfasst folgende Kategorien:

- a) Originale Ausstattung des Schlosses
- b) Objekte, die verlorene Originalausstattung in geeigneter Form ersetzen können
- c) Objekte, die aus dem ehemaligen Besitz der Familie Eggenberg stammen (Möbel und kunstgewerbliche Objekte, Bücher, Darstellungen, Musikalien)
- d) Porträts von Mitgliedern der Familie Eggenberg
- e) Porträts von Persönlichkeiten, die in enger Verbindung mit der fürstlichen Familie standen, auch Künstler, die für sie tätig waren
- f) Ansichten der Schlossanlage (Gebäude und Gärten) und ehemals in eggenbergischem Besitz befindlicher Anlagen
- g) Vorlagen und Vergleichsmaterial zur Ausstattung des Hauses (v. a. Druckgrafik, die für Decken- und Wandgemälde benutzt wurde)
- h) Ausstattung des Eggenberger Mausoleums in Ehrenhausen

Standort der gesamten Sammlungen ist Schloss Eggenberg (Eggenberger Allee 90, 8020 Graz) bzw. das Mausoleum in Ehrenhausen (Mausoleum 1, 8461 Ehrenhausen).

4. Sammlungsstrategie

Für eine Erweiterung der Sammlung gelten die unter 3.2 (Sammlungen) beschriebenen Kategorien a-g sowie die allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH, Pkt. 7 (Akzession von Sammlungsobjekten). Als Desiderate für die Sammlung werden originale Eggenbergica definiert.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH. Ergänzend sind folgende Punkte anzuführen:

5.1 Deakzession

Die Schlossanlage steht samt Ausstattung und Gärten unter Denkmalschutz, deswegen gelten die vom Gesetzgeber vorgesehenen Auflagen. Jedwede Veränderung kann nur nach bescheidmäßiger schriftlicher Bewilligung des Bundesdenkmalamtes (BDA) erfolgen.

5.2 Registrierung und Inventarisierung

Als Inventar werden der fixe und mobile Bestand der historischen Innenausstattung (Prunkräume, gotische Kapelle und Schlosskirche) in zwei Teilen geführt:

Das **Raumbuch** enthält alle Teile der historischen Raumausstattung (Deckengemälde, Wandverkleidungen, Öfen, Mobiliar, Beleuchtungskörper).

Das **Inventarbuch** enthält alle anderen beweglichen Objekte der Sammlung (Gemälde, Grafik, Keramik, Rahmen etc.).

Alle 2.427 Objekte der Sammlung sind entweder im Raumbuch oder Inventarbuch verzeichnet. Diese enthalten auch alle Angaben zur Sammlungsdokumentation, also über Standort, nötige Restaurierungen und eventuelle Veränderungen an Sammlungsgegenständen. Raumbuch und Inventarbuch werden in schriftlicher, gebundener Form und digital geführt.

5.3 Vorsorge und Erhaltung

Schloss Eggenberg wird durch eine*n Sammlungsleiter*in geführt, die*der wegen der Vielzahl der konservatorischen Aufgaben auch als Denkmalpfleger*in ausgebildet ist. Die konservatorische Betreuung der Bestände durch fachspezifische Restaurator*innen (angestellt oder extern) erfolgt ebenso nach Vorgabe der Sammlungsleitung wie die Pflege, Erhaltung und Restaurierung der Gartenanlagen durch Gartenfachpersonal (angestellt oder extern). Die Reinigung der historischen Innenräume erfolgt durch geschultes Reinigungspersonal unter Anweisung der verantwortlichen Restaurator*innen.

Als Weltkulturerbe-Denkmal⁴ ist Eggenberg verpflichtet, ein umfangreiches Manuale zur Baudenkmalpflege (nach Vorgaben des BDA) zu führen, in dem sämtliche konservatorische Maßnahmen sowie die standardisierten (täglichen, monatlichen bzw. jährlichen) Kontrollen der Anlage und ihrer Ausstattung festgehalten werden. Des Weiteren gelten die allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH, Pkt. 12 (Vorsorge und Erhaltung), sowie die lt. Denkmalschutzgesetz vorgeschriebenen Verpflichtungen.

6. Forschungsschwerpunkte

- Familiengeschichte Eggenberg und Herberstein
- Bau-, Ausstattungs- und Funktionsgeschichte von Schloss Eggenberg und anderen ehemaligen eggenbergischer Besitzungen
- Ikonografie des Hauses und seiner Dekorationen
- Eggenberger Hofkünstler
- Residenzforschung
- Barocke Innendekorationen
- Denkmalpflege
- Historische Handwerkstechniken

⁴
Vgl. THE WORLD HERITAGE. Documentation for the nomination of Schloss Eggenberg for inscription in the World Heritage List as City of Graz – Historic Centre and Schloss Eggenberg, hg. v. Bundesdenkmalamt, Wien 2008, Pkt. 6.a.

- Gartengeschichte
- Eggenberger Mausoleum in Ehrenhausen

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Zu folgenden Sammlungen des Universaliums Joanneum gibt es wichtige Verbindungen und Schnittstellen hinsichtlich der angeführten Forschungsthemen bzw. Objektgruppen:

Archäologie

- Grabungen und Funde aus dem Bereich von Schloss und Park Eggenberg
- Bauforschung und Gartenarchäologie

Münzensammlung

- Eggenberger Münzen

Alte Galerie

- Gemälde, die aus Schloss Eggenberg stammen
- Gemälde aus sonstigem ehemals eggenbergischem Besitz
- Œuvre eggenbergischer Hofkünstler

Neue Galerie

- Ansichten von Schloss und Park Eggenberg aus dem 19. und 20. Jahrhundert
- Gartenansichten des Biedermeier

Kulturhistorische Sammlung

- Möbel und Ausstattungsgegenstände, die aus Schloss Eggenberg stammen
- Alltagskultur des Barock und Rokoko
- Porzellan und Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts
- Ostasiatika des 16.-18. Jahrhunderts

Multimediale Sammlungen

- Historische Film- und Fotodokumente zu Schloss Eggenberg, Prunkräumen und Gärten

Zu folgenden Museen und privaten Sammlungen bestehen weitere Schnittstellen:

Sammlung Familie Herberstein, Schloss Herberstein, St. Johann bei Herberstein

- Gemälde und Ausstattungsgegenstände, die aus Schloss Eggenberg stammen
- Porträts der Familie Eggenberg
- Porträts der Grafen Herberstein, die zwischen 1789 und 1939 im Besitz von Schloss Eggenberg waren

Sammlung Familie Liechtenstein, Schloss Waldstein, Deutschfeistritz

- Eggenbergica, Porträts der Familie Eggenberg

Schloss Krumau/ Státní hrad a zámek Český Krumlov, Zámek č.p. 59, 381 01 Český Krumlov, Tschechische Republik

- Eggenbergica, Bibliothek der Fürsten von Eggenberg
- Porträts der Familie Eggenberg
- Teile des Familienarchivs (heute im Staatlichen Regionalarchiv Třebon, Filiale Český Krumlov)

Alte Galerie

1. Sammlungsgeschichte

Erste namhafte Kunstobjekte, die sich heute in der Alten Galerie befinden (z. B. das *Porträt Maria von Burgund* sowie *Das Parisurteil* von Lucas Cranach) wurden vom Gründer des Museums, Erzherzog Johann, vermittelt. Der sukzessive Aufbau der Vorgängerinstitution der Alten Galerie, der sogenannten Landesbildergalerie, erfolgte durch die Direktoren der Steirisch Ständischen Zeichnungsakademie (1785 gegründet), die seit dem Künstler und Sammler Josef August Stark (1782–1838) beiden Institutionen vorstanden. Ab 21. März 1819 war die anfangs hauptsächlich aus Leihgaben zusammengesetzte Bildergalerie für die Öffentlichkeit zugänglich.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts waren es namhafte Mäzene, die den Bestand der Landesbildergalerie wesentlich erweiterten: Neben Josef August Stark sind dies vor allem Ignaz Maria Graf von Attems, Joseph Ritter von Heintl (bedeutende Graphiksammlung), Kaiser Franz Joseph I. sowie Julie von Benedek.

Mit dem sogenannten „Organischen Statut“ von 1887, einer Reorganisation des Joanneums, wird erstmals eine Bildergalerie innerhalb der Gesamtstruktur des Joanneums genannt. Ab 1895 wurden die Bestände im Museumsneubau in der Neutorgasse 45 (1. und 2.

Obergeschoss) präsentiert. Durch die prekäre finanzielle Situation der steirischen Klöster und Stifte in den 1930er-Jahren kamen zahlreiche kirchliche Kunstobjekte sowohl aus dem Mittelalter als auch dem Barock ins Haus.

1941 wurde die Bildergalerie aus Platzmangel in „Alte Galerie“ (Kunstobjekte bis 1800) und „Neue Galerie“ (Kunstobjekte ab 1800) geteilt. Seither wird der Bestand hauptsächlich durch Einzelankäufe erweitert. 2005 erfolgte die Übersiedelung der Dauerausstellung,

des Büros und der Bibliothek der Alten Galerie nach Schloss Eggenberg, 2009 jene des Depots in das Studien- und Sammlungszentrum Graz-Andritz. Seit 2017 ergänzt eine großzügige langfristige Leihgebung von 30 Gemälden die Alte Galerie. Es handelt sich dabei um vorwiegend niederländische Meister aus dem 17. Jahrhundert aus der Sammlung von Dr. Hans Riegel (Kaiserschild-Stiftung).

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Aufgabe der Alten Galerie ist es, vor allem die Kunstgeschichte der historischen Steiermark vom Mittelalter bis in die Zeit um 1800 zu sammeln, zu erforschen, zu erhalten und zu präsentieren – aber auch jene im erweiterten Kulturraum (österreichisch, süddeutsch etc.). Namhafte Schenkungen im 19. Jahrhundert erweiterten die Sammlung auch zusätzlich im europäischen Kunstbereich. So soll außerdem die Geschichte dieser bedeutenden Kunstmäzeninnen*mäzene und -sammler*innen sowie deren Objekte präsent gehalten und immer wieder mit neuen Kenntnissen erweitert werden. In Form von Ausstellungs- und Sammlungskatalogen werden diese Erkenntnisse öffentlich gemacht. Diese Publikationen richten sich sowohl an Fachleute als auch an eine breitere, kunstinteressierte Öffentlichkeit.

Wichtig sind außerdem die archivalische Dokumentation der einzelnen Objekte, die Erweiterung der dem Objektbestand angegliederten Fachbibliothek und die Vervollständigung der digitalen Bilddatenbank.

Die Sammlung wird über die Inventarisierung erfasst und dokumentiert sowie über die Vermittlung in Form von Ausstellungen, Publikationen, Führungen, Vorträgen, Workshops etc. einer breiteren Öffentlichkeit erschlossen.

Die fachgerechte Lagerung sowie Betreuung der Objekte dient deren Erhaltung. Gemeinsam mit dem Referat Restaurierung werden konservatorische und restauratorische Maßnahmen besprochen.

Ein wichtiger Bestandteil des Wissenstransfers ist der ständige Meinungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Museen bzw. Fachleuten. Dies erfolgt einerseits durch die Beteiligung an nationalen und internationalen Ausstellungen, andererseits durch Teilnahme an nationalen und internationalen Tagungen, Workshops und Arbeitskreisen. Enge Kontakte und somit ein reger Austausch bestehen sowohl im kunsthistorischen Bereich als auch in der Restaurierung mit österreichischen Universitäten. Schwerpunkte

bilden die Mitgliedschaft beim Arbeitskreis der Leiter der graphischen Sammlungen von Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie beim Netzwerk graphischer Sammlungen Österreichs.

3. Sammlungsumfang, Sammlungsteile, Schwerpunkte

Die Sammlung der Alten Galerie umfasst Kunstwerke vom 12. Jahrhundert bis in die Zeit um 1800: Das Gemäldeinventar zählt 1.229 Objekte (neben Gemälden – Öl auf Leinwand/Holz etc. – auch drei Wandgemälde sowie drei Fastentücher), jenes der Skulpturen 402 und jenes der Glasgemälde 138. Das Kupferstichkabinett umfasst 14.721 Druckgraphiken und 449 Handzeichnungen.

Der **Bestand des Mittelalters** ist zahlenmäßig die größte Sammlung dieser Art in Österreich. Sie ist einzigartig in ihrer überregionalen Bedeutung und in ihrer homogenen Zusammensetzung und umfasst Tafelbilder, Schreinaltäre, Fresken, Fastentücher, Holz- und Steinskulpturen sowie Glasgemälde. Die Mittelaltersammlung setzt sich vorwiegend aus österreichischen bzw. steirischen sowie in Nachbarländern (heute Slowenien, Südtirol etc.) entstandenen Bildwerken zusammen. Die Sammlung ist seit dem 19. Jahrhundert kontinuierlich gewachsen, wobei vor allem die Vermächtnisse von Joseph August Stark, Ignaz Graf Attems und Baron Sessler-Herzinger neben den Geschenken von verschiedenen Pfarren und Dechanten erwähnenswert sind. Durch die Notverkäufe der Stifte Admont und St. Lambrecht ab 1935 sind wertvolle Bestände hinzugekommen.

Bedeutende Dauerleihgaben sind die Votivtafel und die Strahlenkranzmadonna aus St. Lambrecht oder die Martinstafel der Stadtgemeinde Bruck. Diese sind genauso zu betreuen wie eigene Objekte.

Die Sammlung von **Renaissance, Manierismus und Barock** enthält Kunstwerke, die den wichtigsten europäischen Schulen entstammen: Vor allem sind die deutsche und italienische Renaissance, der Manierismus aus Italien sowie Flandern vertreten. Einen Schwerpunkt bildet der Barock mit italienischen, österreichischen und deutschen Werken. Sie enthält sowohl Werke wichtiger internationaler (Jan Brueghel d. Ä., Pieter Breughel d. J., Lucas Cranach, Bartholomäus Spranger, Dosso Dossi etc.) als auch angesehener österreichischer Künstler (Johann Michael Rottmayr, Franz Anton Maulbertsch, Paul Troger, Martin Johann Schmidt etc.). Rokokokunstwerke sowie die Sammlung von Ölskizzen sind in Qualität und Ausmaß bedeutend. Dieser Sammlungsteil geht hauptsächlich auf

die Residenz von Innerösterreich, Legate und Schenkungen von Joseph August Stark, Ignaz Graf Attems, Kaiser Franz Joseph I. und Julie von Benedek zurück, dazu kommen einige Ankäufe. Leihgaben stammen aus dem Diözesanmuseum und Pfarren.

Im **Kupferstichkabinett** befinden sich Blätter international bedeutender Meister wie Albrecht Dürer, Rembrandt van Rijn, Lucas van Leyden etc. Der Bestand an Handzeichnungen ist durch eine Konzentration auf Arbeiten österreichischer und süddeutscher Barockkünstler geprägt. Bedeutende Legate – wie das von Joseph von Heintl 1871 – bilden den Grundstock der Sammlung, der auch in den letzten Jahren sukzessive erweitert wurde, z. B. durch den Ankauf der Graphiksammlung des Grazer Künstlers Gregor Traversa 2001.

Als **Sondersammlungen** sind die innerhalb der Malerei inventarisierten 22 Miniaturen vom Ende des 18. Jahrhunderts sowie die 2007 von der Neuen Galerie übernommene Faksimilesammlung von 2.730 Blättern zu nennen. Im Steindepot Ebersdorf werden 200 Objekte (vielfach Fragmente) verwaltet.

4. Sammlungsstrategie

Die Alte Galerie ist bestrebt, das bestehende Ensemble zu ergänzen und zu erweitern, d. h. sowohl mittelalterliche als auch neuzeitliche Kunstwerke, die in Beziehung zu bereits vorhandenen Objekten und Künstlern bzw. dem topografischen Sammlungsgebiet stehen, zu akzessionieren. Es ist weiters äußerst wichtig, für die Steiermark kunst- und kulturgeschichtlich gesehen bedeutende Kunstwerke durch Erwerbung zu sichern und eine Abwanderung ins Ausland zu verhindern.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH. Dies betrifft:

→ **Akzession**

→ **Deakzession**

Den Richtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH folgend, sind für die Kunstsammlungen die Angaben zur Deakzession nur im Bereich Restitution anzuwenden.

→ **Registrierung und Inventarisierung**

Neben den schriftlich geführten, gebundenen Inventarbüchern (Malerei, Glasmalerei, Plastik, Handzeichnungen, Druckgraphik, Leihgaben) und der Digitalisierung des Inventars in *imdas pro* wird eigens für die Dauerausstellung in Schloss Eggenberg ein Raumbuch geführt.

→ **Vorsorge und Erhaltung**

→ **Leihverkehr**

Sammlungsobjekte werden prinzipiell nur für wissenschaftlich begründbare Ausstellungsvorhaben als Leihgabe anderen Institutionen zur Verfügung gestellt.

→ **Deposita**

6. Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte liegen einerseits auf der Kunst der Steiermark vom Mittelalter bis zum Rokoko, andererseits orientieren sie sich auch an den österreichischen und darüber hinaus im Inventar befindlichen internationalen Objekten. Weitere wichtige Schwerpunkte sind die Sammlungsgeschichte sowie die Provenienzen der Objekte.

Forschungskooperationen ergeben sich durch lokale steirische Initiativen (wie z. B. zuletzt das Forschungsprojekt TRARS zur Bildhauerfamilie Straub) oder durch externe Restaurierungsprojekte.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Schloss Eggenberg

→ Gemälde und Graphiken, die sich ehemals in Schloss Eggenberg befanden, in Eggenbergischem Besitz waren oder von eggenbergischen Hofkünstlern gestaltet wurden (z. B. Porträts oder Werke von Hans Adam Weissenkircher)

Neue Galerie

→ Kunst um 1800

Kulturhistorische Sammlung

→ Christliche Kunst (mittelalterliche Elfenbeinschnitzereien, liturgische Geräte, Kruzifixe, Andachtsbildgraphik etc.)
→ Historische Ereignisbilder

Volkskunde

→ Christliche Kunst (Kruzifixe, Andachtsgraphik etc.)

Überschneidungen außerhalb des Universalmuseums Joanneum, aber innerhalb der Steiermark ergeben sich im Prinzip mit allen Kunstsammlungen, die Objekte bis 1800 beinhalten: Diözesanmuseum, Graz Museum, Universitätsbibliothek, Steiermärkische Landesbibliothek, klösterliche Sammlungen.

Abteilung Neue Galerie Graz Neue Galerie

1. Sammlungsgeschichte

Die Sammlung der Neuen Galerie geht im Wesentlichen auf zwei Quellen zurück: Einerseits die Gemäldegalerie der Ende des 18. Jahrhunderts in Graz gegründeten Steirisch Ständischen Zeichnungsakademie, welche diese zu Studienzwecken eingerichtet hatte. Neben gezielten Ankäufen unter Josef August Starck (Direktor seit 1817) erfuhr die Sammlung Zuwächse vor allem durch Schenkungen von Erzherzog Johann und der Familie Attems sowie durch Ankäufe des Landes Steiermark. Bedeutende Legate sind jene der Julie von Benedek (1895) und der Brüder Johann und Joachim Sailer, die bedeutende Werke der österreichischen Malerei des 19. Jahrhunderts beinhalteten. Weiters kamen 1841 Leihgaben der kaiserlichen Gemäldegalerie in die Sammlung, von welchen 1872 nach der Errichtung des kunsthistorischen Hofmuseums ein größerer Teil wieder zurückgegeben wurde. Unter dem Galeriedirektor Heinrich August Schwach wurden zudem als wenig qualitativ eingestufte Werke aus der Sammlung wieder ausgeschieden und verkauft. Die zweite Quelle ist die Kunstsammlung des Joanneums, in welche neben bedeutenden zeitgenössischen Werken des Klassizismus vor allem mittelalterliche Kunstwerke eingeflossen sind, welche für die Sammlung der Neuen Galerie keine Rolle spielen.

1895 wurden beide Sammlungen im neu errichteten Museumsgebäude in der Neutorgasse, jedoch noch unter der getrennten Leitung von Karl Lacher und Heinrich August Schwach untergebracht. 1903 erfolgte deren gemeinsame Ausstellung, 1910 die administrative Vereinigung der Sammlungen zur sog. Landesbildergalerie unter Angliederung einer Skulpturensammlung.

1923 erfolgte unter Karl Garzarolli-Turnlackh die Angliederung des 1901 von Franz Wibiral gegründeten Kupferstichkabinetts. Die für die Sammlung in dieser Periode relevanten Zuwächse erfolgten mit Unterstützung des Landes Steiermark, weiters der 1908 errichteten „Graf Kottulinsky-Stiftung für steirische Künstler“ zum Ankauf zeitgenössischer steirischer Kunst aus Ausstellungen der „Genossenschaft bildender Künstler“ sowie der 1921 gegründeten „Steirischen Gesellschaft zur Förderung der Künste“, welche Werke lebender steirischer Künstler erwarb und an die Landesbildergalerie auslieh. Leihgaben erhielt die Landesbildergalerie auch von der Stadt Graz.

Aus Platzgründen erfolgte 1941 die Trennung der Landesbildergalerie in die Alte Galerie sowie in die Neue Galerie, welche einen neuen Standort im Palais Herberstein in der Sackstraße fand. Während in den Sammlungsbereich der Alten Galerie die Kunst bis 1800 fiel, übernahm die Neue Galerie die Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts.

Ab den 1960er-Jahren hat sich die Neue Galerie zu einem Zentrum für aktuelle Strömungen der bildenden Kunst entwickelt, wobei vor allem die Ausstellungsreihen der „Internationalen Malerwochen“ in der Steiermark (1966–1992) und der „Trigon“-Biennalen (1963–1992) mit ihrem Fokus auf die Kunstentwicklung in Österreich und seinen unmittelbaren Nachbarländern die programmatische Ausrichtung und den Aufbau der Sammlung bestimmt haben. Ab den 1990er-Jahren erfolgte eine Internationalisierung hinsichtlich der Ausstellungs- und Sammlungstätigkeit mit einem Fokus auf die Gegenwartskunst in Europa und den USA.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Sammlung der Neuen Galerie verfolgt das Ziel, die Entwicklung der Kunstgeschichte ab 1800 mit Schwerpunktsetzungen in bestimmten Bereichen der steirischen, österreichischen und internationalen Kunst so ausführlich wie möglich abzubilden. Eine wesentliche Aufgabe ist dabei die möglichst umfassende und kontinuierliche Präsentation einzelner Bereiche in der Dauerausstellung der Neuen Galerie. Weiters ist die Sammlung Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, deren Ergebnisse in Ausstellungen und Publikationen für Fachleute sowie für eine breite und interessierte Öffentlichkeit dargelegt werden. Werke aus der Sammlung nehmen als Leihgaben an nationalen und internationalen Themenausstellungen oder Personalen teil, genauso wie sie in

Wechselausstellungen der Neuen Galerie oder des Kunsthauses Graz im Kontext mit Werken aus Fremdbesitz ihre hohe Relevanz im Bereich der bildenden Kunst unter Beweis stellen. Zudem ist die Sammlung Teil der Zusammenarbeit mit anderen Museen, insofern korrespondierende Sammlungsbereiche der jeweiligen Institutionen einer gemeinsamen Erforschung von Themenfeldern der Kunstgeschichte zugeführt werden. Somit ist die Sammlung der Neuen Galerie auch in die überregionale bis internationale Forschung eingebunden.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Die Sammlung der Neuen Galerie umfasst 18 Inventare (s. Anhang I) mit einem Gesamtumfang von ca. 67.000 Einzelkunstwerken und Materialien (exkl. des Künstler*innenarchivs). Als wichtigste Bereiche werden aktuell die Inventare I/Gemälde, II/Grafik, III/Plastik, X/Fotografie und IX/Video betrachtet. Installationen sowie die Werke des BRUSEUMs sind je nach Medienbestandteilen auf die oben genannten Inventare aufgeteilt.

Das Sammlungsspektrum erstreckt sich über einen Zeitraum von ca. 1800 bis zur Gegenwart und von lokalen bis zu internationalen Positionen.

Die Schwerpunkte für die Sammlung des 19. Jahrhunderts bis in die Zwischenkriegszeit liegen auf österreichischer und insbesondere steirischer Kunst. Im Zeitraum nach 1945 und insbesondere von ca. 1960 bis ca. 1990 wurde der Bereich österreichischer respektive steirischer Kunst um Werke aus dem sog. „Trigon-Raum“ erweitert. Ab den 1990er-Jahren wurde die Sammlung auf zeitgenössische Kunst aus Europa und den USA ausgedehnt. Mit dem BRUSEUM kam 2008 ein weiterer Sammlungs- und Forschungsbereich innerhalb der Neuen Galerie hinzu, welcher die wissenschaftliche Aufarbeitung des umfangreichen Schaffens von Günter Brus zum Ziel hat.

4. Sammlungsstrategie

Es finden generell solche Werke der bildenden Kunst ab 1800 Aufnahme in die Sammlung, welche den einzelnen Sammlungsschwerpunkten zuordenbar sind und Desiderate aus der Sicht der Sammlung darstellen, kunsthistorisch bedeutsam sind oder ein bedeutendes künstlerisches Zeitdokument darstellen. Ergänzungen erfolgen je nach Angeboten am Kunstmarkt.

Nicht alle Sammlungen werden aktiv erweitert. Die Inventare IV/Faksimile, V/Pläne, VII/Rahmen und XIV/Plakate werden nicht aktiv gesammelt. Das Inventar VIII/Verleihinventar enthält Kunstwerke geringerer Qualität und wird mit Erwerbungen ergänzt, die beispielsweise aus Unterstützungsankäufen des Landes Steiermark stammen.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalium Joanneum GmbH. Ein wichtiger Schwerpunkt wird auf die Zugänglichkeit zu den Objekten durch digitale Medien gelegt.

6. Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf Themen der österreichischen Kunst sowie der Kunst der Steiermark. Besonders hervorzuheben ist die Beschäftigung mit der Kunst ab ca. 1900 bis in die Zwischenkriegszeit. Weitere Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der österreichischen Kunst ab 1945 mit Bezügen zur internationalen Kunst, speziell im Bereich der Kunst des sog. „Trigon-Raums“. Ein weiterer Forschungsbereich ist dem Werk von Günter Brus gewidmet.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Schloss Eggenberg

→ Ansichten des Schlosses Eggenberg

Alte Galerie

→ Werke aus der Zeit um 1800

Kulturhistorische Sammlung

→ Skulpturenbestand des 19. Jahrhunderts, vereinzelt Grafiken

Multimediale Sammlungen

→ Fotografie des 19. und 20. Jahrhunderts

Kunst im öffentlichen Raum, Österreichischer Skulpturenpark

- Skulpturen (u. a. Dauerleihgaben der Neuen Galerie) und installative Kunst

Weiters bestehen Überschneidungen zu folgenden Sammlungen in der Steiermark:

Graz Museum

- Steirische Malerei und Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts

Sammlung Meran

- Werke der Kammermaler Erzherzog Johanns

Anhang I Die Inventare der Neuen Galerie (Zahlen gerundet)

Inventar	Medium	Anzahl
I	Gemälde	3.000
II	Grafik	42.000
III	Skulptur	800
IV	Faksimile	- ungezählt, von geringer Bedeutung
V	Pläne	1.000
VI	Dauerleihgaben an die NG	- 800 Stück, die je nach Medium den genannten Inventaren eingegliedert sind
VII	Rahmen	800
VIII	Verleihinventar	1.200 Werke für die Raumausstattung
IX	Video	500
X	Fotografie	2.500
XI	ORF-Skulpturenpark	- aufgelöst
XII	CD-Rom	- aufgelöst und Bestand in Inv. XIII eingegliedert
XIII	Audio	30
XIV	Plakate	15.000
XV	Archiv	- 14.000 Registermappen
XVI	BRUSEUM: Literarischer Vorlass	1.300
XVII/M	Miniaturen	100
XVIII/E	Ex Libris	1.600

Anhang II Sammlungsbereiche

mit einer Auswahl repräsentativer Künstler*innen

- Klassizismus und Nazarener (Füger, Krafft, Kupelwieser)
- Biedermeier (Amerling, Danhauser, Ender, Gaueremann, Steinfeld, Waldmüller)
- Biedermeier Steiermark (K. u. V. Kreuzer, Kuwasseg, Mallitsch, E. Ch. Moser, I. Raffalt)
- Realismus u. Impressionismus (Blau, Halauska, Hörmann, Jettel, Pettenkofen, Schindler, Wiesinger-Florian)
- Realismus u. Impressionismus Steiermark (Baselli, Egner, Zoff, Damianos, Zerlacher)
- Historismus u. Gründerzeit (v. Max, Spitzweg, Stadler, Voltz, Blaas, Makart, Müller, Schönn, Voescher)
- Historismus u. Gründerzeit Steiermark (Allmer, Königsbrun, Mahorcig)
- Stilkunst Österreich (Jettmar, Klimt, Moll, K. Moser)
- Stilkunst Steiermark (Diet, Marussig, O'Lynch of Town, Schad-Rossa)
- Frühe Moderne (Hölzel, Itten, Ring, Rochowanski, Schlemmer)
- Expressionismus Österreich (Boeckl, Fohn, Kokoschka, Schiele, Stössel)
- Expressionismus u. Neue Sachlichkeit Steiermark (Bresslern-Roth, Dollschein, Fellingner, Köck, Krönig, Leskoschek, Mader, Paar, Pamberger, Pauluzzi, Schmidtbauer, Silberbauer, Szyszkowitz, Thöny, Trenk, Wagula, Weber, Wegerer, Wickenburg, Wohlfart)
- Surrealismus (Bellmer, Hausmann, Jené, Hosoe, Teige, Man Ray, Nezval)
- Fotografie vor 1945 in Österreich (Disdéri, Nadar, Stern)
- Malerei und Plastik nach 1945 in der Steiermark (Aduatz, Fabian, Hartlauer, Nestler, Pointner, Rogler, Schimpl, Schwarz, Temmel, Troger, Waldorf, Weber)
- Österreichische Malerei und Plastik nach 1945 (Anzinger, Avramidis, Bischoffshausen, Bohatsch, Brandl, Gironcoli, Goeschl, Grabmayr, Holleggha, Klinkan, Kocherscheidt, Kogler, Kowanz, Lassnig, Mikl, Mosbacher, Moswitzer, Oberhuber, Panzer, Peintner, Pillhofer, Pongratz, Prachensky, Prantl, Rainer, Rockenschaub, Rotterdam, Schmalix, Schilling, Schinwald, Thorn, Urteil, Weiler, Wotruba, Wurm, Zeppl-Sperl, Zitko)
- Malerei nach 1945 aus dem Trigon-Raum u. international (Birkás, Boetti, Büttner, Dorazio, Germanà, Knizak, Kovanda, Mondino, Nádler, Nanucci, Oehlen, Pál, Paladino, Paolini, Pinczehelyi, Richter, Velickovic, Zen)
- Fotografie nach 1945 in Österreich (Furuya, Lenart, Niedermayr, Molacek, Schlegel, Schuster, Skrein, Willmann)

- Internationale Fotografie vor 1945 (Cahun, Evans, Muybridge, Umbo, WOLS)
- Internationale Fotografie nach 1945 (Baudrillard, Casebere, Lutter, Höfer, Krims, Lawler, Lum, Neshat, Schlegel, Sherman)
Op-Art, Konkrete Kunst, Konstruktivismus, Minimal Art (Albers, Alviani, Apollonio, Ballocco, Bill, Bonalumi, Calderara, Castellani, Colombo, De Maria, Fontana, Greenham, Kassak, La Pietra, LeWitt, Lohse, Mangold, Maurer, Morandini, Munari, Reggiani, Sandback, Tilson, Tornquist, Uncini, Uecker, Vasarely, Zankl)
- Wiener Aktionismus u. Umfeld (Brus, Mühl, Nitsch, Rühm, Schwarzkogler, Weibel)
- Konzeptkunst (Bechtold, Beuys, Darboven, Duchamp, W. Ernst, Gerz, Klauke, Kosuth, Lüthi, Polke, Roth, Ulrichs, Vostell)
- Medienkunst (Adrian, Bulloch, Crandall, Gappmayr, EXPORT, P. G. Hoffmann, Huemer, Kriesche, Neubacher, Oursler, Pezold, Rist, Tomic, Weibel)
- Künstler*innen einer jüngeren Generation aus Österreich (Bauer, Eisenberger, Erjautz, Kienzer, Kodritsch, Reiterer, Schmoll, Wilfling)
- Internationale Kunst nach 1945 (Armleder, Art & Language, Baldessari, Bourgeois, Cadere, Chapman (Jake & Dinos), Clegg & Gutmann, Eliasson, Fleury, Kippenberger, Matta-Clark, Merz, Pistoletto, Stingel, Wilson, Zobernig)
- BRUSEUM

Abteilung Kunst im Außenraum

Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark

1. Sammlungsgeschichte

Die Sammlungsgeschichte des Instituts für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark (KiöR) beginnt im Jahr 2007, ein Jahr nach der Gründung des Instituts. Neben ausgewiesenen temporären Arbeiten entstanden jene, die für eine maximale Dauer oder permanent geplant und umgesetzt werden konnten.

2. Aufgaben und Ziele

Die Sammlung des KiöR richtet sich nach der Realisierbarkeit besonderer künstlerischer Ideen, Herausforderungen und Geschichte spezifischer Orte. Aufgaben und Ziel sind das Erkennen und Finden bestimmter Orte und Regionen, die historische, politische, ökologische oder gesellschaftsrelevante Fragestellungen bereithalten, um aus den jeweiligen Herausforderungen Projekte zu entwickeln, die in manchen Fällen permanent angelegt sind.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Bis heute befinden sich an Standorten sowohl in Graz als auch in unterschiedlichen steirischen Regionen etwa 30 Skulpturen der Sammlung des KiöR. Dabei handelt es sich um Arbeiten steirischer, österreichischer und internationaler Künstler*innen. Reflexion des Umfeldes, Entsprechung ortsspezifischer gesellschaftspolitischer, historischer oder anderer zeitrelevanter Bedingungen

und Herausforderungen stellen Sammlungsschwerpunkte dar. Ein weiterer Fokus wird auf die Zugänglichkeit zu den Objekten durch digitale Medien gelegt.

4. Sammlungsstrategie

Ausgehend von gesellschaftspolitischen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und anderen zeitgemäßen Fragestellungen und an spezifischen Stellen und Orten in der Steiermark, deren Geschichte oder besonderer thematischer Herausforderungen sollen Arbeiten entwickelt, realisiert und in die Sammlung aufgenommen werden. Die Erweiterung der Sammlung ergibt sich also aus Projekten, die, soweit rechtlich möglich, steiermarkweit umgesetzt werden können. Wesentlich dabei sind Qualität und für die Gesellschaft relevante Fragestellungen, die sich auf einer aktuellen Diskursebene mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Zur Zeit liegt der Hauptschwerpunkt der Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung in der Recherche und Erfassung aller Arbeiten seit Bestehen des Instituts sowie in deren Inventarisierung. Das Erforschen der Zuständigkeiten, des Betreuungsausmaßes und der Besitzverhältnisse ist ein weiterer Fokus. Einen anderen wesentlichen Schwerpunkt bildet die Frage nach und die Erledigung der faktischen und finanziellen Erhaltung, Restaurierung und Betreuung dieser Arbeiten. Auch die Vermittlung in analoger Form und mittels digitaler Medien bildet einen Schwerpunkt.

6. Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf politische, gesellschaftlich aktuelle, ökonomisch und ökologisch relevante Themen.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

→ Neue Galerie

Österreichischer Skulpturenpark

1. Sammlungsgeschichte

Die Genese des Österreichischen Skulpturenparks geht auf die Gründung der „Österreichischer Skulpturenpark Privatstiftung“ im Jahr 2001 zurück, die Vorgeschichte beginnt noch früher: Ausgehend von der ambitionierten Haltung Emil Breisachs, ehemaliger Intendant des ORF-Landesstudios Steiermark, auch außerhalb von Museen ein Begegnungsfeld zwischen Betrachter*innen und zeitgenössischer zeitgenössische Skulptur zu schaffen und ab 1981 Arbeiten auf dem ORF-Gelände zu platzieren, entwickelte sich die Idee einer adäquaten Positionierung österreichischen skulpturalen Schaffens im internationalen Kontext.

Als im Jahr 2000 Dieter Kienast, der prominente Schweizer Landschaftsarchitekt, sieben Kilometer südlich von Graz ein sieben Hektar großes Areal für die Internationale Gartenschau geschaffen hatte, bestätigte sich dieses in der Folge als idealer Ort für einen großzügig angelegten Skulpturenpark.

Mit Gründung der Privatstiftung Österreichischer Skulpturenpark – Stiftungsurkunde vom 21. 12. 2001 – mit den Stiftern Land Steiermark, Schwarzl Freizeitzentrum Betriebs-GmbH & Co. KG, Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum in Graz und Verein der Freunde der Österreichischer Skulpturenpark Privatstiftung konnte die Basis für ein von Peter Weibel durchformuliertes Konzept für einen internationalen Skulpturenpark ausgearbeitet und im Jahr 2003 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Um den damals 57 Skulpturen umfassenden Park abzusichern, ihn in einen fundierten wissenschaftlichen und breiten Kunst- und

Kulturkontext zu integrieren und einer noch größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, initiierte die Privatstiftung in Abstimmung mit dem Land Steiermark im Jahr 2007 die Übernahme des Betriebs durch die Landes-, heute Universalmuseum Joanneum GmbH. Heute versammelt der Park 76 Skulpturen.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Sammlung der Arbeiten im Österreichischen Skulpturenparks verfolgt das Ziel, Skulptur von der klassischen Moderne bis zur Gegenwart bestmöglich abzubilden, in Dialog zu setzen und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Aufgrund der begrenzten Fläche müssen neben hohen Qualitätskriterien auch Schwerpunktsetzungen innerhalb der steirischen, österreichischen und internationalen Kunst, wie z. B. jener auf konzeptuelle zeitgenössische Kunst, berücksichtigt werden. Ein wesentliches Charakteristikum der Sammlung ist ihre permanente Präsenz unter jahreszeitlich unterschiedlichen und wetterbedingten Umständen, was besondere Achtsamkeit in der Positionierung verlangt. Weiters ist die Sammlung Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und Bildung, was sich in Texten oder Auseinandersetzungen von Studierenden mit dem Park und den darin befindlichen Skulpturen zeigt. Auch überregional und international eingeladene Artists in Residence, die in den meisten Fällen temporäre Arbeiten schaffen, beziehen sich auf die Sammlung und referieren oftmals auf deren Bestand oder einzelne Werke.

Als weiteres Ziel und Zeichen steigender internationaler sowie nationaler Wahrnehmung des Österreichischen Skulpturenparks, der bei seiner Gründung einer der ersten in seinem Bedeutungszusammenhang war, werden regelmäßig Einladungen von anderen Museen und Institutionen zur Präsentation im In- und Ausland ausgesprochen, die sowohl wissenschaftlichen Austausch als auch breites allgemeines Interesse der Bevölkerung vertiefen. So ist eine der wesentlichen Aufgaben der Sammlung, die Bedeutung von Kunst in unserem Leben zu verdeutlichen und zu vermitteln.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Der Österreichische Skulpturenpark hat keine eigene Sammlung. Alle Skulpturen befinden sich im Besitz der Österreichischer Skulpturenpark Privatstiftung, der Sammlung des Landes Steiermark,

der Neuen Galerie Graz am Universalmuseum Joanneum und Leihgeber*innen. Schwerpunkte liegen auf österreichischer und internationaler Kunst seit der klassischen Moderne.

4. Sammlungsstrategie

Generell finden Skulpturen von der Klassischen Moderne bis zur Gegenwart Eingang in die Sammlung, die dem Qualitätsanspruch der Sammlung entsprechen sowie Desiderate aus der Sicht der Sammlung darstellen und kunsthistorisch bedeutsam sind. Ergänzungen erfolgen meist in Form von Schenkungen.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Ein Schwerpunkt der Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung liegt auf der Restaurierung und im Erhalt der Skulpturen, ein weiterer liegt in der Besitzzuordnung einzelner Arbeiten. Ein dritter Schwerpunkt wird auf die Zugänglichkeit und Vermittlung der Objekte auf analogem Weg, aber auch durch digitale Medien gelegt.

6. Forschungsschwerpunkte

Forschungsschwerpunkte liegen auf einzelnen Skulpturen, die in größeren internationalen Zusammenhängen gesehen werden, aber auch in der Thematisierung einzelner Werk- und Themengruppen hinsichtlich ihrer zeitbezogenen Relevanz wie Klima, Dialogfähigkeit, Materialvielfalt etc.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

→ Neue Galerie

Abteilung Kulturgeschichte

Kulturhistorische Sammlung

1. Sammlungsgeschichte

Die Kulturhistorische Sammlung ist aus dem „Culturhistorischen und Kunstgewerbemuseum“ hervorgegangen, das 1895 als erste Grazer Institution ihrer Art ein eigens zu diesem Zweck errichtetes, repräsentatives Gebäude bezog. Den ästhetischen Vorstellungen der Zeit gemäß, waren angewandte wie bildende Kunst („Landesbildergalerie“) in enger Nachbarschaft unter einem Dach vereinigt. Begründung und systematischer Ausbau der Sammlungen gehen v. a. auf Karl Lacher (1850–1908) zurück, der 1874 als Lehrer an die Grazer Gewerbeschule berufen worden war. In Nürnberg zum Bildhauer ausgebildet, verfolgte Lacher die Idee eines umfassenden kulturhistorischen Panoramas, wie es im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg beispielhaft realisiert worden war. Eine intensive Sammeltätigkeit setzte ein, die den Grundstock des künftigen Museums bilden sollte. Dabei spielten neue Förderinstitutionen wie der „Steiermärkische Verein zur Förderung der Kunstindustrie“ (gegr. 1865) und der „Landesmuseums-Verein Joanneum“ (gegr. 1883) eine wichtige Rolle. Zudem sollte das heimische Kunsthandwerk durch „Mustersammlungen“ mit Vorbildern europäischen Ranges versorgt werden – analog zur Funktion der führenden europäischen Kunstgewerbemuseen.

Lachers Hauptziel war es, ein „übersichtliches ethnographisches Bild vom Wohnen, dem häuslichen Leben und Schaffen der Bewohner der Steiermark“ zu erzeugen, d. h. die abstrakte Idee einer regionalen kulturellen Identität dreidimensional zu konstruieren. Eine Schlüsselfunktion kam dabei einer eindrucksvollen Serie diverser Raumensembles zu, die Lacher durch Erwerb vor definitivem Verlust bewahrte – ihre Reaktivierung bestimmte den musealen Kontext

maßgeblich mit; die Ergänzung mit stilistisch wie funktional passenden Exponaten zu einem regelrechten „Erlebnisparkours“ von großer Dichte und Fülle ist nur aus dem stark illustrativ-realistischen Geschichtsverständnis des späten Historismus und seinem Bestreben nach größtmöglicher Erhaltung heraus verständlich. Als „Kunstgewerbliche Sammlungen“ verblieben die Bestände zunächst im angestammten Gebäude, wobei die additiv angelegte Präsentation mehrfachem Wandel unterworfen wurde, ohne vom Prinzip der Exuberanz abzuweichen. Einen gravierenden Eingriff in die seit Lacher bestehende Struktur stellte die sukzessive Demontage jener geschlossenen Raumensembles dar, die bis dahin von zentraler Bedeutung gewesen waren: Einzig die kostbare Renaissance-Ausstattung der Ritterstube von Schloss Radmannsdorf bei Weiz („Weizer Saal“) ist nach der Übernahme des Gebäudes durch die Neue Galerie Graz (2011) *in situ* verblieben. Dieses kunst- und kulturgeschichtlich erstrangige Raumkunstwerk, zudem das letzte authentische Relikt der (seinerzeit wegweisenden!) Lacher'schen Museumsidee, bedarf dringend einer museologisch wie konservatorisch verantworteten Neuerschließung.

Eine weitere fundamentale Änderung bedeutete der 2008 beschlossene und bis 2011 durchgeführte Standortwechsel: Im Zuge der zu Beginn des 21. Jahrhunderts eingeleiteten Runderneuerung sämtlicher Standorte bzw. Sammlungen des Joanneums bezog die Kulturhistorische Sammlung 2011 das historische Palais Herberstein in der Sackstraße, den alten Standort der Neuen Galerie, als „Museum im Palais“. Seit 2017 befindet sich hier das Museum für Geschichte als gemeinsames Haus der Kulturhistorischen Sammlung und der Multimedialen Sammlungen

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Aufgabe ist es, die materielle Hinterlassenschaft der Landes- und Kulturgeschichte vom Mittelalter bis in die Gegenwart möglichst umfassend zu sammeln, zu erhalten und zu vermitteln. Darüber hinaus gilt es, die ursprünglich als Musterkollektionen nach kunsthandwerklichen Kriterien zusammengetragenen Fachsammlungen (Möbel, Keramik, Glas, Metall, Textilien, Mode, Schmuck) nach Möglichkeiten zu ergänzen, wobei der regionale Bezug Priorität genießt.

3. Sammlungsorte, -umfang und -gliederung

Präsentationsort der Kulturhistorischen Sammlung ist das Museum für Geschichte im Palais Herberstein, Sackstr. 16, 8010 Graz.

Dieser Museumsstandort unterliegt den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes. Das Gebäude ist im Besitz der Landes-Immobilien-Gesellschaft mbH (LIG), die für den gesamten Unterhalt der Bausubstanz verantwortlich zeichnet.

Die regelmäßige Betreuung zur Sicherung der Erhaltung (inkl. örtliche Kontrolle, interne Standortwechsel bzw. Abwicklung des internen wie externen Leihverkehrs) obliegt fachlich ausgebildeten Restaurator*innen in Absprache mit der Sammlungsleitung bzw. Kurator*innen.

Die Präsentation erfolgt nach nachhaltigen bzw. zeitgemäßen, konservatorisch-restauratorischen Aspekten in vollem Umfang Rechnung tragenden Kriterien.

Seit der Übersiedlung 2011 verfügt die Kulturhistorische Sammlung nicht nur über einen umfangreichen Objektbestand, sondern auch über ein baugeschichtlich hochkomplexes Grazer Profandenkmal, das Palais Herberstein, das um die Mitte des 18. Jahrhunderts seine wesentliche Prägung erhalten hat. Aus dieser Epoche stammen die freskierte Prunkstiege sowie eine der schönsten Raumfolgen des österreichischen Rokoko. Das Gebäude ist damit nicht nur Standort, sondern als begehbare Exponat auch essenzieller (wenn auch nicht naturgemäßer) Bestandteil der Sammlung. Das Gebäude in seiner Eigenschaft als Denkmal und die Sammlung als unabhängig davon gewachsenes Ganzes bieten für sich genommen eigene Narrative, die in dem seit 2011 bestehenden Kontext in ein sinnvolles Verhältnis gebracht werden müssen, das auch für das Publikum rezipierbar ist.

Gesamtbestand: ca. 35.000 Objekte, darunter einzelne Objekte bzw. Objektgruppen singulären Ranges wie ein Konvolut farbig illustrierter Unterrichtstafeln für Erzherzog Ferdinand Karl (Wien 1760), deren Entstehungszeit in die prägende Bauphase des Palais Herberstein (die 1760er-Jahre) fällt und so eine sinnvolle Verbindung zwischen der historischen Eigenart des Standortes und der international ausgerichteten Wiener Hofkultur herstellt.

Im Folgenden seien zentrale Objektgruppen genannt:

- Andachtsbilder ca. 2.100 Objekte
- Bücher, Grafik ca. 600 Objekte
- Glas ca. 1.300 Objekte

- Gusseisen (Skulpturen, Gefäße, Schmuck) ca. 600 Objekte
- Holz (Möbel, Schnitzereien, Rahmen, ca. 2.140 Objekte
- Portale, Fahrzeuge) ca. 2.500 Objekte)
- Keramik (Hafnerwerk, Gefäße, Skulpturen,) ca. 800 Objekte
- Kirchliche Kunst (liturgische Geräte)
- Messing (Mörser, technisches Gerät, ca. 500 Objekte
- Zunftzeichen)
- Musikinstrumente ca. 200 Objekte
- Ostasiatica ca. 430 Objekte
- Porzellan ca. 1.000 Objekte
- Schmiedeeisen (Aushänger, Gitter, Truhen, ca. 3.800 Objekte
- Türen, Schlösser)
- Schmuck (inkl. Modeschmuck) ca. 1.400 Objekte
- Textilien (Kostüme, Gewebe, Spitzen, ca. 6.000 Objekte
- Stickereien, Teppiche)
- Uhren ca. 1.600 Objekte
- Zinn (Kannen, Teller, Flaschen) ca. 460 Objekte

4. Sammlungsstrategie

Erstes Augenmerk gilt der bestehenden Sammlung:

Qualitative Sammlungsentwicklung: Das Wissen um die Sammlungsbestände wird unter Berücksichtigung aktueller fachwissenschaftlicher, kulturtheoretischer und museologischer Methoden und Debatten aktualisiert und erweitert.

Reaktivierung: Die größtenteils magazinierten Bestände sollen mittel- bis langfristig so weit wie möglich durch Ausstellungen und weitere Vermittlungsmaßnahmen reaktiviert werden. Bezüglich der demontierten Raumausstattungen ist es ein langfristiges Ziel, diese in zeitgemäßer, konservatorisch angemessener Form sukzessive zumindest für die Fachwelt zugänglich zu machen und somit ihrer besonderen museologischen Relevanz gerecht zu werden.

4.1 Erweiterungen im Rahmen der Sammlungsgebiete und darüber hinaus

Der seit der Gründung geltende Qualitätsmaßstab hat sowohl der überregionalen Vernetzung als auch der regionalen Fokussierung Rechnung getragen. So sind Objekte sowohl überregionaler als auch lokaler Relevanz in die Bestände eingegangen. Erstere haben – ganz im Sinne „klassischer“ Gebiete der angewandten Kunst – von

Anfang an wichtige Akzente gesetzt (z. B. Pariser Elfenbeinreliefs, Friedrichswagen, italienische Majoliken, Emailarbeiten aus Limoges); Letztere haben dazu beigetragen, kulturhistorische (hier sozial- und wirtschaftsgeschichtliche) Aspekte aus Stadt und Region im Spiegel einschlägiger Zeugnisse zu beleuchten (z. B. Zinnproduktion in Leoben und Graz, regionale Zunftobjekte, inkl. ehem. Untersteiermark).

Die klassischen Sammelgebiete sollen künftig nach Möglichkeiten weiter bereichert werden. Vor dem Hintergrund der Tätigkeit Lachers, die bewusst die eigene Zeit einschloss, wird in den nächsten Jahren zu klären sein, inwieweit in den Objektgruppen Holz, Glas, Textiles oder Schmuck etc. eine gegenwärtige Praxis Eingang in die Sammlung finden kann und soll.

Ebenfalls erst geklärt werden muss, wie die Kulturhistorische Sammlung künftig (jenseits ihrer kunstgewerblichen Fachsammlungen) dem gerecht werden kann, was „Kulturgeschichte“ heute bedeutet und – mit Blick auf ihren geografischen Bezugsrahmen – welche Landesgeschichte sie mittels welcher Objekte abbilden will.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH. Die materielle Erfassung aller mobilen Objekte erfolgt durch Inventarbücher bzw. die Inventarkartei; die digitale Erfassung erfolgt durch *imdas pro*.

6. Forschungsschwerpunkte

Diese ergeben sich aus den in den Beständen versammelten Sachgebieten, wobei ein besonderer Schwerpunkt in der Erforschung kunsttechnologischer Fragen in engem Zusammenhang mit der konservatorisch-restauratorischen Betreuung der Bestände liegt:

- Allgemeine Landes- und Kulturgeschichte vom Mittelalter zur Moderne
- Möbel- und Ausstattungsgeschichte, Raumkunst
- Historische Fahrzeuge
- Glas

→ Keramik

→ Schmuck

→ Textilien

→ Mode

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Schnittstellen ergeben sich allen voran zu jenen Sammlungen des Universalmuseums Joanneum, deren Sammelauftrag eine kulturgeschichtliche Dimension enthält:

Schloss Eggenberg

Alte Galerie

Landeszeughaus

Volkskunde

Jagdkunde

Landwirtschaftliche Sammlung

Schloss Trautenfels

Eine intensivere Zusammenarbeit wird künftig mit den im weitesten Sinn kulturhistorischen Regionalmuseen der Steiermark gesucht. Nur gemeinsam mit ihren Verantwortlichen gemeinsam kann langfristig die Bewahrung der Kulturgeschichte des Landes und die Weiterentwicklung einer „Sammlung Steiermark“ gelingen.

Landeszeughaus

1. Sammlungsgeschichte

Die Zeit vom 15. bis zum 18. Jahrhundert war für die damals innerösterreichischen Länder Steiermark, Kärnten und Krain durch anhaltende bewaffnete Überfälle und kriegerische Auseinandersetzungen mit ungarischen Rebellen und dem Osmanischen Reich geprägt. Vor diesem Hintergrund ließen die steirischen Landstände zwischen 1642 und 1644 das „landschaftliche Zeughaus“ erbauen und erwarben die dort heute lagernden Waffen und Kriegsgeräte zum Zweck der Landesverteidigung. Als Depot stellte das Zeughaus fortan die wichtigste Ausrüstungszentrale im Südosten des Habsburgerreiches dar.

Mit dem Rückgang der bewaffneten Konflikte im 18. Jahrhundert verlor das Zeughaus seine Bedeutung. Als Maria Theresia im Zuge einer Reform beschloss, das Heerwesen zu zentralisieren und das Zeughaus zu schließen, erbaten die Landstände seine Erhaltung als „Denkmal der Geschichte des Landes“. 1882 wurde das landschaftliche Zeughaus erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit der Übernahme des Zeughausgebäudes und seiner Bestände durch das von Erzherzog Johann gegründete Joanneum kam es zur endgültigen Musealisierung der historischen Anlage samt Inventar. Wie im 76. Jahresbericht des Museums zum Jahr 1887 betont wird, sollte das Landeszeughaus dabei „als eine in sich abgeschlossene Sammlung bestehen“ bleiben. Mit seiner Eingliederung ins Joanneum erfolgte die Umbenennung in „Landeszeughaus“, mit der Auflösung des Herzogtums Steiermark gingen 1918 die Besitzrechte am Haus an das neu entstandene Bundesland Steiermark über.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Aufgaben im Landeszeughaus sind

- die Bewahrung, wissenschaftliche Dokumentation und Erforschung seiner weitgehend aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Waffen und Kriegsgeräte,
- die Erhaltung des Mitte des 17. Jahrhunderts erbauten Zeughauses in der Grazer Herrengasse nach den Richtlinien des Denkmalschutzgesetzes sowie seine Erforschung,
- die Bewahrung von Gebäude und Waffensammlung als Ensemble, die als Gesamtheit die größte erhaltene historische Waffenkammer der Welt bilden,
- die Nutzung von Architektur und historischen Objekten zur Vermittlung spezifischer Aspekte der frühneuzeitlichen Kriegs-, Wirtschafts-, Technik- und Sozialgeschichte des Landes sowie allgemeiner von Krieg und Gewalt als tragische Konstanten der Menschheitsgeschichte.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Die Sammlung umfasst heute rund 32.000 Objekte, die aus der Zeit vom 15. bis zum 19. Jahrhundert erhalten geblieben sind. Konkret handelt es sich um Schutzwaffen (Schilde, Panzerzeug, Harnische und Helme), Blankwaffen (Zweihänder, Anderthalbhänder, Reitschwerter, Säbel, Panzerstecher, Dusäggen, Haudegen, Grenadiersäbel), Stangenwaffen und Schlagwaffen (Langspieße, Kurzspieße, Hellebarden, Cousen, Partisanen, Friauler Spieße, bäuerliche Waffen, Streitkolben und Reiterhämmer), Artillerie (Geschütze, Mörser, Doppelhaken, Zubehör, Raketenzeug), Handfeuerwaffen, nichtfeuernde Fernwaffen, Musikinstrumente und diverse dazugehörige Geräte.

Aufbewahrt werden die Objekte im Landeszeughaus (Herrengasse 16, 8010 Graz), das als historisches Gebäude erstes Objekt der Sammlung ist.

4. Sammlungsstrategie

Die Bestände des Landeszeughauses sind als geschlossene Sammlung zu sehen. Eine Erweiterung der Objektbestände ist nur im Ausnahmefall anzustreben, etwa, wenn ein angebotenes Objekt zu einem früheren Zeitpunkt Teil des Bestandes war.

Die konservatorische Betreuung der Bestände erfolgt durch fachspezifische Restaurator*innen.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH. Die materielle Erfassung aller Objekte erfolgt durch Inventarbücher bzw. die Inventarkartei; die digitale Erfassung erfolgt durch *imdas pro*.

6. Forschungsschwerpunkte

Zu den relevanten Forschungsgebieten zählen die Baugeschichte des Landeszeughauses, Fragen der historischen Waffenkunde sowie die frühneuzeitliche Politik- und Kriegs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark.

Künftig wird zusätzlich die museologische Befassung mit Fragen der zeitgemäßen Geschichtsvermittlung und der Repräsentation von Krieg im Museum sowie der Denkmal- und Erinnerungskultur im Kontext des Hauses hinzukommen.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Innerhalb des Universalmuseums Joanneum gibt es ein zeitliches und/oder inhaltliches Naheverhältnis zur kulturhistorischen Sammlung sowie der Sammlung Jagdkunde. Innerhalb von Graz ist die Beziehung zum steiermärkischen Landesarchiv aufgrund der dort verwahrten Archivalien zur lokalen Kriegs- und Wehrgeschichte sowie zum Landeszeughaus selbst zentral.

Das Landeszeughaus pflegt darüber hinaus Beziehungen zu diversen regionalen Museen, die ihrerseits Aspekte der steirischen

Militär- und Kriegsgeschichte des 15. bis 19. Jahrhunderts thematisieren, so u. a. mit der Burg Riegersburg, dem Museum Pfeilburg Fürstenfeld oder dem Stadtmuseum Hartberg. Überregional bestehen bislang Beziehungen zu einschlägigen Einrichtungen der Militär- und Kriegsgeschichte, wie etwa der Hofjagd- und Rüstkammer, dem kunsthistorischen Museum Wien oder dem Heeresgeschichtlichen Museum in Wien.

Multimediale Sammlungen

1. Sammlungsgeschichte

Die Geschichte der Multimedialen Sammlungen beginnt im Jahr 1958, als die Steiermärkische Landesregierung den Auftrag erteilte, die Schaffung eines „Zentralarchivs für Bild- und Tonaufnahmen“ vorzubereiten. Dieses sollte „auf das Niveau des gebildeten Laien abgestimmt (sowie) allgemein zugänglich“ sein und „alle Unterlagen auf dem Gebiet der Fotografie, des Films und der Tonwiedergabe, die den Bestand des Landes hinsichtlich der Natur, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft festhalten.“ Die von Erzherzog Johann von Österreich begründete landeskundliche Bestandsaufnahme (schriftliche und statistische Erfassung) sowie der Dokumentationsauftrag einer (bildlichen) Landesbeschreibung an seine „Kammermaler“ sollte in „zeitgemäßer Form“ mittels der modernen Medien Fotografie, Film und Ton fortgeführt werden.

Im Jahr 1962 wurde die 1960 gegründete „Steirische Landesstelle für Bild- und Tondokumentation“ – das erste medienübergreifende Institut in Österreich, das audiovisuelles Material sowohl produzierte als auch sammelte – dem Joanneum als eigene Abteilung eingegliedert. Den Grundstock der neuen Sammlung bildeten nicht nur die bereits bestehenden Bildarchive des Joanneums, die systematisch erfasst wurden, sondern auch audiovisuelle Bestände, die von anderen Landesdienststellen übernommen wurden. Untergebracht wurde diese Institution in der Bürgergasse 2 in Graz. Bis 1962 war die Sammlung bereits auf mehr als 80.000 Objekte angewachsen und präsentierte seine erste Ausstellung *Die Steiermark in Bild- und Tonaufnahmen* im Grazer Künstlerhaus.

1971 erfolgte mit der Umbenennung in „Bild- und Tonarchiv“ auch der Umzug in das Palais Attems. Mit seiner Sammel-, Forschungs-, Vermittlungs- und Ausstellungstätigkeit leistete das Bild- und Tonarchiv seit den 1970er-Jahren Pionierarbeit, vor allem zu einer steirischen Fotogeschichte, was damals absolutes Neuland darstellte.

Bis zum Ende der 1980er-Jahre wuchsen die Sammlungsbestände auf 250.000 Fotonegative, 30.000 Positivkopien auf Papier, 30.000 Diapositive, 1.453 Tonbänder, 460 Audiokassetten, 122 Filmkopien und 576 Videokassetten an – diese Objektvielfalt konservatorisch adäquat unterzubringen wurde zu einem schier unlösbaren Problem, und auch der Weg vom einem Archiv zu einer musealen Sammlung verlief schleppend und nicht konfliktfrei.

2004 wurde am Bild- und Tonarchiv das „Büro der Erinnerungen“ angesiedelt, das 2003 – als Graz Kulturhauptstadt Europas war – im Zuge der Vorbereitungen für die Ausstellung *Berg der Erinnerungen* entstand. Mit diesem digitalen Archiv, bestehend aus Objektfotografien, Scans und Interviewaufnahmen, erhielt das Bild- und Tonarchiv eine sinnvolle Ergänzung seiner Sammlungen. Die Umbenennung in „Multimediale Sammlungen“ im Zuge der Namensänderung des Universalmuseums Joanneums im Herbst 2009 soll die große Vielfalt, den historischen Wert und den starken Gegenwartsbezug der Medienobjekte in den Vordergrund rücken sowie die Heterogenität der Sammlungsbereiche abbilden.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Die Multimedialen Sammlungen haben weiterhin die Aufgabe, wichtige steirische Foto-, Film- und Tondokumente zu sammeln, zu erhalten, wissenschaftlich zu erschließen, zu vermitteln und so einen wesentlichen Beitrag zu einer bildlichen und audio-visuellen landeskundlichen Bestandsaufnahme zu leisten. Die Sammlungsbestände sind in digitaler Form sukzessiv der Öffentlichkeit in einer Datenbank zugänglich zu machen. Eine weitere Aufgabe der Sammlung ist es, wichtige steirische Foto-, Film-, und Tondokumente in der Steiermark – die oftmals schon aufgrund ihrer Materialität vom unwiederbringlichen Verfall bedroht sind – offensiv zu orten und, wenn möglich, in die Obhut der Multimedialen Sammlungen zu übernehmen. Außerdem soll weiterhin an einer steirischen/österreichischen audiovisuellen Mediengeschichte gebaut werden, die aufgrund des jungen Alters der Objekte stets auch eine kultur- und zeithistorische Dimension hat. Zu den Aufgaben der Multimedialen

Sammlungen zählt nicht zuletzt, diese relativ junge Sammlung und den inhaltlichen Charakter ihrer Objekte innerhalb des Universal-museums Joanneum weiter zu etablieren.

Ziel der Multimedialen Sammlungen ist es, sich zu dem steirischen Kompetenzzentrum für die Beschäftigung mit der Geschichte und Theorie der Fotografie und des Films (in der Steiermark) sowie für medienrestauratorischen Fragen weiterzuentwickeln, zu positionieren und sichtbar zu machen.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Von 2011 bis 2014 übersiedelten die Multimedialen Sammlungen in das Joanneumsviertel, wo sie heute mit ihren über 2,5 Millionen Objekten den quantitativ umfassendsten audiovisuellen Bestand regionaler Provenienz Österreichs betreuen und mit Klimadepot-räumlichkeiten (4 °C- und 17 °C-Zone), einer Medienrestaurierungswerkstatt, einer Fotodigitalisierungsstelle und einer eigenen Ausstellungsfläche ausgestattet sind. Im Museum für Geschichte, dem gemeinsamen Museum der Kulturhistorischen Sammlung und der Multimedialen Sammlungen, werden Objekte der Multimedialen Sammlungen im Schaudepot sowie im Rahmen von Sonderausstellungen präsentiert.

Gesamtbestand:

Fotografie

Die fotografische Sammlung untergliedert sich in vorwiegend historische Aufnahmen namentlich bekannter und anonymer Autor*innen (Professionisten und Amateure), die durch Ankauf oder Schenkung bzw. Übertragung von außen in die Sammlung gekommen sind, und jene Aufnahmen, die durch die eigene fotografische Dokumentationsstätigkeit (von Fotografen des Bild- und Tonarchivs) bis 2009 entstanden sind. Sammlungsgebiet war und ist in erster Linie die Steiermark, d. h. es wurden/werden Fotografien gesammelt, die inhaltlich einen Bezug zur Steiermark aufweisen und/oder in der Steiermark entstanden sind und/oder von der Hand steirischer Fotograf*innen stammen. Gelegentlich, vor allem im zeitgeschichtlichen Bereich, wurde und wird das Sammelgebiet auch überschritten.

Zeitlich gesehen reicht die Sammlung bis in die Frühzeit der Fotografie zurück, also bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. In Richtung Gegenwart gibt es nur inhaltliche Grenzen, zeitliche hingegen nicht.

Die fotografische Sammlung umfasst u. a.:

- Professionelle Fotografie und Amateurfotografie
- Private Erinnerungsfotografie, sog. „Knipserfotografie“ (Ereignisse, Familie, Reise, etc.)
- Professionelle Auftragsfotografie in div. Sparten
- Porträt, Einzelpersonen, Gruppenaufnahmen (professionelle Atelierfotografie und Amateuraufnahmen)
- Landschaft, Stadtbild, Ortsbild, Architektur, Kunst- und Kulturgüter
- Objektaufnahmen
- Dokumentations- und Pressefotografie (Zeitgeschichte, Alltagsleben, Arbeit, Handwerk, Handel, Industrie, etc.)
- Steirische Kunstfotografie
- Vor-/Nachlasse und Teilvor-/nachlässe steirischer Fotografinnen und Fotografen
- Postkarten

Ton

Auch in der Tonsammlung finden sich von außen (durch Ankauf, Schenkung, Übertragung) in die Sammlung gelangte und selbst produzierte Dokumente. Die eigenen Tondokumentationsaufzeichnungen reichen bis in die 1950er-Jahre zurück.

Die dokumentarische Tonsammlung umfasst medienhistorisches Material und landeskundlich relevante Tonaufnahmen von Professionist*innen und Amateur*innen (Tonbänder, Audiokassetten, Schellacks, Schallplatten, Tonwalzen, Decilithplatten etc.), das teilweise durch Mitschnitt oder Kopie von Rundfunksendungen

des ORF-Landesstudios Steiermark (bereits eingestellt) oder durch Kopie von in Fremdbesitz vorhandenem Material in die Sammlung Eingang fand:

- Reportagen von landes- und zeitgeschichtlich relevanten Veranstaltungen (Vorträge, Diskussionen, Symposien, Eröffnungen u. a.) zur Politik-, Kunst-, Kultur-, Sozial- und Technikgeschichte der Steiermark
- Tonporträts/Interviews mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und „Zeitzeugen“ (Politik, Zeitgeschehen, Arbeit, Handwerk, Mediengeschichte, Kunst, Kultur, Oral- History-Projekte des „Büros der Erinnerungen“ etc.)
- Fallweise musikalische Darbietungen
- Archivierung der Landtagsdebatten (bereits eingestellt)

Film, Video

Auch in der Film- und Videosammlung finden sich von außen in die Sammlung gelangte und selbst produzierte Dokumente. Die Videosammlung setzt sich zum überwiegenden Teil aus Mitschnitten von ORF-Sendungen, aber auch aus Schenkungen und Ankäufen sowie Eigenproduktionen zusammen. Die Objekte der Filmsammlung haben zum überwiegenden Teil einen Bezug zur Steiermark. Bei den Autor*innen der Filme handelt es sich um namentlich bekannte, teils unbekannte Amateur*innen und Professionist*innen.

Themen:

- Politik
- Zeitgeschichte (Monarchie, Zwischenkriegszeit, NS-Zeit, Wiederaufbau, etc.)
- Alltagsleben (Familienleben, Reisen, öffentliches Leben)
- Stadtbild Graz, Ortsbild Steiermark
- Landschaft, Brauchtum, Technik, Verkehr, Tourismus, Handel etc.

Historische Geräte

Vorhanden ist auch ein kleiner Bestand an historischen Geräten (Kameras, Kamerazubehör, Laborgeräte, Bildbetrachtungsgeräte,

Tonaufzeichnungs- und Tonwiedergabegeräte, Filmkameras, Projektoren etc.). Die durchwegs als Schenkungen in die Sammlung gelangten Geräte sind nicht nur exemplarische Zeugnisse der technikhistorischen Entwicklung, sondern auch für die interne Arbeit von hoher Bedeutung – können doch viele der in der Sammlung befindlichen Ton- und Filmdokumente nur mit diesen Geräten abgepielt bzw. digitalisiert werden.

4. Sammlungsstrategie

Die Strategien für die Sammeltätigkeit waren in der Frühzeit der Sammlung vom Gründungsauftrag zur umfassenden steirischen Landesdokumentation gekennzeichnet.

Die Multimedialen Sammlungen produzieren und sammeln (aktiv und passiv) mittels der Medien Fotografie, Ton und Film landesgeschichtlich relevante Bild- und Tondokumente. Angestrebt ist, vor allem Originale zu übernehmen. Reproduktionen/Digitalisate werden nur in Ausnahmefällen übernommen, d. h. wenn eine spätere Übernahme der Originale zugesagt oder in Aussicht gestellt wird und die Verwertungsrechte zugesagt werden.

Das Hauptaugenmerk liegt auf der laufenden Ergänzung der bestehenden Sammlungen. Übernahme bzw. Erwerb medientechnischer Geräte erfolgt unter strengster Selektion in Hinsicht auf ihre Verwertbarkeit für Ausstellungen sowie in Hinblick auf ihre Aussagekraft zur Entwicklung der steirischen Foto-, Film- und Tongeschichte. Eine wesentliche Aufgabe der Multimedialen Sammlungen für die nächsten Jahre besteht allerdings darin, auf die Ablöse des analogen Zeitalters durch das digitale und auf den damit einhergehenden drohenden unwiederbringlichen Verlust wichtiger Teile analoger audiovisueller Quellen zur steirischen/österreichischen Geschichte zu reagieren. Durch gezielte Aufklärungsarbeit über die äußerst fragile Materialität dieser Objektgruppen muss es im „Zeitalter der (digitalen) Reproduzierbarkeit“ ein Ziel der Multimedialen Sammlungen sein, im Rahmen von Projekten, Kooperationen und Sammelaufrufen wichtige originale Bestände zu retten bzw. erstmals aufzufinden sowie diese zu erschließen, digital zugänglich zu machen und (wenn möglich) nach konservatorischen/restauratorischen Vorgaben bestmöglich in seinen Klimadepots für kommende Generationen vor dem Verfall zu bewahren. Eine weitere Aufgabe besteht darin, ein Konzept für die zukünftige Sammlung „digitaler Originaldokumente“ zu definieren.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den Allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH. Die materielle Erfassung aller mobilen Objekte erfolgt durch Inventarbücher, die virtuelle Erfassung mittels *imdas pro*. Die regelmäßige Betreuung zur Sicherung der Erhaltung (inkl. örtliche Kontrolle, interne Standortwechsel bzw. Abwicklung des internen wie externen Leihverkehrs) obliegt fachlich ausgebildeten Restaurator*innen in Absprache mit der Sammlungsleitung bzw. den Kurator*innen. Die Präsentation der Objekte erfolgt nach nachhaltigen bzw. zeitgemäßen, konservatorisch-restauratorischen Aspekten in vollem Umfang Rechnung tragenden Kriterien.

6. Forschungsschwerpunkte

Diese ergeben sich aus den in den Beständen versammelten Sachgebieten, wobei ein besonderer Schwerpunkt in der Erforschung medientechnologischer Fragen in engem Zusammenhang mit der konservatorisch-restauratorischen Betreuung der Bestände liegt.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Wie keine andere Sammlung am Universalmuseum Joanneum weisen die Multimedialen Sammlungen aufgrund des Charakters der von ihnen verwalteten Medienobjekte nicht nur zu den verschiedensten Institutionen, sondern auch zu diversen Professionist*innen, Vereinen und diversen privaten Sammler*innen Überschneidungen in ihrer Sammeltätigkeit auf.

Innerhalb des Universalmuseums Joanneum liegen Schnittstellen zu jenen Abteilungen vor, die über eigene Fotosammlungen verfügen bzw. historische Foto-/Film-/Tondokumente – ausgenommen sind Dokumentationen von Sammlungsobjekten (sog. „Museumsfotografie“) – in ihren Sammlungen beherbergen. Dies trifft auf folgende Sammlungen zu:

Geologie & Paläontologie

Mineralogie

Botanik & Mykologie

Zoologie

Neue Galerie

Kulturhistorische Sammlung

Landeszeughaus

Volkskunde

Jagdkunde

Landwirtschaftliche Sammlung

Schloss Trautenfels

Weiters liegen Überschneidungen mit allen steirischen Regional- und Stadtmuseen vor, sowie mit den diversen Stadtarchiven, den steirischen Universitäten und anderen öffentlichen Institutionen. Eine wesentliche Überschneidung im Sammlungsauftrag liegt mit dem Steiermärkischen Landesarchiv vor, das vor wenigen Jahren begonnen hat, gezielt auch Bestände von Pressefotograf*innen anzukaufen.

Abteilung Volkskunde

Volkskunde

1. Sammlungsgeschichte

Die Sammlung des Volkskundemuseums in Graz – die älteste und umfangreichste volkskundliche Sammlung des Universalmuseums Joanneum – erstreckt sich über alle zur Zeit der Gründung der Abteilung Volkskunde im Jahr 1913 und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts relevanten volkskundlichen Themenbereiche und entspricht überwiegend dem damaligen fachlichen Kanon: Arbeit und Gerät (Handwerk, Landwirtschaft), Möbel und Hausrat, Brauch (Lebenslauf, Jahreslauf), Textil/Tracht, „Volksdichtung“, „Volksschauspiel“, populäre Religiosität („Volksfrömmigkeit“, „Aberglaube“).

Auf eine Basissammlung von volkskundlich relevanten Objekten, die aus der ehemaligen Kulturhistorischen und Kunstgewerbeabteilung (heute Kulturhistorische Sammlung) als Amtsübernahmen ab 1913 an das Volkskundemuseum gingen, baute die weitere Sammlungstätigkeit mit wechselnder Schwerpunktsetzung in den folgenden Jahrzehnten auf. Bis zur Gründung der Landwirtschaftlichen Sammlung im Jahr 1968 war das Volkskundemuseum auch für das Sammeln landwirtschaftlicher Objekte aus vorindustrieller Zeit zuständig. Mit dieser an den klassischen Sammlungsgebieten der historischen Volkskunde ausgerichteten Sammlung verortet sich das Volkskundemuseum thematisch im Bereich der Alltagskultur bzw. der alltäglichen Lebenswelten. Von anderen ethnologischen Museen unterscheidet sich die Sammlung des Volkskundemuseums durch seinen vorrangigen Steiermarkbezug.

Seit den 1980er-Jahren wurde bei den Sammlungszuwächsen der Gegenwartsbezug bewusst berücksichtigt und die Sammlungstätigkeit entlang der Themen der Dauerausstellung „Schätze des

Alltags“ (Wohnen, Kleidung, Glauben, bis 2019) ausgerichtet. Mit der inhaltlichen Neuausrichtung ab 2019 geht auch eine Erweiterung der Sammlung einher.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Das Volkskundemuseum ist eine wissenschaftliche Einrichtung, die Objekte aus Geschichte und Gegenwart der Steiermark sammelt, um das Alltagsleben bzw. kulturelle Prozesse in dieser Region zu dokumentieren, zu bewahren, zu erforschen und zu vermitteln. Die historische Sammlung wird punktuell ergänzt. Mit der Schaffung der Abteilung Volkskunde im Universalmuseum Joanneum im Jahr 2019 und einer damit einhergehenden inhaltlichen Neuausrichtung des Museums wird die bestehende Sammlung aktiv um kulturelle Phänomene unserer Gegenwart erweitert, um diese für die Zukunft zu erhalten.

3. Sammlungsumfang, Sammlungsfelder und bisherige Sammlungsschwerpunkte am Museumsstandort

Die historische Sammlung des Volkskundemuseums umfasst rund 60.000 Objekte, überwiegend aus vorindustrieller Zeit. Ihr Schwerpunkt liegt im Bereich Glaube bzw. religiöse Praktiken mit rund 33.000 Objekten in diversen Sachgruppen, davon rund 27.000 Objekte der Andachtsgrafik. Das Sammlungsfeld Textil/Tracht ist mit rund 5.000 Objekten vertreten. Dazu kommen rund 33.000 fotografische Dokumente sowie Bibliothek und Archivmaterial. Um die Sammlung an die Gegenwart heranzuführen, wurde in den letzten Jahrzehnten Augenmerk auf die Alltagskultur im 20. Jahrhundert bzw. auch 21. Jahrhundert gelegt – aufgrund der Materialfülle rezenter Massenkultur exemplarisch bzw. nach Zeitschnitten ausgerichtet und mit besonderem Fokus auf lebensgeschichtliche Kontexte. Ein neu erschlossener Sammlungsbereich ist das Thema Superstition, zu welchem detaillierte Sammlungskriterien entwickelt wurden.

Am Museumsstandort, dem ehemaligen Kapuzinerkloster in der Paulustorgasse 11-13a (das Gebäude ist im Besitz der Landesimmobilien-Gesellschaft mbH/LIG), befindet sich auch eine originale Rauchküche (im Jahr 1913 transloziert), der „Trachtensaal“ (im Jahr 1938 eröffnet), die Antoniuskirche und umliegende Gärten. Das gesamte Areal wird im Rahmen der Neuausrichtung des Volkskundemuseums Teil der musealen Präsentation und Vermittlung.

3.1. Bibliothek und Archiv

Eine wesentliche Ergänzung zur Sammlung, aber auch eine wichtige Servicefunktion nach außen ist die Fachbibliothek des Volkskundemuseums, die als Präsenzbibliothek geführt wird. Sie umfasst rund 15.500 Bücher, 80 Zeitschriftenreihen und Periodika sowie handschriftliche Aufzeichnungen ab dem 17. Jahrhundert und ist auch eine wichtige Ergänzung zu den Beständen am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Karl-Franzens-Universität Graz. Die angeschlossenen Archivbestände enthalten regionale Stoffsammlungen und Bestandsaufnahmen aus der Steiermark, Abschriften von Erhebungen aus der Zeit von Erzherzog Johann, Liedaufzeichnungen und -bearbeitungen (Hirten- und Krippenlieder seit 1916) sowie einige Nachlässe aus verschiedenen volkskundlichen (Privat-)Sammlungen.

4. Sammlungsstrategie, Sammlungserweiterung

Die bestehende Sammlung wird laufend digital erfasst (*imdas pro*) bzw. unter aktuellen kulturwissenschaftlichen-museologischen Gesichtspunkten bearbeitet, insbesondere im Rahmen von Ausstellungen und musealer Vermittlung. Lücken in der Sammlung werden identifiziert und gegebenenfalls geschlossen.

Mit der Neuausrichtung des Volkskundemuseums ab 2019 rückt der Gegenwartsbezug gezielt in den Blick. Mit Blick auf seine eigene Geschichte beobachtet das Volkskundemuseum in den kommenden Jahren Phänomene und Prozesse insbesondere in folgenden Bereichen und vor dem Hintergrund von kulturellem und sozialem Wandel:

- Identität und Identitätsdiskurse, individuelle und gruppenbezogene Identitätsbildungsprozesse bzw. Praktiken, mit denen Identitäten gebildet werden
- Kulturelle Prozesse im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne

Die Region Steiermark zwischen Lokalität und Globalität bildet dabei einen inhaltlichen Orientierungsrahmen, wobei Objektprovenienz bzw. Verwendungskontext sich vorrangig auf die Region Steiermark beziehen. Beispiele für überregionale bzw. globale Phänomene werden als solche ausgewiesen. In allen Sammlungsbereichen legt das Volkskundemuseum Augenmerk auf die Repräsentation von gesellschaftlicher Diversität, von Gender und Migration.

Entscheidend für den Sammlungserwerb ist jedenfalls der Zeugniswert des Objekts: Von welchen individuellen Handlungen/Praktiken und/oder breiten Erfahrungen zeugt das Objekt? Verweist es auf relevante kulturgeschichtliche bzw. aktuelle Phänomene, Entwicklungen oder Veränderungen? Immaterielles Sammlungsgut (z. B. Erzählungen/Interviews als Digitalisate) soll zukünftig Teil der Sammlungspraxis werden, da sie die materiellen Aspekte der zu beobachtenden Prozessen ergänzen und Handlungen/Praktiken nachvollziehbar machen. Dafür sind jedoch entsprechende (technische) Ressourcen notwendig.

Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte zu Wohnen, Kleiden, Glauben (Schwerpunkte der Dauerausstellung 2003–2019) sollen durch gezielte Neuerwerbungen thematisch weiterentwickelt werden. Das Volkskundemuseum verfolgt zukünftig auch den Ansatz des partizipativen Sammelns.

5. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Das Volkskundemuseum ist der historischen und aktuellen empirischen Kulturwissenschaft verpflichtet. Inhaltlich ergeben sich daher Schnittstellen zu unterschiedlichen Sammlungen, insbesondere aber zu

Kulturhistorische Sammlung

Multimediale Sammlungen

Jagdkunde

Landwirtschaftliche Sammlung

Schloss Trautenfels

Freilichtmuseum Stübing

Alte Galerie

Archäologie

Münzensammlung

Naturkundemuseum

Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

1. Allgemeine Grundlagen

Im klassischen Gefüge der Museen nehmen Freilichtmuseen eine Sonderstellung ein, die eigene Gesetzmäßigkeiten bei der Sammlung ihrer primären Objekte, den Gebäuden zur Bewahrung der historischen Haus- und Hoflandschaften sowie der Dokumentation der vernakulären Architektur aufweisen. Um der in den Richtlinien von AEOM/ICOM verankerten ganzheitlichen Darstellungsweise der Freilichtmuseen gerecht zu werden, ist auch die Sammlung und Bewahrung des gesamten, möglichst authentischen Inventares eines Gebäudes zum festgelegten Zeitschnitt des Ensembles anzustreben. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, besteht neben der Sammlung von Bauwerken auch die Notwendigkeit zur Sammlung der im Idealfall kompletten authentischen Originalausstattungen (bzw. wenn nicht vorhanden einzelner Gegenstände aus dem regionalen Umfeld) eines Gebäudes sowie einer ergänzenden Vielzahl von Einzelexponaten aus dem gesamten Themenbereich der alltäglichen Lebenswelt (Wohnen, Arbeiten, Gerätschaften, Fahrnisse, Kleidung, Kochen, Feste, Gewerbe, Handwerk, Agrar- und Esskultur etc.) der Ursprungsregionen sowie die Dokumentation des damit verbundenen immateriellen Kulturerbes. Im Falle eines zentralen Freilichtmuseums erstreckt sich der Sammlungsraum auf das gesamte Bundesgebiet der Republik Österreich.

Die rechtlichen Grundlagen des Österreichischen Freilichtmuseums beruhen auf nachstehenden Beschlüssen:

Unter der oben erläuterten Aufgabenstellung wurde das Österreichische Freilichtmuseum 1962 von der Republik Österreich als zentrales Freilichtmuseum Österreichs auf der Basis eines Vereines gegründet.

Dieser wurde 1987 in die Rechtsform einer Bundesstiftung überführt, die mit 31.12. 2018 aufgelöst wurde.

Alle Rechte und Pflichten wurden über Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung mit 1.1.2019 an die Universalmuseum Joanneum GmbH übertragen und folgen weiterhin den Richtlinien von AEOM/ICOM/UNESCO sowie dem ICOM Code of Ethics

2. Befugnisse, Verantwortungen und Pflichten in Bezug auf die Sammlung

Die Befugnisse, Rechte und Pflichten der Museumsleitung und der Mitarbeiter*innen in Bezug auf die Sammlung sind in deren Arbeitsplatzbeschreibungen sowie in den Arbeitsrichtlinien und den generellen Grundbestimmungen der Universalmuseum Joanneum GmbH festgehalten.

3. Ausstellungs- und Depotmöglichkeiten

Das Österreichische Freilichtmuseum umfasst derzeit eine Freifläche von rund 66 ha als Ausstellungsraum. Für die Umsetzung von Dauer- oder Sonderausstellungen stehen Flächen im Ausmaß von rund 1.000 m² zur Verfügung.

Depotflächen

Hauptdepot: rund 900 m²

Salzburg Stadel: rund 450 m²

Verwaltungsgebäude: rund 300 m²

Angemietete Depotfläche: rund 400 m²

Darüber hinaus müssen derzeit in den historischen Bauten Dachräume und freie Flächen für Lagerungszwecke genützt werden.

4. Sammlungsumfang

Das Österreichische Freilichtmuseum Stübing bewahrt derzeit 100 historische Bauobjekte und rund 130.000 Einzelexponate, die zu rund 30 % elektronisch erfasst sind. Die Fachbibliothek umfasst derzeit ca. 4.000 Publikationen (inkl. Fachzeitschriften etc.)

5. Sammlungsziele und Kontextprioritäten

Der Sammlungsschwerpunkt des Österreichischen Freilichtmuseums liegt gemäß AEOM-Deklaration und dem im Rahmen des Stiftungszweckes festgeschriebenen Aufgabenbereiches im Bereich der ländlichen Alltagskultur (wie eingangs beschrieben) des 15. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts und umfasst als Einzugsgebiet alle Bundesländer Österreichs.

Eine Erweiterung des Sammlungsrahmens würde der allgemeinen internationalen Entwicklung der Freilichtmuseen entsprechen und sollte daher nicht ausgeschlossen werden, wenngleich dafür derzeit keine Ressourcen zur Verfügung stehen.

In den Originalbauten und den derzeit 4 Depots befinden sich ca. 130.000 Inventarobjekte, die seit 2004 laufend nach Maßgabe der personellen Möglichkeiten aufgearbeitet und digital erfasst werden. Diese Objekte müssen geprüft, gemäß den erstellten Leitlinien zur Inventarisierung erfasst, einer Grundbehandlung unterzogen und in die Inventarlogistik eingefügt werden. Vorrangig ist die Erfassung des Altbestandes, wobei mangelhafte Erfassungsdaten (viele Exponate wurden anonym hinterlegt) der Annahme die Inventarisierung erschweren.

Die Aufnahme weiterer Gebäude ist derzeit bis auf Ergänzungen durch ein Objekt aus Wien sowie Kleinobjekte, die im Einzelfall geprüft werden, nicht vorgesehen, wenngleich eine grundsätzliche Erweiterung des Sammlungs- und Museumsrahmens durchaus den Entwicklungen der europäischen Freilichtmuseen entsprechen würde und deshalb anzustreben wäre.

Die Sammlungsaktivitäten des Österreichischen Freilichtmuseums werden sich vermehrt auf Exponate der anderen Bundesländer konzentrieren, da der steirische Sammlungsanteil nur mehr durch besondere Exponate ergänzt werden kann. Der Sammlungsfokus liegt derzeit ausschließlich auf Exponaten der ländlich-bäuerlichen Kultur.

Durch die Dokumentation der breiten Alltagskultur vergangener Jahrhunderte ergibt sich ein überaus breites Themenfeld, das insbesondere dazu genutzt werden soll, historische, architektonische, technische, volkskundliche, ökologische, soziologische etc. Bezüge zu den heutigen Lebensumständen und Entwicklungen herzustellen und historisches Wissen als Reflexionsmöglichkeit gegenwärtiger

Entwicklungen zur Verfügung zu halten. Dabei sollen die Kooperationsmöglichkeiten mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen möglichst weitreichend einbezogen werden.

6. Akzession von Sammlungsobjekten

Der überwiegende Teil der Museumsexponate wurde dem Österreichischen Freilichtmuseum aus idealistisch kulturbewahrenden Motiven (musealer Schutz) unentgeltlich oder (vorwiegend im Falle der Gebäude) zu einer geringen Ablöse überlassen. Des Öfteren werden Exponate anonym am Gelände des Museums hinterlegt, da die meisten Gegenstände keinen Marktwert haben.

Für die Akzession bzw. Aufnahme von neuen Exponaten wurden folgende Regeln festgelegt:

Das aufzunehmende Objekt stellt grundsätzlich eine wertvolle Ergänzung unserer Museumsausgabe dar. (Gesammelt werden ausschließlich ländliche Bauten sowie Objekte der Arbeits-, Fest- und Alltagskultur mit einem konkreten Bezug zum ländlichen Raum innerhalb des festgelegten Sammlungszeitraums.)

Ein österreichweiter, regionaler, historischer, volkskundlicher oder sozialer Bezug zu Museumskontext muss gegeben sein.

Die wissenschaftliche Leitung des Museums hat eine Liste über noch seltene, nicht vorhandene oder gesuchte Objekte zur Übernahme erstellt.

Die Aufnahme von Objekten gleicher Art aus einer Region ist auf maximal 3 einzuschränken. Darüber hinaus werden Objekte ausschließlich für die Nutzung im museumspädagogischen Bereich angenommen und es muss darauf hingewiesen werden, dass diese nicht der Erhaltungspflicht eines Museums unterliegen.

Es werden ausschließlich Exponate angenommen, die noch in einem erhaltbaren bzw. erhaltungswürdigen Gesamtzustand sind. Der Zeitaufwand für die Reinigung, Restaurierung, Behandlung, Archivierung sowie die Lagerungsmöglichkeiten des Objektes sind zu berücksichtigen.

Die Übernahme von kompletten größeren Sammlungen in die derzeitigen Rahmenbedingungen des Österreichischen Freilichtmuseums ist gesondert zu prüfen.

Die Herkunft der Exponate und der Geschichte sollte bestmöglich erfasst werden.

Für den Aufnahmeprozess ist nach den erstellten Leitlinien zur Übernahme und Inventarisierung von Inventar (aktualisierte Fassung 2018) vorzugehen.

Die Annahme von Leihgaben oder Dauerleihgaben von Privatpersonen ist ausgeschlossen.

Der überwiegende Teil der historischen Objekte wurde dem besonderen Schutz der Bundesstiftung zur immerwährenden Erhaltung als Schenkungen überlassen und stellt somit den unveränderlichen Gesamtbestand der Sammlung Österreichisches Freilichtmuseum dar.

7. Deakzession von Sammlungsobjekten

Die Deakzession von Exponaten folgt grundsätzlich den festgelegten Richtlinien von ICOM sowie der Universalmuseum Joanneum GmbH, wie diese in den allgemeinen Sammlungsrichtlinien festgelegt wurden.

Da die historischen Bauten des Österreichischen Freilichtmuseums unter keinen stabilen, gesicherten Rahmenbedingungen unter konservatorisch optimalen Schutz gestellt werden können, ist deren Deakzession auszuschließen. Daher bedarf es vielmehr eines optimalen Schadensmonitorings zur Früherkennung. Alle Erhaltungsarbeiten haben unter optimalen Bedingungen und möglichst umgehend durchgeführt zu werden, um den Verfall von Originalsubstanz bestmöglich zu verhindern.

Unvermeidbare Erneuerungsarbeiten zur Erhaltung der Gesamtstrukturen sind daher unter wissenschaftlicher Begleitung und ausschließlich mit historischen Arbeitstechniken durchzuführen. Die Entscheidung über die Deakzession von Einzelexponaten ist von der Sammlungsleitung in Absprache mit der*dem Chefkurator*in zu treffen.

8. Leihgaben

Für die Vergabe von Leihgaben kommen die Bestimmungen der allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH zur Anwendung.

9. Deposita

Das Österreichische Freilichtmuseum übernimmt aufgrund der eingeschränkten Depoträumlichkeiten keine Deposita.

10. Vorsorge und Erhaltung

Insbesondere durch die spezifische Herausforderung der nicht regulierbaren klimatischen Belastungen der Musealien des Österreichischen Freilichtmuseums ist im Sinne der allgemeinen Sammlungsrichtlinien, Punkt 12, der Universalmuseum Joanneum GmbH das Schadensmonitoring der Sammlung besonders zu beachten. Alle notwendigen Maßnahmen sind zu dokumentieren und in den Jahresplanungen zu berücksichtigen sowie durch die Museumsleitung an die Geschäftsführung zu melden, damit die notwendigen Maßnahmen zur Substanzsicherung nach den bestmöglichen Standards möglichst umgehend berücksichtigt und umgesetzt werden können.

Abteilung Schloss Stainz

Jagdkunde

1. Sammlungsgeschichte

Bereits Anfang der 1930er-Jahre hat der bedeutende Jagdhistoriker und Mitverfasser der „Jagdgeschichte der Steiermark“ Prof. Dr. Wilhelm Hoffer auf das Ziel hingearbeitet, ein steirisches Jagdmuseum zu errichten. Nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs erreichte er, dass das „Museum für Biotechnik und Jagdkunde“ dem Landesmuseum Joanneum als selbstständige Abteilung zugeordnet wurde. Er schenkte dem Museum auch die Präparatesammlung des Landesoberstufenrealgymnasiums (LOR). Von der Steiermärkischen Landesregierung, unter maßgeblichem Einfluss von Landesrat DDDr. Udo Illig, wurde Schloss Eggenberg als Standort auserkoren. Die 25. Landesjagdausstellung im Jahr 1949 war die Grundlage, um vom Land Steiermark entsprechende finanzielle Mittel für den Sammlungsankauf und die Errichtung des Jagdmuseums im Schloss Eggenberg bekommen zu können. 1949 wurde Prof. Philipp Meran als Stellvertreter des Begründers des Jagdmuseums eingesetzt, 1951 übernahm er die tatsächliche Leitung. Die Eröffnung des Jagdmuseums erfolgte im Juli 1953. Im Jahr 2003 übersiedelte die Sammlung Jagdkunde nach Schloss Stainz, wo 2006 das Jagdmuseum eröffnete wurde.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Jäger*innen, aber auch der nichtjagenden Bevölkerung soll das Phänomen Jagd nähergebracht werden, insbesondere durch die museale Präsentation und Vermittlung folgender Objektgruppen:

Historische Jagdwaffen

Feuerwaffen, kalte Fernwaffen, Blankwaffen, Munition

Jagdzeug

Gebrauchsgegenstände, Fang- und Lockmittel, Bekleidung

Falknerei und Kynologie

Jagdkunst

- Malerei & Grafik (hervorzuheben ist hier die Dauerleihgabe des Fürsten Schwarzenberg, 8 Jagddarstellungen des holländischen Tiermalers Johann Georg Hamilton und 4 Gemälde von J. Veith Hauckh)
- Plastiken
- Kunstgewerbe (Glas, Keramik, Holz, Metall)
- Volkskunst
- Jagdmöbel
- Musikinstrumente
- Jagdkunst allgemein

Jagddokumente

Fotografien (historische Aufnahmen von Jagdgesellschaften und Persönlichkeiten), Modelle und Archivalien

Dioramen

Historische Darstellung unterschiedlicher Jagdarten

Jagdtrophäen und Präparate

- Geweih- und Gehörntrophäen (besonders erwähnenswert: die Barockhirschkopf- und Rehkopfsammlung des Grafen Lamberg mit seiner einzigartigen Aquarelldokumentation)
- Federn und Bälge
- Stopfpräparate

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Die Sammlung Jagdkunde umfasst derzeit ca. 6.830 Objekte, zugeordnet den in Punkt 2 angeführten Systematiken.

Die Bibliothek, geführt als Präsenzbibliothek, umfasst derzeit ca. 3.540 Einzelbände einschlägiger Jagdliteratur, Lexika, Zeitschriften und Periodika, unterteilt in die Themenbereiche Wildbiologie, Ökologie, Kunst und Kulturgeschichte, Hege, Hundewesen, Waffentechnik und Jagdausrüstung, Jagdbelletristik, Jagdgesetze, Fischerei, Küche/Rezepte und Jagdtagebücher.

4. Sammlungsstrategie

Die Erweiterung der Sammlung erfolgt durch Schenkung, Tausch, Ankauf oder vereinzelt durch Entgegennahme von Leihgaben auf unbestimmte Zeit. Angebotene Schenkungen werden auf ihre Wertigkeit geprüft, wobei ein guter Erhaltungszustand sowie das Freisein von Giftstoffen unabdingbar ist.

Für die zukünftige Sammlungserweiterung gelten folgende Kriterien:

- Schließen der Lücken der bestehenden Sammlung, vor allem bezogen auf die Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts.
- Ankauf von bedeutenden und relevanten Objekten, die die theoretische und praktische Entwicklung der Jagd darstellen und die wirtschaftliche, politisch-soziale, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung der Jagd sowie ökologische Prozesse, besondere Ereignisse, Orte und Personen dieser Entwicklung abbilden und veranschaulichen.
- Neben den klassischen „Meisterwerken“ der Jagd sind für die Sammlung auch weniger exponierte und bekannte Objekte sowie Alltagsobjekte sammlungswürdig, sofern sie für die Darstellung wichtiger Themen – bezogen auch auf die gegenwärtig oft gestellten Fragen der Nachhaltigkeit, der Ökologie und der Gesellschaftspolitik – relevant sind.
- Grundlage für die Erwerbung sind Ausstellungsvorhaben sowie objektbezogene Forschungsinteressen, wobei allerdings die Grenzen insbesondere im Falle seltener historischer Objekte weit zu stecken sind. Die Sammlungstätigkeit hat auch die Aufgabe, für spätere Sonderausstellungen herausragende Exponate zu sichern.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

6. Forschungsschwerpunkte

Im Rahmen von internationalen Veranstaltungen (Symposien, Tagungen) kommt es zu vorgelagerten Forschungen im Zusammenhang mit den Objekten der Sammlung Jagdkunde und den sich gegenwärtig herauskristallisierenden großen Fragen in der aktuellen Ausübung der Jagd im Kernraum Europas, die sich auch in Publikationen widerspiegeln.

Die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Forschungsinstitutionen wird hier angestrebt, um das Jagdmuseum mit seiner angesehenen Sammlung als Kompetenzzentrum für Jagdfragen zu positionieren.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Innerhalb des Universalmuseums Joanneum bestehen Überschneidungen zur Sammlung Schloss Trautenfels und zur Sammlung Zoologie, vor allem bezüglich der Bestände an Wirbeltieren (insbesondere Säugetiere und Vögel) sowie der Belege von Abnormitäten aus dem Bereich der Wildbiologie. Objektbezogene und inhaltliche Überschneidungen mit den kunst- bzw. kulturhistorischen Sammlungen am Universalmuseum Joanneum werden hausintern mit den verantwortlichen Sammlungsleiter*innen geklärt.

Landwirtschaftliche Sammlung

1. Sammlungsgeschichte

Am 22. Juli 1968 fasste die Steiermärkische Landesregierung auf Antrag von Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren den Beschluss zur Gründung eines neuen Museums mit den Schwerpunkten Wirtschaft, Arbeit und Nahrung. Eine wesentliche Grundlage dafür war die 3. Steirische Landesausstellung *Der steirische Bauer, Leistung und Schicksal von der Steinzeit bis zur Gegenwart* im Jahr 1966 in Graz. Die erste Aufbauphase wurde von Dr. Anni Gamerith ehrenamtlich geleitet, die sich besonders dem Gebiet der Nahrungsforschung widmete.

1974 wurde das Museum vorerst als Außenstelle des Steirischen Volkskundemuseums eröffnet. Seit 1986 wird die Landwirtschaftliche Sammlung als eigenständiges Referat des Universalmuseums Joanneum geführt.

Durch diese historische Verbindung mit dem Volkskundemuseum in Graz kam es bereits in den letzten Jahren zu einer klaren Sammlungsabgrenzung zwischen diesen beiden Sammlungen und auch zu zahlreichen „Amtsübergaben“ an die Landwirtschaftliche Sammlung in Schloss Stainz; es wird auch in weiterer Folge bei einer Sammlungsrevision zu derartigen Übergaben kommen, sodass hier nicht nur eine inhaltliche, sondern auch örtliche Trennung in den nächsten Jahren klar ersichtlich sein wird. 2005 wurde die Landwirtschaftliche Schausammlung wegen Neukonzeptionierung geschlossen. Am 19.09.2009 fand die Eröffnung des neuen Landwirtschaftsmuseums in Schloss Stainz statt.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Im Landwirtschaftsmuseum stehen die Charakteristika der steirischen Land- und Forstwirtschaft der Vergangenheit, der Gegenwart, aber auch der Zukunft im Vordergrund. Wesentliche Aspekte sind die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln und die technische Entwicklung der dabei verwendeten Geräte. Dabei werden wichtige Themen behandelt, wie zum Beispiel: „Was ist Landwirtschaft?“, „Was wird bzw. wurde in der Steiermark angebaut?“, „Welche Produkte werden daraus erzeugt?“

Erzherzog Johann und seinen innovativen Ideen ist ein weiterer Schwerpunkt gewidmet. Als Gründer der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft ließ er zur späteren Verbreitung Modelle moderner landwirtschaftlicher Geräte anfertigen und förderte die Zucht sowohl heimischer als auch fremder Tierrassen sowie die Veredelung von Obst- und Getreidesorten.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

Die Landwirtschaftliche Sammlung umfasst 18.333 Objekte. Als Schwerpunkte gelten landwirtschaftliche Geräte aus der Zeit vor der Industrialisierung zu den Bereichen Ackerbau Viehzucht, Almwirtschaft, Brandwirtschaft, Transport, Bienenzucht, Gartenbearbeitung, Weinbau und Ölgewinnung. Außerdem beinhaltet die Sammlung hauswirtschaftliche Geräte, Küchengeräte des bäuerlichen Haushaltes, Geräte für historische Kochtechniken sowie Geräte und Kochgeschirr für „neuere Feuerstätten“.

Objekte zu unterschiedlichen Handwerken vor der Industrialisierung, beispielsweise zur Seilerei und zum Schusterhandwerk, veranschaulichen die Vielfalt ländlicher Arbeitsbereiche. Eine umfangreiche Möbelsammlung und originale Stubeneinrichtungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert vermitteln unterschiedliche Dimensionen des bäuerlichen Wohnens in der Steiermark.

Das „Anni-Gamerith-Archiv“ beinhaltet Aufzeichnungen ihrer Feldforschungen und umfangreiche interdisziplinäre Unterlagen zum Thema Nahrung.

Eine umfassende Bibliothek enthält Werke zu den Themenschwerpunkten Landwirtschaft, Ernährung und Bauen.

Im Freigelände veranschaulichen eine Krautgrube, eine Schmiede, ein Obstgarten und ein Versuchsacker exemplarisch die Vielfalt landwirtschaftlicher Arbeitsbereiche.

Schwerpunkte der historischen Sammlung:

Landwirtschaftliche Geräte aus der Zeit vor der Industrialisierung zu den Bereichen:

Ackerbau, Viehzucht, Almwirtschaft, Brandwirtschaft, Transport, Anspannvorrichtungen, Flachsverarbeitung, Bienenzucht, Vorratshaltung, Gartenbearbeitung, Weinbau, Ölgewinnung

Geräte zur Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln:

Küchengeräte des bäuerlichen Haushaltes, Geräte für historische Kochtechniken, Geräte und Kochgeschirr für die „neuen Feuerstätten“, für das 20. Jahrhundert Sparherde und Einzelstücke von Elektroherden, Backkeramiken und Schüsseln, Ziergefäße, Ölgefäße, Essgeschirr, Emailgeschirr, Behälter zur Vorratshaltung sowie zur Fleischverarbeitung

Textilien:

Arbeitskleidung, Trachten und andere Textilien wie Zierdeckeln

Wohnen:

Truhen und Schränke, Sitzmöbel, Stubeneinrichtungen (Geisthalerstube, Schönbergstube, Ponterstube)

Handwerk vor der Industrialisierung:

Seiler, Schuster, Schmied, Wagner, Glasbläser u. a.

Sonstiges:

Postkarten, Bierdeckel, Kalender, Speisekarten, Lebensmittelverpackungen

Spezialsammlungen:

Anni-Gamerith-Archiv

Der Forschungsschwerpunkt von Dr. Anna Johanna Gamerith galt der Nahrungsforschung. Das Archiv enthält Aufzeichnungen ihrer Feldforschungen und umfangreiche, interdisziplinäre Unterlagen zum Thema Nahrung.

Sammlung Hahn

Die Sammlung umfasst eine Bibliothek, ein Fotoarchiv sowie Karteien und Objekte, im Speziellen Material über die Entstehung, Geschichte und Technik des Baumkuchens, über die Lebzelterei, die Schokoladen- und Bonbonerzeugung sowie Objekte zum Konditorhandwerk.

Modelle und Samensammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft

Am 4. Februar 1819 erfolgte mit kaiserlicher Genehmigung der Statuten die Gründung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark. Einer der Schwerpunkte dieser Gesellschaft betraf die Dokumentation landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. Das gebräuchliche Gerät – besonders das Ackergerät – wurde aufgenommen sowie möglichst vollständig in Modellen angefertigt und gesammelt. Ein Großteil dieser Modelle wird derzeit in der Landwirtschaftlichen Sammlung bewahrt und teilweise im Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz ausgestellt.

Erzherzog Johann ließ zusätzlich Saatgut ertragreicherer Sorten vieler Nutzpflanzen aus anderen Ländern einführen. Er förderte auch die Verbreitung von neuen, ertragreicheren Bohnenarten anstelle der Ackerbohne. Die Samensammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in der Landwirtschaftlichen Sammlung beinhaltet 174 Muster von Getreide-, Gemüse-, Öl-, Futter- und Handelspflanzen.

Sammlung von Tragetaschen

Tragetaschen aller Art als Belege zur Alltagskultur des 20. Jahrhunderts

Plakatesammlung

Ausstellungs- und Veranstaltungsplakate, regional und überregional

4. Sammlungsstrategie

Die historische Sammlung auf ist auf die Landwirtschaft vor der Industrialisierung einzugrenzen. Einzelobjekte aus der Vielfalt von landwirtschaftlichen Geräten werden exemplarisch als Leitobjekte in die Sammlung aufgenommen, vor allem aus den Anfängen der Industrialisierung. Weitere Entwicklungen von Maschinen und Geräten werden in Form von Fotos und Prospektmaterial dokumentiert. Die Aufnahme von Großgeräten kommt aufgrund des begrenzten Platzbedarfes nur bei außergewöhnlichen Objekten und herausragenden Objekthistorien infrage.

Die Sammlung in den Bereichen „Arbeit“ und „Nahrung“ soll erweitert und aktualisiert werden, um die Veränderungen in der Haushaltsführung sowie der Ernährungs- und Kochgewohnheiten exemplarisch durch dreidimensionale Objekte zu belegen. Jedes neu in die Sammlung aufgenommene Objekt muss mit seiner genauen Objekthistorie erhoben und im sozialen Kontext gesehen werden.

Bei der Erweiterung der Plakate- und Tragetaschensammlung steht der regionale Bezug im Vordergrund, die Objekte müssen „außergewöhnliche Sujets“ aufweisen.

Die Übernahme von kostenlos angebotenen Objekten erfolgt nach Besichtigung, Dokumentation und konkreter Absprache mit der Sammlungsleitung.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

6. Forschungsschwerpunkte

Im Zusammenhang mit Ausstellungs- und Forschungsprojekten wird versucht, einzelne Sammlungsbereiche zu ergänzen. Im Zuge der allgemeinen Sammlungsbearbeitung werden Objektgruppen z. T. nachrecherchiert, durch neueste Belege und Erkenntnisse können Objektdaten revidiert oder präzisiert werden. Weiters wird das Projekt „Dendrochronologische Bestimmung von Holzarten“ und damit verbunden die genaue Altersbestimmung von Objekten weitergeführt.

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Innerhalb des Universalmuseums Joanneum bestehen die wesentlichsten Schnittstellen zur Sammlung Volkskunde (siehe Pkt. 1, Sammlungsgeschichte).

Sammlung Rosegger-Geburtshaus

1. Sammlungsgeschichte

Der Kluppeneggerhof wurde 1927 vom Land Steiermark angekauft und bis zur Übernahme durch das Universalmuseum Joanneum von der Kulturabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung als Landesgedenkstätte geführt.

Unter dem vorherigen Betreiber wurden keinerlei Aufzeichnungen zur Sammlung durchgeführt. Nach der Übernahme der Landesgedenkstätten durch das Universalmuseum Joanneum wurde mit der Erfassung der Sammlungsgegenstände begonnen. Der Schwerpunkt der Sammlung Rosegger-Geburtshaus liegt vor allem im Gebäudeensemble, bestehend aus dem Geburtshaus, dem Stallgebäude, dem Troadkasten und der Brechelhütte, den landwirtschaftlichen Werkzeugen, Haushaltsgeräten und der Inneneinrichtung der einzelnen Gebäude

2. Aufgabe und Ziel

Die vordringliche Aufgabe ist das Erfassen der Sammlungsobjekte und deren Beschreibung mittels *imdas pro* sowie das Feststellen des Sammlungswertes. Außerdem soll die Sammlung stetig erweitert werden, um ein umfassendes Bild vom bäuerlichen Leben zur Zeit Peter Roseggers präsentieren zu können.

Die Anzahl der Objekte ist zurzeit noch nicht bekannt, da der vorhergehende Betreiber des Rosegger-Geburtshauses die Sammlungsobjekte nicht erfasst hat. Zur Zeit sind 165 Objekte der Sammlung in *imdas pro* erfasst.

3. Sammlungsstrategie

Vor allem durch Schenkungen von Objekten mit landwirtschaftlichem Charakter aus der Region oder direktem Bezug zu Peter Rosegger soll die Sammlung ausgebaut und erweitert werden, um einen repräsentativen Querschnitt an Objekten zu den bäuerlichen Lebensumständen und des Lebens Peter Roseggers im 19. Jahrhundert zeigen zu können. Dies erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

4. Sammlungsbewirtschaftung

Derzeitige Schwerpunkte sind Registrierung, Inventarisierung und Restaurierung. Die bereits erfassten Objekte sind in Sammlungsgruppe „Geburtshaus“ zusammengefasst.

5. Forschungsschwerpunkte

Der Forschungsschwerpunkt ergibt sich durch die Person Peter Rosegger, vor allem sein Leben am Alpl als Kind und als Schneiderlehrling sowie das regionale bäuerliche Leben des 19. Jahrhunderts.

6. Überschneidungen

Aufgrund der vorhandenen Sammlungsobjekte wie landwirtschaftliche Geräte, bäuerliche Gebäude und Raumausstattung gibt es Überschneidungen mit der Sammlung Volkskunde, der Landwirtschaftlichen Sammlung und dem Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Sammlung Rosegger-Museum

1. Sammlungsgeschichte

Das Wohnhaus Peter Roseggers in Krieglach wurden 1943 vom Land Steiermark erworben und bis zur Übernahme durch das Universalmuseum Joanneum betreut.

Bislang gab es zu den Sammlungen keinerlei durchgehende und vollständige Erfassung der Sammlungsobjekte. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt vor allem in der Literatur des 19. Jahrhunderts von und über Peter Rosegger, seiner privaten Bibliothek, Möbeln, Gebäuden (Landhaus und Studierstüberl), Bildern.

2. Aufgabe und Ziel

Die vordringliche Aufgabe ist die Erfassung der Sammlungsobjekte und deren Beschreibung mittels *imdas pro* sowie das Feststellen des Sammlungswertes. Der Inhalt der Dokumente und Archivalien soll untersucht und erfasst werden. Außerdem gilt es, die Sammlung stetig zu erweitern, um ein umfassendes Bild vom Leben Peter Roseggers als Familienmensch, Dichter und Schriftsteller präsentieren zu können.

Die Anzahl der Objekte ist zurzeit noch unbekannt, da der vorhergehende Betreiber des Rosegger-Geburtshauses die Sammlungsobjekte nicht lückenlos erfasst hat. Zur Zeit sind 8.484 Objekte in *imdas pro* erfasst.

3. Sammlungsstrategie

Vor allem durch Ankauf und Schenkungen werden Lücken in der Sammlung zu verringern versucht. Fehlende Ausgaben der Gesamtwerke Peter Roseggers, Briefe, Bilder und Literatur über Rosegger und vor allem Fachliteratur über die Zeit des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts sollen auf diesem Weg in die Sammlung aufgenommen werden. Dies erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

4. Sammlungsbewirtschaftung

Derzeitige Schwerpunkte sind Registrierung, Inventarisierung und Restaurierung. Zu diesem Zweck werden die Objekte in folgende Sammlungsgruppen aufgeteilt: Gebäude, Möbelsammlung (inkl. Accessoires), Museum (Privatbibliothek Peter Roseggers, Textiles, Medaillen, Ehrenabzeichen, Ehrenurkunden, Dokumente), Bibliothek (Literatur über Peter Rosegger, Fachliteratur über die Zeit des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts), Bildersammlung und Ansichtskartensammlung.

5. Forschungsschwerpunkte

Der Forschungsschwerpunkt ergibt sich durch die Person Peter Roseggers, vor allem sein Leben als Dichter, Schriftsteller und Kommentator des Zeitgeschehens. Die Mitglieder seiner Familie und seine Nachkommen sowie die Rezeption Peter Roseggers in den Jahrzehnten nach seinem Tod sind für die weiterführende Forschung von Interesse.

6. Überschneidungen

Aufgrund der räumlichen Ausstattung des Rosegger-Museums ergibt sich eine Überschneidung mit den Beständen der Kulturhistorischen Sammlung. Die textilen Bestandteile der Sammlung ergeben eine Überschneidung mit der Sammlung Volkskunde. Die Sammlung der Bilder überschneidet sich mit den Beständen der Neuen Galerie und die Ansichtskarten und Fotografien überschneiden sich mit den Multimedialen Sammlungen.

Abteilung Schloss Trautenfels

Schloss Trautenfels

1. Sammlungsgeschichte

Schloss Trautenfels steht als Wahrzeichen des mittleren Ennstales auf einem Felsporn am Fuße des Grimings. Als Abteilung des Universalmuseums Joanneums gehört Schloss Trautenfels zu den jüngsten Häusern des ältesten und zweitgrößten Museums in Österreich. 1951 beschloss die Steiermärkische Landesregierung, in den Prunkräumen von Schloss Trautenfels eine Abteilung des Joanneums einzurichten, mit dem Auftrag, die Natur- und Kulturgeschichte des Bezirkes Liezen zu sammeln, zu bewahren und zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln. Am 9. August 1959 wurde das „Heimatmuseum“ als Museum für den Bezirk Liezen im Schloss Trautenfels offiziell eröffnet. Mit 21. November 1971 erfolgte die Umbenennung in „Landschaftsmuseum Schloss Trautenfels“, seit 2011 heißt die Abteilung „Schloss Trautenfels“.

2. Aufgaben und Ziele der Sammlung

Seit seiner Gründung widmet sich das Museum den vielfältigen Äußerungen von Kultur sowie der regionalen Identität und Geschichte des Bezirkes Liezen und dessen Bewohner*innen. Objektsammlungen und umfangreiche Dokumentationen aus den Bereichen Kultur und Natur dieses Bezirkes zeugen von umfassenden Arbeiten.

Schloss Trautenfels nimmt aufgrund der spezifisch regionalen Aufgabe und wegen seines Standortes eine Sonderstellung innerhalb des Universalmuseums Joanneum ein. Die historische Sammlung

reicht von den klassischen volkskundlichen Objekten bis zu zoologischen, mineralogischen, geologischen, archäologischen Objekten und Gegenständen der Alltagskultur nach 1945. Da es weiterhin gilt, die Kultur und Natur des Bezirkes Liezen und deren Wandel zu dokumentieren, wird es unerlässlich sein, die umfassende Sammlungstätigkeit sehr gezielt fortzusetzen und den Gedanken eines „Universalmuseums im Kleinen“ beizubehalten. „Eine Region sammeln“ – so ließe sich die Herausforderung auf einen Punkt bringen. Sehr viele Menschen im Bezirk Liezen identifizieren sich mit dem Landschaftsmuseum und dem Schloss Trautenfels, ihnen ist es ein Anliegen, dass Objekte bzw. Erinnerungsgegenstände aus ihren Familien in „ihrem Museum“ in der Region bewahrt werden.

3. Sammlungsumfang, Schwerpunkte, Sammlungsteile

3.1. Umfang, Schwerpunkte

Den Schwerpunkt der bestehenden Sammlung bilden volkskundliche Objekte, die inhaltlich und wissenschaftlich von der Sammlungsleitung sowie dem wissenschaftlichen Personal des Museums betreut werden.

Seit den 1950er-Jahren kam es zu intensiven Begehungen der Region durch die Naturwissenschaftler des Joanneums. Mit ihren Sammlungen legten sie den Grundstock für die im Landschaftsmuseum von Anfang an vertretenen Bereiche Geologie, Mineralogie und Zoologie. Ebenso gelangten die Funde von regionalen archäologischen Grabungen in das Museum. In den ersten sieben Schauräumen des „Heimatmuseums“ wurden zwischen 1959 und 1991 die Themen Mineralogie und Geologie, Tierwelt, Wirtschaft (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei), Siedlung und Bauernhaus, Holzbearbeitung und Zimmererhandwerk, Alm, Flachs und Wolle, Bienenzucht, Brauchtum und Volkskunst präsentiert.

Karl Haiding (Museumsleiter 1955–1975)¹, der mit dem Aufbau des Museums betraut worden und auch dessen erster Leiter war, sammelte von 1955 bis zur Eröffnung im Jahre 1959 intensiv, um eine Sammlung für den Bezirk Liezen aufzubauen und um dem gerade in dieser Zeit drohenden Verlust von bäuerlicher und handwerklicher Sachkultur entgegenzuwirken. Die Bestände des in Schladming geplanten Heimatmuseums, das hauptsächlich bäuerlichen und bürgerlichen Hausrat, Handwerksgerät, Andachtsbilder und Volkskunst umfasste, sowie Trachten der Privatsammlung Floigmayr aus

¹ Der Volkskundler Karl Haiding (1906–1985) war in der NS-Zeit u. a. in hoher Funktion im Amt Rosenberg tätig, vgl. Urula Mindler, „... obwohl ich überhaupt keine Zugeständnisse gemacht habe und meine gesamtdeutsche Einstellung den Fachkollegen durchaus bekannt ist ...“ Anmerkungen zu Karl Haiding (1906–1985), in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, NS Band LXIV, Heft 2/2010, S. 179–202.

Admont wurden in die Sammlung Schloss Trautenfels übernommen. Zahlreiche Aufzeichnungen und seine außerordentlich gute Ortskenntnis ermöglichten es Karl Haiding, den Objektbestand des Museums in kurzer Zeit durch volkskundlich wertvolle Stücke zu vermehren. Bäuerliches Arbeitsgerät, Belege zum Hausbau, Handwerkszeug, Hausrat, Möbel, Volkskunst, Objekte zum Thema Brauch sowie Gegenstände aus dem Alltag der Menschen im Bezirk Liezen wurden in die Sammlung übernommen (teilweise existieren schon seit 1950 Fotodokumentationen und Tonbandaufnahmen zu den Objekten). Mit themenspezifisch geplanten Sonderausstellungen (Bienenzucht und Lebzelterhandwerk, Wald und Holz, Almwirtschaft in der Steiermark) konnte im Zuge von Feldforschungen aktiv gesammelt und dokumentiert werden. Diese Objekte und Dokumentationen bilden heute Schwerpunkte der regionalen Sammlung. Nach dem Ankauf des Ennshofspeichers im Jahre 1970 war es erst möglich, landwirtschaftliche Großgeräte, Bauteile in Form von Schrotwänden bzw. Zierschroten und ganze Werkstätten von Handwerkern zu sammeln und diese in Form einer Studiensammlung im Ennshofspeicher aufzustellen.

Die Erweiterung der Sammlung durch Dr. Volker Hänsel (Museumsleiter 1975–2005) erfolgte bereits in einem weiter gefassten Rahmen, angeregt durch die zeitgemäßen Gesichtspunkte volkskundlichen Sammelns am Ende des 20. Jahrhunderts. Einerseits erweiterte er die historische Sammlung, andererseits begann er bereits in den 1980er-Jahren mit dem Sammeln von Objekten aus dem Alltag der Menschen im 20. Jahrhundert. Gesamtbestände von Haushalten, Privatsammlungen und Werkstattinventare konnten seit den 1980er-Jahren für den neuen Sammlungsbereich „Alltagskultur des 20. Jahrhunderts im Bezirk Liezen“² übernommen werden. Für den Bereich Natur fanden private Bestände von Präparaten, Mineralien und Gesteinen Eingang in die Sammlung. Im Jahre 2003 konnte unter anderem die naturkundliche Sammlung des Grafen Lamberg von der Volksschule Pürgg-Trautenfels übernommen werden, weiters die umfangreiche ornithologische Sammlung von Max Sölkner aus Bad Mitterndorf.

Das Material der montanarchäologischen Grabungen im Paltental sowie vor- und frühgeschichtliche Funde des Vereins ANISA und des Vereins der Freunde des Kammerhofmuseums wurden dem Museum Trautenfels übergeben.

Blätter von Emmerich Millim kamen als Geschenk von Prof. Graf in mehreren Blöcken in die Sammlung (heute 1.500 Blätter). Im Jahr

2005 wurde die Ziegelsammlung samt Dokumentation von Manfred Hofer übernommen.

Durch zahlreiche themenspezifische Sonderausstellungen wurde die Sammlung des Landschaftsmuseums zum Teil in partizipativer Arbeit selektiv erweitert.

Im Jahr 2006 konnte das Inventar einer Arztpraxis aus St. Gallen übernommen werden. Die Studiensammlung im Ennshofspeicher wurde aufgelöst und mit dem weiteren Einbau von Holzregalen zu einem Magazin für alle bäuerlichen Großgeräte umgebaut.

Heute umfasst die Sammlung 44.000 Objekte, wobei die volkskundliche Sammlung den größten Teil einnimmt. 1.000 Objekte werden in der Dauerausstellung präsentiert. Das Fotoarchiv umfasst 30.000 Schwarz-Weiß-Fotos, 25.000 Dias und mehr als 25.000 digitale Aufnahmen.

3.2 Sammlungsteile, Sondersammlungen

Sammlung steirisches Salz

Sammlung historischer Ziegel

Sammlung ANISA

Forschungen und Grabungen am Dachsteinplateau mit Belegen zur frühen Almwirtschaft.

Fotoarchiv

- Archiv Rastl: Schwarz-Weiß-Negative und Dias aus der Zeit von 1930 bis 1980 mit Dokumentationen zu Bräuchen, bäuerlichem Leben, Alltagsleben, Salzindustrie, Natur und Landschaft des Salzkammergutes sowie Jagd und Wild, Reportagen aus dem öffentlichen Leben, Hochzeitsfotos
- Archiv Brandlmayr: Schwarz-Weiß-Negative aus der Zeit von 1946 bis 1965 mit Porträtfotos, Stillleben und Landschaften mit Schwerpunkt Gröbming und Umgebung
- Archiv Stadler: hauptsächlich Dias aus der Zeit 1950 bis 1990 mit Aufnahmen aus den Bereichen Brauch, Salzindustrie, Almwirtschaft und Hausforschung mit Schwerpunkt Ausseerland.
- Eigene Aufnahmen mit 30.000 Schwarz-Weiß-Negativen und 25.000 Dias zur landeskundlichen, naturkundlichen und volkskundlichen Dokumentation des Bezirkes Liezen sowie Dokumentation von Objekten. 25.000 digitale Aufnahmen.

² „Alltagskultur seit 1945“: Bei den zahlreichen Besprechungen der Arbeitsgruppe „Alltagskultur seit 1945“ hat sich gezeigt, dass es bei der Fülle der Alltagsobjekte keine allgemein gültigen Sammlungs-Richtlinien geben kann. Es wurden für ihre Zeit charakteristische Leitobjekte ausgewählt, aus deren Umfeld Sammlungsschwerpunkte von den einzelnen Museen definiert werden.

Tonarchiv

- Karl Haiding: 220 Tonbänder mit Interviews über bäuerliche Arbeit und Handwerk, Bräuche und Überlieferungen im Bezirk Liezen. Zählt zum Nachlass von Karl Haiding – ein Projekt zur Erschließung des Nachlasses ist in Planung. Eine Digitalisierung der Tonbänder ist aus konservatorischen und wissenschaftlichen Gründen dringend notwendig und soll im geplanten Projekt zur Erschließung des Nachlasses von Karl Haiding berücksichtigt werden.
- Franz Stadler: Tonbänder mit Volksmusik und Dokumentationen und Interviews über Arbeit und Brauch.

Nachlässe

- Karl Haiding: Nachlass nicht vollständig erschlossen, Projekt in Planung
- Franz Stadler: Nachlass nicht erschlossen
- Kleinere Bestände von Nachlässen, die mit dreidimensionalen Objekten zur Dokumentation derer mit übernommen wurden; nicht erschlossen.

Magazine

Im Ennshofspeicher sind landwirtschaftliche Großgeräte, Bauteile und Werkzeuge der verschiedenen Handwerke untergebracht. Im neu errichteten Magazin am Fuße des Schlosses werden Möbel, die Sammlung steirisches Salz, Präparate, Geräte zur Textilherstellung, Objekte aus der Sodawasserfabrik in Unterburg sowie Objekte aus dem Alltag der Menschen des 20. Jahrhunderts bewahrt. In einem gemieteten Depothaus lagern derzeit noch Objekte verschiedener Handwerksberufe – die weiteren Übersiedelungsarbeiten sind geplant. Weiters dienen ausgebaute Dachboden- und Kellerräume im Schloss Trautenfels als Magazine.

4. Sammlungsstrategie

Schloss Trautenfels steht als Abteilung des Universal museums Joanneum für die Kultur- und Naturgeschichte des Bezirkes Liezen. Daraus ergeben sich die vielfältigen Sammlungsbereiche des Landschaftsmuseums, die durch einen geografischen Raum – den politischen Bezirk Liezen – begrenzt sind. Die Schwerpunkte der bestehenden Sammlung, die auch in der Dauerausstellung nach themenspezifischen Räumen die Schwerpunkte bilden, umfassen Almwirtschaft, alpenländische Landwirtschaft, Arbeit, Archäologie (Grabungen am Dachsteinplateau mit Belegen zur frühen Almwirtschaft), bäuerliche Möbel, Bergbau, Brauch, Handwerk, Haushalt,

Kleidung, Objekte zur Geschichte von Schloss Trautenfels, Objekte aus dem Alltagsleben der Menschen des 20. Jahrhunderts, Textilien, Volksfrömmigkeit, Volkskunst, Ziegel, Stopfpräparate, Mineralien und Gesteine. Schon seit den 1970er-Jahren wird zum Thema Alltagskultur, im überregionalen Kontext stehend, gesammelt. Objekte aus dem Alltagsleben im 20. Jahrhundert sind zwar in einem überregionalen Kontext einzustufen, erreichen jedoch durch die Dokumentation und die Geschichte der Menschen aus der Region weitreichende regionale Kontexte. Objekte des 20. Jahrhunderts sind wesentlich kurzlebiger und verschwinden dadurch schneller als die traditionelle bäuerliche Kultur. Umfangreiche Bestände bürgerlicher und bäuerlicher Haushalte aus dem Bezirk Liezen stehen für die Lebensverhältnisse einzelner Menschen und als Zeitdokumente für Lebensformen im 20. Jahrhundert.

4.1 Erweiterung der Sammlung

Die Auswahl der Neuzugänge erfolgt sehr selektiv, wobei den einzelnen Objekthistorien eine besondere Bedeutung zukommt. Die historische Sammlung wird um herausragende Stücke erweitert. Die Übernahme von Nachlässen und großen Objektbeständen erfolgt in Rücksprache mit den Sammlungsleiter*innen des Universal museums Joanneum bzw. Museen in der Steiermark mit ähnlichen Sammlungsschwerpunkten. Die Auswahl von Leitobjekten aus dem Bereich Alltagskultur ermöglicht die Dokumentation eines Zeitraumes durch Einzelobjekte. Für die Erarbeitung spezifischer regionaler Themen im Zuge von Sonderausstellungen wird nach situativer Notwendigkeit aktiv gesammelt.

Sammlungsschwerpunkte bestehen in Bezug auf das angedachte Schwerpunktthema „Alpine Lebensformen“, das die verschiedenen Formen im Umgang mit dem alpinen Lebensraum – die Kultur- und Naturgeschichte betreffend – dokumentieren soll (Lebenswelt, Arbeitswelt, Freizeit, Veränderung der alpinen Umwelt).

Ein zentrales Anliegen zukünftiger Sammlungstätigkeit ist die Dokumentation und Kontextualisierung der Objekte. Das bedeutet, dass nicht nur die Objekte selbst gesammelt werden, sondern auch möglichst viel Wissen über ihre Herkunft, über ihre Entstehungs- und Gebrauchskontexte. Um diese Geschichte und Geschichten strukturiert aufzuzeichnen, ist der Aufbau eines digitalen Dokumentationsarchivs für den Bezirk Liezen im Schloss Trautenfels angedacht (DIDOKU). Themenspezifische Projekte in Form von

partizipativer Arbeit werden nach Notwendigkeit für wissenschaftliche Arbeiten und Sonderausstellungen fortgesetzt.

Die Erweiterung der Sammlung erfolgt nach Prinzipien der radikalen Selektivität und des signifikanten Ausschnittes. Die Sammlung konzentriert sich auf die Alltags-, Kultur- und Sozialgeschichte des Bezirkes Liezen und wird verstärkt um Leitobjekte aus dem 20. und 21. Jahrhundert erweitert.

Die Mitarbeiter*innen von Schloss Trautenfels wollen sich den Mut, die Kreativität und die Freude am selektiven Sammeln bewahren, um mit außergewöhnlichen Objekte die Region zu dokumentieren und damit einen zeitgemäßen Beitrag zur regionalen Identität in den Ausstellungen zu schaffen.

4.2 Nicht weiter zu verfolgende Bereiche

Bäuerliche Großgeräte vor der Industrialisierung werden nicht mehr in die Sammlung aufgenommen.

4.3 Desiderate

Nach eingehender Prüfung Übernahme durch Schenkung oder gegebenenfalls Kauf zu Themen von Sonderausstellungen.

5. Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung

Die Sammlungsbewirtschaftung und -erschließung erfolgt in Übereinstimmung mit den allgemeinen Sammlungsrichtlinien der Universalmuseum Joanneum GmbH.

Inventarisierung, Fotodokumentation und wissenschaftliche Bearbeitung des Inventars erfolgt durch die Abteilungsleitung und das wissenschaftliche Personal. Digitale Bilderfassung und Dateneingabe in das System *imdas pro* werden von geschulten Mitarbeiter*innen durchgeführt.

Die Erschließung von Nachlässen erfolgt durch geschulte, wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, konservatorisch-restauratorische Arbeiten durch entsprechend geschultes Personal.

6. Forschungsschwerpunkte

- Kultur und Natur des Bezirkes Liezen, Themen der Sonderausstellungen
- Themenschwerpunkt: Alpine Lebensformen
- Nach zeitlichen Möglichkeiten strukturelle und inhaltliche Überarbeitung einzelner Sachgruppen

7. Schnittstellen zu anderen Sammlungen

Schnittstellen bestehen zu folgenden Sammlungen des Universalmuseums Joanneum:

Geologie & Paläontologie

Mineralogie

Botanik & Mykologie

Zoologie

Archäologie

Münzensammlung

Kulturhistorische Sammlung

Volkskunde

Multimediale Sammlungen

Jagdkunde

Landwirtschaftliche Sammlung

Österreichisches Freilichtmuseum Stübing

Des Weiteren gibt es Schnittstellen vor allem mit den Sammlungen und Museen im Bezirk Liezen: Kammerhofmuseum Bad Aussee, Paula-Grogger-Haus Öblarn, Heimatmuseum Gröbming, Bruderladenhaus Schladming, Forstmuseum Großreifling.

Kontaktadressen

Abteilung Naturkunde (Botanik & Mykologie, Geologie & Paläon- tologie, Mineralogie, Zoologie)

Studienzentrum Natur-
kunde
Weinzöttlstraße 16
8045 Graz
T +43-316/8017-9000
naturkunde@museum-
joanneum.at

Abteilung Archäologie & Münzkabinett (Ur- und Frühge- schichtliche Sammlung, Provinzialrömische Sammlung & Antiken- kabinett, Münzen- sammlung)

Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90
8020 Graz
T +43-316/8017-9804
archaeologie@museum-
joanneum.at

Abteilung Schloss Eggenberg & Alte Galerie (Schloss und Park Eggenberg, Alte Gale- rie)

Schloss Eggenberg
Eggenberger Allee 90
T +43-316/8017-9532
eggenberg@museum-
joanneum.at

Alte Galerie

T +43-316/8017-9770
altgalerie@museum-
joanneum.at

Abteilung Neue Galerie Graz

(Neue Galerie)
Joanneumsviertel 2
8010 Graz
T +43-316/8017-9322
neuegalerie@museum-
joanneum.at

Abteilung Kunst im Außenraum (Institut für Kunst im öffentlichen Raum Steiermark, Österrei- cher Skulpturenpark)

Institut für Kunst im
öffentlichen Raum
Steiermark
Marienplatz 1/1
8020 Graz
T +43-316/8017-9265
kioer@museum-joanneum.at

Österreichischer
Skulpturenpark
Thalerhofstraße 85
8141 Premstätten
Büroadresse: Marienplatz
1/1
8020 Graz
T +43-316/8017-9704
skulpturenpark@museum-
joanneum.at

Abteilung Kulturgeschichte Museum für Geschichte (Kulturhistorische Sammlung, Multimediale Sammlungen)

Sackstraße 16
8010 Graz
T +43-316/8017-9810
geschichte@museum-
joanneum.at

Landeszeughaus

Herrengasse 16
8010 Graz
Büroadresse: Sackstraße 16
8010 Graz
T +43-316/8017-9830
zeughaus@museum-
joanneum.at

Abteilung Volkskunde Volkskundemuseum (Volkskunde)

Paulustorgasse 11-13a
8010 Graz
T +43-316/8017-9900
volkskunde@museum-
joanneum.at

Österreichisches Freilicht-
museum Stübing
8114 Stübing
T +43-3124/537000
freilichtmuseum@museum-
joanneum.at

Abteilung Schloss Stainz Jagdmuseum und Landwirt- schaftsmuseum (Jagdkunde, Landwirt- schaftliche Sammlung)

Schloss Stainz
8510 Stainz
T +43-3463/2772
jagd@museum-joanneum.at
landwirtschaft@museum-
joanneum.at

Rosegger-Museum Krieg- lach (Sammlung Rosegger- Museum)

Roseggerstraße 44
8670 Krieglach
T +43-3855/2375
info-rosegger@museum-
joanneum.at

Rosegger-Geburtshaus (Sammlung Rosegger- Geburtshaus)

8671 Alpl 42
T +43-3855/8230
info-rosegger@museum-
joanneum.at

Abteilung Schloss Trautenfels (Schloss Trautenfels)

Trautenfels 1
8951 Stainach-Pürgg
T +43-3682/22233
trautenfels@museum-
joanneum.at

Impressum

Herausgeber

Universalmuseum
Joanneum GmbH,
Mariahilferstraße 2-4,
8020 Graz

Geschäftsführung

Wolfgang Muchitsch,
Alexia Getzinger

Korrektorat

Jörg Eipper-Kaiser

Grafische Konzeption

Lichtwitz – Büro für
visuelle Kommunikation

Layout

Leo Kreisel-Strauß

Druck

Kurz Druck Müzzzuschlag

ISBN

978-3-903179-29-5

Graz 2020

